Münster i/W. 1934. No 59

Phil. Diss

Anglistik

Die Personenbeschreibung der humoristischen Charaktere in der erzählenden Literatur von Addison bis Dickens.

INAUGURAL-DISSERTATION
ZUR ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE AN DER HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT DER WESTFÄLISCHEN WILHELMS-UNIVERSITÄT ZU MÜNSTER

vorgelegt von

Joseph Rath
aus Balve.

Tag der mündlichen Prüfung: 1. August 1933.
Dekan: Professor Dr. Eitel.
Referent: Professor Dr. Keller.

1-9-3-3

Gedruckt in der Dissertationsdruckerei Robert Kleinert, Quakenbrück.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Meinem Vater

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41547410_0093

Plan.

Einleitung 7

Die Personenbeschreibung bei

- Cervantes 9
- Scarron 10
- Butler 13
- Lesage 14
- Addison 15
- Swift 17
- Richardson 17
- Fielding 18
- Smollett 24
- Sterne 32
- Goldsmith 35
- Scott 39
- Captain Marryat 47
- Lamb 51

Die Personenbeschreibung bei Dickens

a) Die Art der Beschreibung 53

1. Ausmaß 53
2. Anfangswerke 54
3. Anpassung des Stiles an die Stimmung . . 57
4. Indirekte Beschreibung 58
5. Personenbeschreibung und Situationskomik . 59
6. Vergleiche 60
7. Vorherrschende Eigenschaften 61
8. Oddities 63
9. das Grauenhafte 64
10. Ironie 65
11. Gleichartige Beschreibung 66
12. Kontrast 66

b) Gegenstand der Beschreibung 68
1. Kleidung und ähnliches 68
2. Gesicht 70
3. Haar und Bart 71
c) Die Beschreibung der einzelnen Typen 73
1. die Amtsperson 73
2. der Wissenschaftler 74
3. die Militärperson 75
4. der Junggeselle 77
5. die Jungfer 78
6. die Armen 80
7. der Heuchler 82
8. der unglückliche Liebhaber 83
9. der Stutzer 84
Schlußbemerkungen 86

Einleitung.

Die Zeit von Addison bis Dickens bezeichnet die Periode der großartigen Entwicklung des englischen Romans von geringer Bedeutung bis zur unbestritten ersten Stellung in der Literatur. Dasselbe Bild im kleinen bietet sich bei Betrachtung der Personenbeschreibung der humoristischen Charaktere, deren erster nennenswerter Vertreter Addison noch recht knapp und primitiv schildert, und die mit Dickens einen Höhepunkt erreicht.

Der englische Roman dieser Zeit läßt sich im wesentlichen auf zwei große literarische Strömungen zurückführen, die, von Italien und Spanien ausgehend, sich in ganz Westeuropa verfolgen lassen, nämlich den Schäfer- und Picaroroman.

Da es sich in dieser Betrachtung nur um die Beschreibung humoristischer Charaktere handelt, wird vorwiegend der Einfluß des Picaroromans auf den englischen Roman dieser Periode zu untersuchen sein.

Die Personenbeschreibung ist ein wichtiges Element in der Romankunst. Sie bringt dem Leser die handelnden Charaktere näher, macht sie plastischer und anschaulicher.

Für den Humoristen ist sie geradezu notwendig, da mangelnde Anschaulichkeit der Personen die Komik nicht zur Geltung kommen läßt.

Die Kunst der Personenbeschreibung besteht darin, aus dem gesamten Eindruckskomplex möglichst wirkungsvolle und fruchtbare Momente herauszugreifen, es gilt den richtigen Abstand zu wahren zwischen schattenhafter Skizzierung und zu ausführlicher Kleinmalerei[1]).

„Die Schelmenromane wollen zunächst keine Charaktere schildern, da sie aber die Handlungen ihrer Helden anschaulich machen, motivieren müssen, kommt die Charakteristik doch in sie hinein“[2]).

Naturgemäß wird in den reinen Picaroromanen, in denen Abenteuer und Erlebnisse rasch aufeinander folgen, wenig Raum für

[1]) vgl. Simon-B. D. Darst. d. Ch. b. G. Eliot 80.

[2]) Dibelius, Romankunst, B. 1, S. 42.

Personenbeschreibung bleiben. In demselben Maße, wie der Verfasser abenteuerliche Begebenheiten zurückstellt, um sich dem Charakterstudium zu widmen, wird auch die Zeichnung des Aeußeren sorgfältiger und origineller.

Eine spezielle Untersuchung der Personenbeschreibung von Addison bis Dickens ist nicht vorhanden, auch Sonderbearbeitungen über dieses Thema fehlen noch vollständig.

Die einzige bemerkenswerte Arbeit, die recht häufig dieses Gebiet berührt, ist die „Englische Romankunst" von Dibelius.

Dibelius hat sich vornehmlich die Aufgabe gesetzt, die Charakterisierungskunst der einzelnen Romanschriftsteller zu kennzeichnen und die Motive der Romane darzustellen.

Die eigentliche Personalbeschreibung berücksichtigt er nur gelegentlich, am eingehendsten bei Smollett, Fielding und Scott. Er begnügt sich im allgemeinen damit, festzustellen, inwieweit die Charakterisierung durch die Personenbeschreibung unterstützt wird.

Abhandlungen über Grenzgebiete sind häufiger. Bemerkenswert sind zwei Arbeiten über Dickens, in denen manchmal das Thema „Personenbeschreibung" gestreift wird, nämlich Dibelius: „Dickens", Jügler: „Ueber die Technik der Charakterisierung in den Jugendwerken von Ch. Dickens".

Im wesentlichen bleiben zu untersuchen:

1. Ausmaß und Bedeutung der Beschreibung,
2. Einflüsse und Abhängigkeitsverhältnisse,
3. die Entwicklung der Beschreibung,
4. die Darstellung der einzelnen Typen.

Cervantes.

Die Hauptelemente der Personenbeschreibung der englischen Romanschriftsteller finden sich bereits bei Cervantes.

Eine gewisse Kunstlosigkeit ist unverkennbar. Die Beschreibung kommt gewöhnlich über das rein Sinnfällige nicht hinaus; und so erklärt es sich auch, daß die Beschreibung der Kleidung eine ungewöhnlich wichtige Stellung einnimmt.

Hierbei interessiert Cervantes die Art des Stoffes und besonders die Farbe. Recht oft beschränkt sich die Beschreibung auf eine Zusammenstellung auffälliger und bunter Farben, die sehr stark an die katalogartigen Aufzählungen von Farben und Kleidungsstücken der Renaissance anklingen. z. B. „Ein Reiter trug einen Mantel von feinem, grünem Tuche, mit bräunlichem Samt besetzt, und eine Mütze von demselben Samt. Das Geschirr der Stute war grün und der Sattel mit kurzen Bügeln ebenfalls dunkelbraun und grün“[1]).

Der Blick des Dichters zeigt sich noch wenig geschärft für die Unterscheidung der wichtigen von den nebensächlichen Zügen. Wie umständlich erscheint die Beschreibung eines fahrenden Ritters: „Er trug über der Rüstung einen Oberrock oder ein Wams, wie es schien von feinstem Goldstoff, ganz übersät mit kleinen, mondförmigen, hellschimmernden Spiegeln, was ihm ein überaus prächtiges, stattliches Aussehen gab. Auf seinem Helm flatterten eine große Menge grüner, gelber und weißer Federn“[2]).

Bei den Farbenangaben fällt ein charakteristischer Zug ins Auge, seine Neigung zu kontrastieren. Ein Stallmeister z. B. ist ganz schwarz gekleidet, aber sein Bart ist schneeweiß[3]). Ein Ritterfräulein trägt weiße Kleidung und einen schwarzen Schleier[4]). Weiter heißt es von ihr: „Ihre Lippen sind rot, ihre Zähne aber weiß wie geschälte Mandeln“[4]).

---

[1]) Cerv. D. Qu. S. 289. Bd. 3. Teil II. Kap. 16.

[2]) D. Qu. S. 276. Bd. 3. K. 14.

[3]) D. Qu. S. 220. Bd. 4. K. 36.

[4]) D. Qu. S. 81. Bd. 4. K. 23.

Auch sonst tritt diese Vorliebe für Kontrastwirkungen deutlich hervor. Sie werden erzielt:

1) durch Zusammenstellung ganz verschiedenartiger Personen,
2) dadurch, daß eine Person bei ihrem ersten Auftreten sich als das Gegenteil von dem erweist, was die vorausgehende Beschreibung erwarten ließ.

Zu 1). Don Quixote trifft „viele Gestalten in weißen Hemden". Es folgen sechs, bis auf die Füße ihrer Maultiere hinunter in Trauer gehüllte Reiter[5]). Besonders glücklich ist der Kontrast zwischen den beiden Hauptthelden des Romans, dem hageren, langen Don Quixote und dem kleinen, wohlgenährten Pansa.

Zu 2). Als Dulcinea, nach Don Quixotes Ansicht der Inbegriff aller Schönheit, erscheint, hat sie „ein rundes Vollmondgesicht und eine plattgedrückte Nase"[6]). Sie riecht nicht, wie Don Quixote glaubte, nach Ambra und Blumen, sondern nach Knoblauch[7]).

Ironische Bemerkungen kommen nur gelegentlich bei Cervantes vor, so nennt er eine Magd, die ein Ausbund von Häßlichkeit ist: „dieses hübsche Mädchen"[8]).

Im allgemeinen herrscht in seiner Personenbeschreibung die Groteske vor. Das zeigt sich auch klar in dem Bestreben, die Personenbeschreibung mit Situationskomik zu verflechten. Trotz derber Komik wird er aber in seiner Ausdrucksweise nie maßlos oder vulgär.

Verschiedene Male werden Don Quixote und sein Diener in Hemd oder Unterzeug beschrieben[9]). Viermal werden sie dem Leser nach Schlägereien vorgeführt, das Gesicht mit Blut besudelt, zerschlagen und zerschunden[10]).

Oder der stolze Ritter liegt hilflos, an Händen und Füßen gebunden, in einem Käfig[11]), oder er gerät in eine peinliche Lage, weil sich sein Fuß im Steigbügel verwickelte.

Starke Vergröberungen und Uebertreibungen sind selten bei Cervantes. Zu diesen Ausnahmen gehört folgende Darstellung: Ein Stallmeister hat „den schauderhaftesten, längsten, weißesten und dicksten Bart, den jemals Menschenaugen gesehen haben"[12]).

---

[5]) D. Qu. S. 194, 195. B. 1. Kap. 19.
[6]) D. Qu. S. 236. B. 3. Kap. 10.
[7]) D. Qu. S. 239. B. 3. Kap. 10.
[8]) D. Qu. S. 156. B. 1. Kap. 16.
[9]) D. Qu. S. 159. B. 4. K. 31, und S. 191. B. 2. K. 35.
[10]) D. Qu. S. 124. B. 3. K. 52, und S. 188. B. 1. K. 18.
[11]) D. Qu. S. 148. B. 1. K. 15, und S. 117. B. 3. K. 52.
[12]) D. Qu. S. 61. B. 2. K. 46.

Unserm Empfinden völlig fremd ist eine Beschreibung, die der Ausdrucksweise der Renaissance entnommen ist: „Sie war so prächtig, daß die Pracht selber leibhaftig in sie verwandelt schien“[13]).

Die Kunst feiner Differenzierung und Charakterisierung sucht man in der Personenbeschreibung des Cervantes vergeblich.

So sind die Gesichtsdarstellungen nicht nur sehr selten, sondern auch recht dürftig und gleichförmig. Der Baccalaureus Sanson hat ein rundes Gesicht und eine platte Nase[14]). Ganz die gleichen Eigenschaften werden bei der Beschreibung dere Dulcinea aufgezählt[15]), und auch die Bemerkungen über das Aussehen einer Magd in einem Wirtshause lauten nicht wesentlich anders, sie hat ein breites Gesicht und eine Stumpfnase[16]).

Diese Beispiele zeigen deutlich, daß wir es noch mit den Anfängen der Beschreibung zu tun haben.

Scarron.

Nicht weniger als der spanische hat der französische Schelmenroman die englischen Humoristen im 18. Jhd. beeinflußt. Fielding nennt im „Tom Jones“ den „Roman comique“ und „Gil Blas“ die Lieblingslektüre eines seiner Helden. Die Entwicklung der Personenbeschreibung von Addison bis Smollett läßt sich zum Teil durch den Umstand erklären, daß Addison nur wenig, dagegen Smollett wesentlich von den französischen Schriftstellern um die Wende des 17. Jahrhunderts beeeinflußt ist. Der „Roman comique“, 1657, zeichnet sich nicht nur durch größere Ausführlichkeit der Beschreibung vor Don Quixote aus, er ist besonders durch die große Anzahl humoristisch gefärbter Charaktere bemerkenswert.

Das Ausmaß der Beschreibung wächst im gleichen Maße, wie die dargestellten Eigenschaften ungewöhnlich werden. Scarrons Blick haftet noch am rein Sinnfälligen, so beschreibt er einmal die grüne Feder eines Edelmannes weit ausführlicher als alles andere[17]).

Das Gesicht erwähnt Scarron nur, falls es besonders auffällig oder zerschunden ist.

---

[13]) D. Qu. S. 220. B. 4. K. 36.
[14]) D. Qu. S. 167. B. 3. Kap. 3.
[15]) D. Qu. S. 236. B. 3. K. 10.
[16]) D. Qu. S. 156 B. 1 K. 16.
[17]) Scarron: Rom. com. S. 200 B. 2. K. 17.

Bei ihm tritt der Hang zu übertreiben deutlich hervor, viel stärker als bei Cervantes, wie auch in seinen Schilderungen der groteske Einschlag ausgeprägter ist. Die Einwirkung von Rabelais ist unverkennbar[18]). Wie dieser, so beschreibt auch Scarron einen großen Teil seiner Personen bei oder nach Schlägereien. Es gibt kaum einen anderen Roman, in dem zerschundene Gesichter, zerzauste Haare und blutige Taschentücher eine solche Rolle spielen wie im „Roman comique". Im Gegensatz zu den Darstellungen von Rabelais arten Scarrons Beschreibungen nie zu häßlichen Zerrbildern aus.

Hervorzuheben ist bei Scarron die scharf pointierte, klare Schilderung, die reich an Kontrasten ist. Gegenüber der von Cervantes stellt sie eine Weiterentwicklung dar, weil sie schärfer und plastischer wirkt und mehr volkstümlichen Humor aufweist. Eine Wirtin z. B. hat das kleinste Gesicht und die dickste Gestalt in der ganzen Mayne[19]). Ein junger Mann hat einen Gesichtsausdruck wie ein Adeliger, das Gewand eines Bettlers[20]). Ein Reiter hat äußerst kurze Beine, sein Pferd ungewöhnlich lange[21]). Madame Bouvillon ist eine der dicksten, zugleich eine der kleinsten Frauen von Frankreich[22]).

Klarheit und Prägnanz spiegeln sich auch in seinen Vergleichen wider. Fast stets wählt er Tiere zur Veranschaulichung. Eine Komödiantin, die sich hoch oben auf dem Gepäck eines Wagens befindet, vergleicht er mit einer brütenden Henne[23]). Ein gebückt einherschreitender Schauspieler mit der Viola auf dem Rücken gleicht einer auf den Hinterbeinen gehenden Schildkröte[24]). Als das größte und das kleinste Mitglied einer Schauspielergruppe in Streit geraten, sieht es aus, als ob ein Mops und eine Dogge sich anfahren[25]).

Schon Rabelais entnahm seine Vergleichsobjekte mit Vorliebe der Tierwelt. So vergleicht er Gargantua mit einem Pfau[26]), Panurge mit einem geräucherten Hering oder einer mageren Katze[27]). Er mag hierin Scarrons Lehrmeister sein.

---

[18]) vgl. z. B. Rab.: Oeuvres. B. 1. S. 14. S. 61.

[19]) Scarron: R. com. S. 47. B. 1. K. 6.

[20]) Sc.: R. c. S. 238. B. 1. K. 22.

[21]) Rom. c. S. 226. B. 1. K. 19.

[22]) Sc.: R. c. S. 73. B. 2. K. 8.

[23]) Rom. c. S. 4. B. 1. K. 1.

[24]) Rom. com. S. 3. B. 1. K. 1.

[25]) Rom. c. S. 201. B. 2. K. 17.

[26]) Rabelais, Oeuvres S. 18. K .1.

[27]) Rabelais: Oeuvres S. 58, K. 2. Von ihm hatte Nashe im „Unfortunate Traveller" diese Methode übernommen, vgl. Liedstrand, Fr.: „Metapher und Vergleich in „The Unfortunate Traveller" von Thomas Nashe und bei seinen Vorbildern François Rabelais und Pietro Aretino". Münster 1929.

Butler.

Das 1663 erschienene satirisch-komische Heldenepos „Hudibras“ von Butler bezeichnet kaum einen Fortschritt in der Geschichte der Personenbeschreibung.

Das Gedicht ist in starker Anlehnung an Don Quixote entstanden[28]). Auch in der Personenbeschreibung läßt sich der Einfluß von Cervantes deutlich feststellen.

Beide berücksichtigen in ihren spärlichen Beschreibungen fast ausschließlich die Kleidung und besonders die Art des Stoffes. Z. B.: Das Wams des Hudibras ist aus starkem Leder, seine Hose aus rauhem Wollstoff angefertigt[29]).

Auch die starke Auswertung der Situationskomik bei der Personenbeschreibung ist beiden Romanschriftstellern gemeinsam. Die Hauptrolle spielen hierbei im Hudibras wie im Don Quixote Schlägereien oder Stürze vom Pferde[30]).

Butlers Darstellung ist indes wohl plumper und einförmiger, anderseits grotesker als die des Cervantes. Die Derbheit des Ausdrucks erinnert stark an Rabelais, dessen Einwirkung sich auch wohl in den starken Uebertreibungen des Hudibras äußert: z. B. als Hudibras erstaunt ist, verdreht er seine Augen, so daß nur noch das Weiße zu sehen ist[31]); oder: das Barthaar des gewaltigen Ritters Crowdero ist so lang und dick, daß er damit seinen Geigenbogen bespannt[32]).

Diese grotesken Darstellungen zeigen schon kleine Ansätze der sogenannten Oddities, von Absonderlichkeiten in Aussehen und Benehmen, die später bei Smollett zur deutlichsten Ausprägung gelangen. So hat Hudibras einen Höcker, der fast über seinen Kopf emporragt[33]), er trägt stets nur einen Sporn.

Auch gelegentlich eingefügte ironische Bemerkungen bedeuten keine Weiterentwicklung bei Butler, wenn er z. B. die ungelenken Bewegungen des Hudibras beim Besteigen seines Pferdes als „gewandt“ bezeichnet[35]).

Ironische Bemerkungen fast der gleichen Art gebraucht auch schon Cervantes.

---

[28]) vgl. Hudribas S. 124, Gesang 2; S. 172, Ges. 2; S. 352, G. 1, Teil 2.

[29]) vgl. Hudibr. S. 38, Gesang 1, T. 1; ebenso S. 120, Ges. 2, T. 1.

[30]) z. B. Hud. S. 49, Ges. 1, T 1; S. 203, Ges. 1, T. 3; S. 233, Ges. 3, T. 1.

[31]) Hud. S. 147 G. 1. T. 3.

[32]) Hud. S. 108. Ges. 2. T. 1.

[33]) Hud. S. 37, Ges. 1, T. 1.

[34]) Hud. S. 49, Ges. 1, T. 1.

[35]) Hud. S. 46, Ges. 1, T. 1.

Lesage.

Neben dem „Roman comique“ war auch der „Gil Blas“ von Lesage von großer Wirkung auf die englische Literatur.

Dieser im Jahre 1713 erschienene Schelmenroman fand nicht nur in Frankreich, sondern auch in England weite Verbreitung und stellte dort bis zum Erscheinen der Werke von Smollett und Fielding den beliebtesten Picaroroman dar. Und der Schriftsteller, der durch eine Uebersetzung den Gil Blas dem englischen Volke zugänglich machte, war kein anderer als Smollett selbst.

Die groteske Beschreibung Scarrons macht bei Lesage einer charakterisierenden und verfeinerten Darstellung Platz, obwohl er bei einigen Schilderungen seinem Vorläufer an Derbheit nichts nachgibt.

Lesage beschreibt fast alle Personen, er ist der erste, der selbst die Nebenpersonen zeichnet, allerdings sehr knapp und gewöhnlich bei der Einführung.

Er will das Leben darstellen, wie es ist, nicht wie es durch die Phantasie verzerrt wird[36]). Der Humor, der sich in seiner Beschreibung findet, ist recht liebenswürdiger Art, sein Spott wird nie bitter. Ein Prälat z. B. ist 69 Jahre, dick und kurz, beim Gehen wendet er die Füße nach innen. Da er seine Haare verloren hat, trägt er auf dem Kopf eine Leinenmütze mit langen Ohren[37]).

Der letzte Satz zeigt schon eine Hauptschwäche der Lesageschen Beschreibungen, er bleibt zu leicht in nebensächlichen, äußerlichen Feststellungen stecken.

Lesage hat keinen Typ so ausführlich beschrieben wie den des Stutzers. Der alte Stutzer Gonzalo gibt sich alle erdenkliche Mühe, einen jugendlichen Eindruck zu erwecken. Seine Hauptsorge gilt seinem Schnurrbart, die Waden werden mehrfach umwickelt, die Haare und Augenbrauen gefärbt[38]). Ein geckenhafter Damenheld trägt einen Federhut, ein Hemd mit feinem Besatz und künstlich gefärbte Haare. Er bekräftigt seine emphatisch vorgetragenen Worte mit Gesten und Augenrollen[39])

Es ist frappierend, wie die englischen Humoristen, besonders Addison und Dickens, bei der Beschreibung dieses Typs nicht nur dieselben Gegenstände beschreiben, sondern auch manchmal die gleichen Ausdrücke gebrauchen.

---

[36]) vgl. Wershoven. Sm. u. L. S. 9.

[37]) Lesage, G. Blas 417, B. 7, K. 2.

[38]) Lesage, Gil Bl. S. 287, B. 4, K. 7.

[39]) Lesage, Gil Bl. S. 221, B. 3, K. 11.

Addison.

Bei Addison ist die Personenbeschreibung noch wenig entwickelt. Er unterläßt bei der Mehrzahl seiner humoristischen Personen die Beschreibung vollständig und begnügt sich in vielen Fällen mit sehr allgemeinen Bezeichnungen, wie „ugly", „old", „young" usw.

Selbst günstige Gelegenheiten, hochkomische Personen zu schildern, läßt er oft vorübergehen. Wie dankbar wäre z. B. eine Beschreibung der Mitglieder des Spectatorclubs gewesen[40]), aber nur die Namen und die Beschäftigung sind aufgeführt.

Daß Addison kaum versucht, aus dem Aeußeren auf den Charakter zu schließen, geht schon daraus hervor, daß in seiner Beschreibung fast nur Zufälligkeiten wie Perücke, Putz oder Kleidung behandelt sind. Hierin folgt er nur seinem Lehrmeister Cervantes, dessen Bemerkungen über den Gesichtsausdruck ebenso spärlich sind.

Da Addison wenig mitfühlendes Interesse für das Kleine, Unscheinbare bekundet, kommt er kaum über reine Komik, die gewöhnlich spöttischer Art ist, hinaus.

Addison hat meist gar nicht die Absicht, von seinen humoristischen Personen ein klares Bild zu entwerfen, er beschreibt in erster Linie das, was aus dem gewöhnlichen Rahmen herausfällt. Er sucht durch seine spärlichen, willkürlich eingestreuten Bemerkungen vor allem Heiterkeit zu erzielen, so daß die Beschreibung oft geradezu grotesk wirkt; z. B. „eine alte Frau mit einem Bart"[41]), „mein Freund mit einem langen Gesicht"[42]).

Die Beschreibung der Kleidung ist gewöhnlich knapp und oberflächlich. Einmal begnügt sich Addison mit dem Ausdruck „schäbig" für die Bezeichnung der Kleidung[43]); ein anderes Mal mit der Bemerkung: „Jedes Teilchen seines Anzuges war in Unordnung"[44]).

Falls Addison die Kleidung ausführlich beschreibt, ist sie stets ungewöhnlich, z. B.: Ein geistesgestörter Gutsbesitzer trägt einen Turban, seine Hose und sein Wams sind aus einem einzigen Stück Stoff gemacht nach Art der Husaren[45]).

Die Freude an bunten Farben, die in den Beschreibungen hier und da zum Ausdruck kommt, zeigt wieder den Einfluß von Cer-

---

[40]) Addison, Spect. S. 42. Nr. 34.
[41]) Addison, Spect. S. 55, Nr. 46.
[42]) Spect. S. 640, Nr. 559.
[43]) Addison, Spect. S. 38, Nr. 31.
[44]) Spect. S. 99, Nr. 83.
[45]) Addison, Spect. S. 657, Nr. 576.

vantes an. Von den Mitgliedern eines Damenzirkels heißt es: „Eine von ihnen war blau gekleidet, eine andere gelb, wieder eine dunkelgelb, die vierte war in hellroter Kleidung und die fünfte in blaßgrüner“[46]).

Cervantes führt die Farbe von Kleidungsstücken in erster Linie zur Veranschaulichung an. Daraus erklärt sich die häufige Anwendung dieser Beschreibungsart, zugleich ein Anflug von Nüchternheit und Sachlichkeit. Addison hingegen will vornehmlich durch die Farbenzusammenstellung eine komische Wirkung erzielen, daher das spärliche Vorkommen, aber die größere Originalität seiner Farbenangaben.

Die längsten Beschreibungen verdanken wir Addisons Vorliebe, sich über putzliebende Damen und Stutzer lustig zu machen, wobei der satirische Grundton schärfer durchklingt als bei Lesage. Eine Dame trägt stolz „einen mit Diamanten verzierten Hut und einen Rock aus Brokat“[47]). Von einer anderen heißt es: „Vom Kopf bis zum Fuß war sie verbrämt und mit Falten verziert, jede Schleife war gefältelt, und jedes Teilchen ihrer Kleidung gekräuselt“[48]).

Wie bei Lesage ist bei Addison der Typ des Stutzers der einzige, der sich in ziemlich deutlicher Ausprägung findet. Bemerkenswert ist die folgende Beschreibung eines Stutzers, die den Uebergang von der Groteske zu feinerer Charakterisierungskomik anzeigt: „Er war gekleidet wie ein Franzose. Alle Gesichter, die er schnitt, waren bedeutsam wegen ihres Lächelns und eines gewissen albernen Grinsens, womit er unterschiedlos jedes Alter beglückte“[49]).

In seinem Bestreben, Kopfputz und Haartracht zu verspotten, erinnert Addison an Lesage, übertrifft ihn aber durch seine geistreiche Darstellung; z. B.: „Es gibt in der Natur nichts so Veränderliches wie den Kopfputz einer Dame, — solch wunderbare Gebilde von Schleifen, Spitzen und Draht“[50]). „Der größte Stutzer war mit einer äußerst auffälligen Perücke aus Flachs geschmückt“[51]).

Die folgende Beschreibung bedeutet in ihrer feinen Ironie schon einen Schritt über Cervantes und Lesage hinaus. Eine alte Jungfer trägt „eine regenbogenfarbene Haube wie die Iris in Drydens Virgil, da sie nicht daran zweifelt, daß sich unter solch

---

[46]) Spect. S. 301, Nr. 265.

[47]) Addison, Spect. S. 21, Nr. 15.

[48]) Addison, Spect. S. 148, Nr. 129.

[49]) Spect. S. 99, Nr. 83.

[50]) Spect. S. 115, Nr. 98.

[51]) Spect. S. 148, Nr. 129, ähnlich Spect. S. 22, Nr. 16.

einer Menge von Farben für jedes Herz etwas finden möge, was es bezaubert“[52]).

Addisons Vergleiche sind leichtverständlich, da er für die große Masse der Bürger schreiben wollte. Zur Veranschaulichung beschränkt er sich auf die Tierwelt und folgt darin Scarron, ohne allerdings dessen plastische Darstellung erreichen zu können. So ist eine alte Frau „so grau wie eine Katze“[53]). Von einer aufgeputzten Frau heißt es: „Sie sah wie eines von den Tieren aus, die wir friesische Hennen nennen“[54]). Einige Männer sehen gegenüber den durch ihre Haartracht riesengroß gewordenen Damen aus „wie die Heuschrecken“[55]).

Der letzte Vergleich zeigt deutlich, daß es dem Dichter weniger um Charakterisierung als um die Darstellung zufälliger, rein komischer Eigenschaften geht.

Swift.

Swift bringt keine Weiterentwicklung in der Personenbeschreibung.

Bei Addison spielen die Personenbeschreibungen eine untergeordnete Rolle, bei Swift aber bilden sie geradezu Ausnahmen.

Was sich findet, ist wenig originell. Am bemerkenswertesten ist sein Bestreben, das Häßliche in irgendwelcher Form hervortreten zu lassen. Dieser Zug, der deutlich Swifts inneres Wesen enthüllt, läßt vielleicht auch den Einfluß von Rabelais erkennen, auf den ja auch schon die weitgehende Uebereinstimmung des Stoffes (Gulliver und Gorgantua) hinweist. So nimmt es nicht wunder, daß die ausführlichsten Beschreibungen, die sich in „Gulliver's Travels“ finden, abstoßende alte Frauen in Laputa[56]), eine an Krebs leidende Frau bei den Brobdingnags[57]) und die scheußlichen Yahoos behandeln[58]).

Richardson.

Auch Richardson hat für die Entwicklung der Personenbeschreibung kaum Bedeutung gehabt.

Man kann bei ihm vielmehr einen Rückfall in die Technik der Renaissance und des heroischen Romans feststellen. Ausdrücke

---

[52]) Spect. S. 301, Nr. 265.
[53]) Spect. S. 105, Nr. 89.
[54]) Spect. S. 148, Nr. 129.
[55]) Spect. S. 115, Nr. 98.
[56]) Gull. Trav. S. 242/43, K. 10, B. 3.
[57]) G. Tr. S. 148, B. 2, K. 5.
[58]) Gull. Trav. S. 270, K. 3, B. 4.

wie „strahlende Augen, liebliche Gesichtszüge, wunderbar geformte Glieder, blühende Jugend“ lassen das zur Genüge erkennen[59]).

Auch das galante Wortspiel: „Ihre (Clarissas) Person schmückt ihre Kleidung mehr, als ihre Kleidung sie zieren kann“[60]) gehört eher der Beschreibungsart der Renaissance als der des 18. Jahrhunderts an.

Neben diesen überschwänglichen, aber blassen Beschreibungen einer schönen Dame oder eines galanten Edelmannes steht eine mehr realistische. Sie findet sich bei unsympathischen Personen, wie Richardson überhaupt einen scharfen Gegensatz zwischen Gut und Böse herausarbeitet.

Diese Darstellungen bieten Beispiele, allerdings nur vereinzelte, von Richardsons scharfer Beobachtungsgabe. Recht anschaulich beschreibt er z. B. die Gangart des verschmähten Freiers von Clarissa, des Gutsbesitzers Solmes: „Der Mann stelzt herein. Er geht gewöhnlich abschnittsweise, als wenn er seine Schritte zählte“[61]).

Als erster beschreibt Richardson das gezwungene, krampfhafte Lächeln. Das Lächeln des eben erwähnten Solmes wirkt so abstoßend wie das Grinsen eines boshaften Menschen. Der lächelnde Gesichtsausdruck ist ihm an sich fremd, er muß ihn willensmäßig herbeiführen[62]).

Aehnliche Züge finden sich später bei Scott und Dickens wieder, bei der Beschreibung des Schulmeisters Sampson[63]) und des absonderlichen Junggesellen Wemmick[64]). Allerdings überragten diese Darstellungen durch ihre scharfe, plastische Fassung und ihren grotesken Humor die von Richardson ganz erheblich.

Einen entscheidenden Einfluß auf die Entwicklung der Personenbeschreibung hat der nächste Romanschriftsteller ausgeübt, Richardsons Antipode Fielding.

Fielding.

Das Ausmaß seiner Beschreibung ist gering. Die meisten Personen sind überhaupt nicht, oder nur sehr oberflächlich gezeichnet.

---

[59]) Clar. S. 201, Brief 31.
[60]) Clar. S. 27, Brief 3, B. 3.
[61]) Clar. S. 143, Brief 21, B. 1.
[62]) vgl. Clar. S. 171, Brief 27, B. 1.
[63]) Scott: Guy Man. S. 33, K. 2.
[64]) Dickens: Gr. Exp. S. 153, K. 21.

Aber bei ihm zeigt sich deutlich, daß er über dem Stoff steht, ihn meistert. Nicht mehr das „Was", sondern das „Wie" der Beschreibung tritt vor.

Kunstlose und schablonenhafte Aufzählung der Eigenschaften meidet er. In der Wahl der Darstellungsmittel ist er freier und geschickter als seine Vorgänger; z. B.: „Miss Harris ist sehr groß, sehr dünn, sehr häßlich"[65]). Oder er stellt gegenüber: „schiefe Moral", „gerade Figur". Eine alte Jungfer hat eine zu lange Nase, aber zu kleine Augen[66]).

Diese Beispiele lassen Fieldings Neigung zu Kontrastwirkungen erkennen, auf die schon Dibelius hingewiesen hat[67]). Bemerkenswert ist dabei, daß er zum ersten Male über die althergebrachten Gegensätze in Farbe und Gestalt wie „schwarz-weiß", „hager-dick" (Don Quixote—Pansa) hinauskommt.

Fielding ist der erste, bei dem sich Beispiele indirekter Beschreibung, oder doch wenigstens Ansätze dazu, anführen lassen. Daß Amelia sich nicht durch Ebenmaß des Körpers auszeichnet, drückt er geschickt durch die Bemerkung aus: Sie „ist sowohl zu kurz als auch zu groß"[68]). Auch die Beschreibung des Landpfarrers Trulliber zeigt trotz derber Komik die kunstvolle Anwendung indirekter Beschreibung: „Er ist so dick, daß der Schatten seiner Figur, ob er steht oder liegt, ungefähr gleich lang ist"[69]).

Die nächste Darstellung zeigt noch deutlicher Fieldings Bestreben, die primitive Aufzählung von Eigenschaften zu vermeiden: „Der dunkelbraune Rock eines Gefangenen würde noch mehr Löcher aufgewiesen haben, wenn nicht sein Leinenzeug von genau derselben Farbe gewesen wäre"[70]).

Häufig begnügt sich Fielding mit der Angabe eines einzigen Merkmales. Von dem Abenteurer Zekiel Brown wird nur das verschrammte Gesicht erwähnt[71]). Von einem Bettler heißt es nur, er sei lahm[72]).

Falls Fielding aber einmal zu einer längeren Beschreibung ansetzt, wird diese häufig ein humoristisches Glanzstück. Als Beispiel diene die ironische Darstellung der Miß Tishy Snap: „Ihr liebliches Haar ist weder mit noch ohne Puder, einige Reste von dem, womit Damen der Natur nachhelfen, glänzen auf ihrer

---

[65]) Field., Tom J. S. 35, B. 14, Kap. 8.
[66]) J. Andr. S. 25, B. 1, K. 6.
[67]) Dib. Engl. Romank. I, S. 93.
[68]) Field. Am. S. 157, B. 11, K. 1.
[69]) J. And. S. 1, 2, B. 2, K. 14.
[70]) Amelia S. 15, B 1, K. 3.
[71]) Tom J. S. 210.
[72]) Tom J. S. 184, B. 12, K. 4.

Wange. Ihr Rock ist von schöner, gelber Farbe, mit Goldbesatz geschmückt, darunter erscheint ein anderer Rock, der wenigstens sechs Zoll tiefer hängt als der erste, darunter endlich noch Unterzeug, dessen Farbe Ovid mit den Worten beschreibt: „Qui color albus erat nunc est contrarius albo“[73]). Die letzte Bemerkung zeigt, daß Fielding wegen seiner Belesenheit ganz andere Darstellungsmöglichkeiten gegeben waren als den meisten übrigen Romanschriftstellern seiner Zeit.

Fieldings Beschreibung ist selten ganz ohne Satire, aber gegen zwei Dinge führt er, wie er in seiner Vorrede zu Joseph Andrews sagt, einen besonders scharfen Kampf: gegen „Eitelkeit und Heuchelei“. Vortrefflich zeichnet er das pharisäerhafte Wesen der selbstgerechten Miss Harris: „Zuletzt erschien die Dame des Hauses; ihr Gesicht war, wenn möglich, noch unheildrohender als ihre Kleidung. Ihre Gesichtszüge waren so hochgedreht, daß sie wirklich der Höhe ihres Kummers entsprachen. Mit diesem Gesicht und in äußerst feierlicher Haltung näherte sie sich Amelia“[74]).

Um eine selbständige Weiterentwicklung handelt es sich bei der folgenden Beschreibung: Jonathan Wild stolziert in einem erbeuteten Kostüm umher, doch der Rock sitzt nicht recht, die Weste ist viel zu weit, und die Haube ist schwer, so daß der Kopf darunter schmerzt[75]).

Das Mittel zur Erzielung der Komik ist recht einfach: die Kleidung wird als schlecht sitzend bezeichnet. Von dieser Art der Darstellung finden sich vorher nur geringe Ansätze, z. B. bei Cervantes, aber nirgends eine scharfe, bewußte Ausprägung.

Ganz nach der Manier von Cervantes und Lesage ist dagegen die folgende Beschreibung, in der gleichfalls die Eitelkeit zur Zielscheibe des Spottes gemacht wird: Der Stutzer Smirk stellt sich in folgender Ausstaffierung vor: Die Strümpfe sind weiß, die Hose ist von rotem Plüsch, die Weste ist mit gelber Seide geschmückt. Der Rock hat blaue Farbe und ist mit Metallknöpfen besetzt. Die Perücke, die braun ist, schließt die bunte Reihe ab[76]).

Man findet bei der Beschreibung des Gecken ein Motiv, das schon Lesage und Addison stark berücksichtigt hatten, nämlich die Haartracht. Z. B.: „Sein Haar war nach der neuesten Mode geschnitten und machte ihm die größte Sorge“[77]).

---

[73]) J. Wild. S. 42, B. 1, K. 9.
[74]) Amel. S. 195, B. 3, K. 11.
[75]) vgl. J. Wild S. 219, B. 4, K. 3.
[76]) J. Wild S. 45, B. 1, K. 10.
[77]) J. Andr. S. 15, B. 1, K. 4.

Im übrigen behandelt Fielding nur selten die einzelnen Teile des Gesichtes, wohl bezeichnet er hin und wieder den Gesamteindruck, mit „frisch“[78]), „grämlich“[79]) und ähnlichen Ausdrücken.

Bei längeren Beschreibungen des Gesichtes kommt gewöhnlich der ironische Grundton zum Ausdruck, der bei Fielding deutlicher durchklingt als bei irgendeinem anderen Romanschriftsteller des 18. Jahrhunderts, und der stark an Addison erinnert. So heißt es von der Magd Susanna, „dem schönen Geschöpf“: „Wie ihre Hände und Arme zum Austeilen von Schlägen ausgestattet waren, so war ihr Gesicht ebenso sehr dafür eingerichtet, Schläge zu erhalten, ohne irgendwelchen großen Nachteil für sie, da ihre Nase schon flach auf ihrem Gesichte saß. Ihre Backenknochen ragten nach außen, als wenn sie die Natur als zwei Bollwerke zur Verteidigung der Augen ausersehen hätte“[80]).

Oder: Ein Auge des triefäugigen Mariechens „war fast ganz weiß oder vielmehr gelb, mit einem kleinen, grauen Flecken in der Ecke, der so klein war, daß man ihn kaum unterscheiden konnte. Eine Nase hatte sie nicht, diese blieb nämlich weit hinter den Backenknochen zurück, die unverhältnismäßig weit vorstanden. Ungefähr ein halbes Dutzend Ebenholzzähne befestigte den großen und langen Kanal, den die Natur von einem Ohr bis zum andern geschnitten hatte“[81]).

Die beiden vorstehenden Gesichtsbeschreibungen, wohl die ausführlichsten überhaupt, zeigen eine gewisse Einseitigkeit und Gleichförmigkeit, über die auch der Wechsel der Ausdrucksweise nicht hinwegtäuschen kann. Riesige Backenknochen, kleine häßliche Augen und eine platte, winzige Nase sind in beiden Fällen die Hauptkennzeichen.

Entsprechende Züge finden sich auch bei der Beschreibung der unsympathischen Lady Tow-wouse. „Ihre riesigen Backenknochen verbergen fast die kleinen, roten Augen“[82]). „Ihre Stirn springt in der Mitte vor und neigt sich dann bis zur Nasenspitze, die scharf und rot ist und bis zu den Lippen reichen würde, falls sie nicht aufgestülpt wäre. Ihre Lippen sind zwei Hautstücke, die beim Sprechen wie eine Börse zusammengezogen werden“[83]).

Diese Beschreibung läßt in ihrer Schärfe die Komik nicht recht zur Geltung kommen und erinnert an die mitleidslose Ausdrucksweise von Rabelais. Aber sie ist maßvoller und stellt das Häß-

---

[78]) T. Jon. S. 179, B. 7, K. 15.
[79]) vgl. J. Andr. S. 11, B. 2, K. 15.
[80]) T. Jon. S. 332, B. 9, K. 3.
[81]) Amelia S. 14, B. 1, K. 3.
[82]) J. And. S. 75, B. 1, K. 14.
[83]) J. And. S. 75, B. 1, K. 14.

liche weniger zynisch dar. Bei aller Uebertreibung zeigt sich doch immer die Genialität des wirklichen Künstlers.

Groteske Komik und Mangel an Originalität charakterisieren die Vergleiche Fieldings. Der wütende Mr. Bennett ist weiß wie ein Bettuch, seine Augen sind so rot wie glühende Kohlen[84]). Die Nase des Mr. Booth wird mit dem Rüssel eines Elefanten verglichen[85]).

Kein englischer Romanschriftsteller hat so sehr die Personenbeschreibung mit Situationskomik verknüpft wie Fielding.

Er übernimmt hiermit die Methode des Cervantes, die er aber selbständig weiterentwickelt.

Mit den beiden ersten Beschreibungen bewegt sich Fielding noch ganz im Geleise seines Vorläufers. Eine Wirtin und ein Barbier werden nach einer Schlägerei mit zerschundenen Gesichtern beschrieben[86]). Ein Major wird in Schlafrock und Nachtmütze gezeichnet[87]).

Die folgenden Schilderungen tragen aber schon ganz das Gepräge Fieldings. Nicht die Situation selbst, sondern die geistvolle Darstellung nimmt das Hauptinteresse des Lesers in Anspruch. Die Hauptdarstellung des ränkevollen Schulmeisters Partridge erfolgt, als er in größter Bestürzung ist: Sein Gesicht ist weiß wie Asche, sein Haar steht zu Berge, er sieht aus, als habe er entweder einen Geist gesehen, oder sei selbst einer[88]).

Die längste Beschreibung des Abenteurers Jonathan Wild findet sich nach einem Streit mit seiner Braut: Sein Gesicht ist von den Spuren ihrer Fingernägel blutig, seine Wangen sind mit Striemen überzogen wie bei den Schulknaben jener Teil, auf dem die Pädagogen ihre Kunst ausgeübt haben[89]).

Nebenbemerkungen wie diese lassen den Abstand gegenüber der Situationskomik von Cervantes deutlich erkennen. Fielding ist launiger, witziger und läßt seine Anteilnahme für die einzelnen Personen stärker hervortreten.

Pfarrer Adams, ein Meisterwerk echten Humors, wird verschiedene Male dargestellt, aber stets in einem eigenartigen Aufzuge, z. B. mit Nachtmütze und kurzem Mantel versehen[90]), ein anderes Mal bei einem allgemeinen Durcheinander. Eine Pfanne Schweinsblut ist ihm ins Gesicht geschleudert worden. Das steife

---

[84]) Am. S. 184, B. 7, K. 8.
[85]) Am. S. 158, B. 11, K. 1.
[86]) Tom Jones, S. 333, B. 9, K. 3; S. 338, B. 9, K. 4; ähnlich S. 146, B. 11, K. 8.
[87]) Am. S. 175, B. 3, K. 8.
[88]) T. Jon. S. 249, B. 18, K. 2.
[89]) J. Wild S. 43, B. 1, K. 9.
[90]) J. Andr. S. 95, B. 1, K. 16.

Blut färbt Gesicht und Kleidung, tröpfelt den langen Bart hinab und hindert am Sehen[91]).

Vielleicht verdankt Fielding dieses Motiv Butler. Bei einer Schlägerei ist dem Hudibras ein Ei an den Kopf geworfen worden. Der Inhalt ergießt sich über das Gesicht und fließt in den langen Bart hinein[92]).

Durch einen Ueberfall aus dem Schlaf geweckt, erscheint Pfarrer Adams mit Mantel und zerrissenem Rock bekleidet, ein rotes Taschentuch ist um seinen Kopf gewickelt[93]).

Die letzten Beispiele zeigen eine, wenn auch nur geringe Verflechtung von Beschreibung und Handlung, die aber kaum absichtlich zu sein scheint. Denn eine kunstvolle Verknüpfung der Personenbeschreibung mit der Handlung findet sich bei Fielding wohl nur einmal: Die Darstellung der Mrs. Waters erfolgt, als sie einen Ansturm auf das Herz des Tom Jones unternimmt. Zuerst flogen von zwei lieblichen blauen Augen, deren glänzende Ballen bei dem Angriff Blitze sprühten, zwei scharfe, verliebte Blicke herüber, — unmittelbar darauf drang aus ihrem schönen Busen ein grabestiefer Seufzer, und nun feuerte sie eine ganze Salve von kleinen Reizen ab, die in einem Lächeln lagen[94]).

Die Ausdrucksweise kommt in dieser Beschreibung kaum über das Konventionelle hinaus. Die gezierte, formelle Darstellung mit ihren geistreichen Redewendungen ist typisch für die damalige Zeit des Rokoko.

Fielding kommt eine besondere Bedeutung zu, weil er zum ersten Mal ein wichtiges Element der Personenbeschreibung wesentlich berücksichtigt hat, nämlich die Gangart.

Die Romanschriftsteller vor Fielding begnügen sich fast immer mit der Aufzählung von Kleidungsstücken, der gelegentlich ein paar Bemerkungen über Gesicht und Körperform beigefügt werden. Durch diese Art bekommt die Beschreibung etwas Steifes, Unnatürliches.

Nur Ausnahmen sind die Angaben, die Lesage und Richardson über die Gangart machen[95])[96]). Erst Fielding erkennt, daß sie in hohem Maße veranschaulicht und charakterisiert. Mrs. Deborah „schreitet stolz über das Feld, aufgerichtet trägt sie ihr turmhohes Haupt“[97]). Der Major Bath schreitet gemessen einher, geschmückt mit riesengroßem Hut und ungeheurer Perücke[98]). Mr. Trulliber

---

[91]) J. And. S. 167, B. 2, K. 5.
[92]) Hudibr. S. 419, T. 2, Ges. 2.
[93]) J. And. S. 154, B. 3, K. 12.
[94]) T. Iones S. 7, B. 9, K. 5.
[95]) G. Blas S. 417, B. 7, K. 2.
[96]) Clar. S. 143, B. 1, Brief 21.
[97]) T. Jones S. 22, B. 1, K. 6.
[98]) Am. S. 3, B. 5, K. 1.

hat plumpe und kurze Beine, so daß sein Gang dem einer Gans ähnlich ist[99]). Die Füße einer alten Jungfer haben verschiedene Länge[100]). Die gekünstelte Gangart des Stutzers Didapper kann man eher mit Hüpfen als mit Gehen bezeichnen[101]).

Fielding stellt einen Markstein in der Geschichte der Personenbeschreibung dar.

1. Er steht in viel geringerem Maße unter dem Einfluß der althergebrachten Beschreibung als seine Vorgänger.

2. In seinen Darstellungen findet sich zum ersten Male eine der Bedeutung entsprechende Berücksichtigung der Gangart.

3. Ihre Hauptbedeutung gewinnt seine Beschreibung durch das ungewöhnlich starke Vortreten des komischen Elementes.

Smollett.

Smolletts Beschreibung zeichnet sich aus durch ihre Unmittelbarkeit und Anschaulichkeit. In scharfen Strichen zeichnet er das Bild seiner Personen, die ja auch den Vorzug haben, aus der persönlichen Anschauung des Dichters erwachsen zu sein. Seine Beschreibung ist ausführlicher als die irgendeines seiner Vorläufer. Nichtsdestoweniger ist sie noch recht zufällig, und manche gute Gelegenheit, ein klares Bild von seinen komischen Personen zu entwerfen, läßt er sich entgehen. So sind z. B. die Klienten eines Wahrsagers oder eines Wunderdoktors nur spärlich beschrieben[102]).

Den Mann des Alltags beschreibt er kaum. Es fehlt ihm die Gabe, im Gewöhnlichen, Nebensächlichen Humor zu entdecken, er ist der typische Darsteller auffälliger, anomaler Personen.

Häufig bleibt Smollett im rein Sinnfälligen und Nebensächlichen stecken. Eine Verbindung zwischen Charakter und Aeußerem herzustellen, versucht er kaum.

Gern greift er eine spaßhafte Eigenschaft heraus. Bei drei Personen, einem französischen Abbé, einem holländischen Sammler und einem Käsehändler beschränkt sich Smollett darauf, einige Angaben über ihre Nachtmützen zu machen[103])[104]). Bei dem Seemann Hatchway bildet sie den wichtigsten Teil der Beschreibung[105]). Die Darstellung eines Gelehrten betrifft nur die Zopfbänder[106]).

---

[99]) J. And. S. 7, B. 2, K. 14.
[100]) J. And. S. 25, B. 1, K. 6.
[101]) J. And. S. 220, B. 4, K. 9.
[102]) P. Pickle S. 129, B. 2, K. 4.
[103]) F. C. Fathom S. 142, B. 1.
[104]) P. Pickle S. 292, B. 1, K. 64.
[105]) P. Pickle S. 300, K. 66.
[106]) P. Pickle S. 196, B. 2, K. 14.

So nimmt es auch nicht wunder, daß Smollett Personen ganz verschiedenenen Charakters die gleichen Eigenschaften zuerteilt. Ein verwahrlost aussehender Bursche vom Lande z. B. hat „rötliches Haar und herabhängende Schultern“[107]). Die gleichen Eigenschaften dienen zur Kennzeichnung des Aussehens einer energischen Jungfer[108]).

Eigenartig ist die häufige Anwendung von Zahlen; diese Vorliebe ist bei der folgenden Beschreibung auf die Spitze getrieben: „Captain Weazel ist 40 Jahre, er ist 5 Fuß, 3 Zoll groß, Gesicht und Hals zusammen messen 16 Zoll, die Schenkel 6 Zoll, wogegen die Füße eine Länge von 2,5 Fuß haben“[109]).

Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß ihn in dieser Hinsicht Rabelais beeinflußt hat, enthält doch allein die Beschreibung der Kleidung des Gargantua fünfzehn Zahlenangaben[110]).

Das charakteristische Merkmal von Smolletts Beschreibung ist seine Neigung zu übertreiben, die sich übrigens auch bei der Darstellung der Charaktere äußert.

Ansätze zu maßloser Uebertreibung finden sich schon bei Lesage, bilden aber Ausnahmen. Der Abenteurer Chinchilla z. B. hat eine gigantische Gestalt, ist aber äußerst mager, sein Schnurrbart reicht bis zu den Schläfen, ein Auge hat er in Neapel gelassen, einen Arm in der Lombardei und ein Bein in den Niederlanden[111]).

Dieser Chinchilla weist schon die typischen Merkmale der Smollett'schen Helden auf, die häufig von riesiger Gestalt sind, z. B. Mr. Gauntlet hat „herkulische Glieder“[112]). Der rauflustige Abenteurer Hektor ist von „gigantischer Statur“[113]). Der Hauptmann Macleaver hat eine „herkulische Gestalt“[114]). Die treueste Nachbildung des Chinchilla ist aber der Kapitän Trunnion[115]).

Die beste Anleitung zu Uebertreibungen hat Smollett bei der Uebersetzung des Gargantua erhalten. In welchen Größenverhältnissen Rabelais sich bewegt, möge nur eine Angabe erläutern: Gargantua kerkert fünfzig Gefangene in seinem hohlen Zahn ein[116]).

---

[107]) H. Clinker S. 115.
[108]) H. Cl. S. 85.
[109]) R. Random S. 69, K. 11.
[110]) Rab. Oeuvres S. 17, B. I, ähnl. S. 27, S. 33, S. 62.
[111]) G. Blas S. 463, B. 7, K. 12.
[112]) P. Pickle S. 141, K. 30.
[113]) P. Pickle S. 320, K. 71.
[114]) F. C. Fath. S. 38, K. 6.
[115]) P. Pickle S. 10, 11, K. 2.
[116]) Rab. Oeuvres. S. 26, B. 1.

Ein vortreffliches Beispiel von Smolletts Uebertreibungssucht bietet die Beschreibung eines Bauern, der von Peregrine Pickle und seinen Genossen angegriffen wird. Er ist so hart und knochig, daß bei der Schlägerei Funken aus seinen Knochen sprühen[117]).

Die Gestalt seiner Helden ist häufig ungewöhnlich dünn oder sehr dick, so haben Captain Minikin und der Abenteurer Barebones nur Haut und Knochen. Dagegen heißt es von dem Wundarzt Crob: „Er war ungefähr 5 Fuß groß und 10 von Leibesumfang“[118]).

Zweimal findet sich bei Smollett die Bemerkung: „Der Mund reichte von einem Ohre bis zum anderen“[119]). Diese Ausdrücke zeigen deutlich das Groteske, wenngleich Volkstümliche seiner Darstellung.

Smollett kommt das Verdienst zu, den Typ des Seemanns, der bis dahin in der englischen Literatur eine untergeordnete Rolle spielte, entwickelt und ihm eine führende Stellung verschafft zu haben.

Doch ist sein Bild gewöhnlich verzerrt durch grobe Uebertreibungen. Die Beschreibung ist oft nicht mehr als eine Zusammenstellung von seltsamen Eigenschaften.

Viele Züge, die man bei Smolletts Seeleuten antrifft, kehren später in der englischen Literatur wieder, so bei Dickens.

Aber während Dickens dem Seemann trotz der bärenhaften Gestalt stets ein kindliches, treues Gemüt gibt, entspricht bei Smollett, der selbst zur See gefahren war, das rauhe Aeußere häufig dem wüsten Charakter.

Und doch kommt der Seemann, wie ihn Smollett aus seiner eigenen reichen Erfahrung beschreiben konnte, eher der Wirklichkeit nahe als der von Dickens. Besonders der sentimentale Zug muß als typisch Dickenssche Beigabe angesehen werden.

Der Seemann Bowling, der als „father of all delectable tars in literature“ bezeichnet wird[120]), hat eine ausgeprägte Seemannsfigur: „Er war ein kräftig gebauter Mann, etwas krummbeinig mit einem Stiernacken und einem Gesicht, das den hartnäckigsten Anstürmen des Wetters widerstanden hatte“[121]). Captain Trunnion in Peregrine Pickle ist sechs Fuß hoch, er gleicht einem unbeholfenen Löwen. Captain Minikin ist von riesenhafter Größe, er besitzt das gleiche wetterharte, gebräunte Gesicht wie

---

[117]) P. Pickle S. 77, K. 17.
[118]) R. Rand. S. 35, K. 7.
[119]) R. Rand. S. 92, K. 14.
[120]) Chandler: The Lit. of Rog. S. 311.
[121]) R. Rand. S. 11, K. 3.

Trunnion. Seine Kleidung ist auffällig, noch mehr seine Stimme, die dem Brummen eines Bienenschwarmes ähnelt[122]).

Die Beschreibung der Seeleute ist gewöhnlich recht individuell gehalten, sie haben meist nur das Ungeheuerliche in ihrem Aussehen und Benehmen gemeinsam. z. B. Bowling trägt rote Hosen, die mit Pech überzogen sind. Jacksons Hut gleicht dem eines Schornsteinfegers, sein Gesicht ist mit unzähligen Runzeln bedeckt[123]).

Geradezu unmöglich ist der Kapitän Weazel. Es ist kaum etwas an ihm, was nicht ungewöhnlich wäre: Sein Gesicht sieht aus wie ein Pavian. Sein Hut hat die Form einer Pistole. Seine Beine gleichen Trommelstöcken, die ganze Gestalt sieht aus wie eine aufgerichtete Heuschrecke. Auch die Kleidung Weazels ist eine Sammlung von Kuriositäten[124]).

Absonderlichkeiten im Aussehen oder Benehmen, die sogenannten Oddities, wie sie die letzten Beispiele zeigen, sind so ausgeprägt bei diesem Schriftsteller, daß sie untrennbar mit dem Begriff Smollettsche Personenbeschreibung verwachsen sind.

Bei keinem anderen englischen Romanschriftsteller findet sich eine solch ausgesprochene Vorliebe für Abnormitäten. Ansätze finden sich in den spärlichen Beschreibungen Butlers und noch mehr bei den grotesken Darstellungen Fieldings.

Captain Trunnion in Peregrine Pickle stellt eine ganze Sammlung von Oddities dar. Er hat nur ein Auge und eine Ferse, quer über seine Nase läuft eine Narbe. Seine Stimme klingt, als ob er durch das Organ eines Esels spräche[125]).

Aufschlußreicher für den Charakter einer Person sind die Darstellungen gewohnheitsmäßiger absonderlicher Bewegungen. Gerade diese Art der Oddities hat sich weiterhin in der englischen Literatur als lebensfähig erwiesen und später bei Scott und Dickens eine neue Blüte erlebt.

Die unruhigen und hastigen Bewegungen einer Schauspielerin kennzeichnet Smollett durch den Vergleich mit einer Windmühle, die einem schweren Sturm ausgesetzt ist[126]). Der Seemann Hatchway findet Vergnügen daran, schiefe Gesichter zu schneiden[127]). Für sein hölzernes Bein hat er allerlei Verwendungsmöglichkeiten festgestellt. Dasselbe Motiv hat später Dickens verwertet. Ebenfalls findet sich bei Smollett wie bei Dickens folgende

---

122) F. C. Fathom B. 2, K. 4.
123) R. Rand. S. 123, K. 17.
124) R. Rand. B. 1, K. 11.
125) P. Pickle S. 10, 11, K. 2.
126) P. Pickle S. 235, K. 51.
127) P. Pickle S. 12, K. 2.

Oddity: Ein Sonderling grinst derartig häufig, daß seine untere Gesichtshälfte eine verzerrte Form angenommen hat[128]).

Es ist bezeichnend für Smollett, daß er seine Personen auch mit Oddities ausstattet, die eher abstoßend als belustigend wirken: Eine Gräfin pflegt in ihre Schnupftabakdose zu spucken und sich die Nase mit ihrer Haube abzuwischen[129]).

Es ist kein Zufall, daß sich diese unerfreulichen Eigenarten gerade bei einer Gräfin finden. Smollett, dessen Satire alles andere als zurückhaltend ist, macht die besseren Stände zum Gegenstand eines besonders scharfen Spottes. Einen wohlgenährten Pfarrer bezeichnet er höhnisch als „rosigen Sohn der Kirche"[130]). Einen Grafen kennzeichnet er durch die Kleidung als extravagant und anomal: „Seine lederne Mütze, gestutzte Quaste, Ueberrock aus Barchent, Weste aus Flanell, Hose aus Wildleder, Jagdstiefel und Peitsche reichten an sich aus, um eine ungewöhnliche Erscheinung abzugeben"[131]).

Die schonungslose Satire Smolletts zeigt sich auch bei der Beschreibung der alten Jungfer, deren Typ bei ihm recht scharf ausgeprägt ist. Kein englischer Schriftsteller hat ihn so rücksichtslos mit beißendem Spott verfolgt wie Smollett.

Bei der Beschreibung der alten Jungfer legte Addison den Nachdruck auf die Kleidung, Fielding auf das abstoßende Aeußere. Smollett betont die vorgetäuschte Jugendlichkeit wie später Dickens, der mit mehr liebenswürdigem Humor eine Verbindung der einzelnen Gesichtspunkte durchführt.

Die heiratslustige Witwe Mrs. Grizzle behauptet drei Jahre älter zu sein als ihres Bruders Braut — „doch würde sie, wenn sie zehn der Rechnung zugefügt hätte, keinen Fehler begangen haben"[132]). Miss Sparkle, obwohl 70 Jahre alt, will den Eindruck einer 16jährigen machen.

Die Beschreibung der Miss Bramble zeigt deutlich das Rücksichtslose in Smolletts Satire. Ihre Augen sind „nicht grau, sondern grünlich wie die einer Katze und gewöhnlich entzündet"[133]).

Auch ihre Gestalt ist alles andere als einnehmend. Sie ist „groß, grobknochig, linkisch und hat eine flache Brust, — ihre Stirn ist niedrig, ihre Nase lang und am Ende stets bei kühlem Wetter rot"[134]). Miss Snapper hat einen derartig zugespitzten

---

[128]) Dickens, Gr. Exp. S. 153, K. 21.
[129]) R. Rand. S. 17, K. 3.
[130]) R. Rand. S. 55, K. 9.
[131]) F. C. Fath. S. 144.
[132]) P. Pickle S. 19, K. 4.
[133]) H. Clink. 85.
[134]) H. Clinker S. 85.

Kopf, daß er einer Axt gleicht[135]), während ihre ganze Figur die Form eines S wiedergibt[136]). Miss Sparkle schaut verliebt „aus trüben, triefenden Augen“[137]).

Diese Darstellungen enthalten soviel kalte, unbarmherzige Menschenverachtung, daß für echten Humor kaum mehr Platz bleibt.

Die Beispiele sind zugleich charakteristisch für Smolletts Gesichtsbeschreibung.

Er sieht das Gesicht weniger als Psychologe, sondern mehr als Anatom. So erklären sich auch seine verhältnismäßig häufigen Angaben über die Beschaffenheit der Kinnbacken und Backenknochen[138]).

Er schlägt hiermit den Weg ein, den ihm Fielding schon bei der Beschreibung häßlicher, alter Frauen gewiesen hatte, übertrifft seinen Vorläufer aber an brutalem Zynismus.

Das Gesicht eines Barons wird folgendermaßen gezeichnet: „Seine Backenknochen standen bemerkenswert hoch, — seine Augenhöhlen waren um die Ecken herum so wund, als ob die Haut an beiden gleichmäßig entfernt worden wäre“[139]).

Smollett lag eine anatomische Betrachtungsweise nahe, weil er lange Zeit als Chirurg tätig gewesen war. Von starkem Einfluß auf ihn in dieser Hinsicht ist sein Lehrmeister und Standesgenosse Rabelais gewesen, der zum ersten Mal rein anatomische Gesichtspunkte in die Beschreibung hineinbringt und in wissenschaftlicher Genauigkeit Smollett noch übertrifft. Mit welch zynischer Mitleidslosigkeit Rabelais die anatomischen Beschreibungen durchführt, möge ein Beispiel zeigen: Einem Krieger ist der Schädel zerschlagen worden, die Kapsel hängt noch an einem Stückchen Haut über den Schultern. Sie gleicht einer Doktormütze, oben schwarz, innen rot“[140]).

Auch Smollett beschreibt mit Vorliebe mißgestaltete und verkrüppelte Menschen[141]).

Vom Abenteurer Murphy heißt es: „Das Glied von einem Finger war abgeschnitten, — einige von seinen Zähnen waren gezogen oder mit einem gekrümmten Nagel ausgegraben; zer-

---

[135]) R. Rand. S. 169, B. 2.
[136]) R. Rand. S. 176, B. 2.
[137]) R. Rand. S. 138, B. 2.
[138]) z. B. P. Pickle S. 162, B. 2, K. 9; P. Pickle S. 38, K. 8. Vgl. auch Fielding.
[139]) P. Pickle S. 166, K. 36.
[140]) Rab. Oeuvres S. 160, B. 1.
[141]) z. B. F. C. Fath. S. 170, B. 1, u. P. Pickle, S. 296, B. 2, K. 23.

splitterte Stäbchen waren in seine Nase getrieben worden“[142]). Das Gesicht des jungen Abenteurers Godfrey ist durch Blattern verunstaltet[143]). Die Nase des Wundarztes Crab ist „ganz mit Geschwüren übersät“. Seine kleinen, grauen Augen werfen das Licht in schräger Richtung zurück[144]).

Andere, die Smollettsche Beschreibung vortrefflich kennzeichnende Beiwörter für Augen sind: „trübe“, „triefend“, „klebstoffartig“.

Für die Kleidung gilt dasselbe wie für die Personenbeschreibung ganz allgemein: sie wird meist entweder überhaupt nicht oder sehr ausführlich behandelt, besonders bei Stutzern und Abenteurern.

Den Schriftstellern des 18. Jahrhunderts ist eine Freude am Bunten und Auffälligen gemeinsam, alle übertrifft in dieser Hinsicht Smollett. Bei der Angabe der Farben der einzelnen Kleidungsstücke macht er bisweilen das ganze Spektrum durch.

So hat ein junger, französischer Stutzer „rote Strümpfe, eine blaue Hose, Velinknopflöcher, goldfarbene Handschuhe, eine scharlachrote Weste, einen schwarzen Mantel und eine weiße Feder auf dem Hut“[145]).

Die Aufzählung ist noch kunstloser, steckbriefartiger als bei Fielding.

Ausführlich beschreibt Smollett eine Indianerin: „Ein Augenlid war grün angestrichen, das andere gelb, die Wangen waren blau, die Lippen weiß, die Zähne rot und ein schwarzer Streifen war von der Mitte der Stirn bis zur Spitze der Nase gezogen“[146]).

Noch eingehender wird die Beschreibung des Kapitäns Whiffle, so daß Smollett hier durch das Uebermaß langweilig wirkt. Er geht hier so weit, den Besatz an Hemd und Weste genau darzustellen[147]).

Smolletts starke Abhängigkeit von dem spanischen und französischen Schelmenroman zeigt sich weiterhin in dem Umstande, daß er oft die Personenbeschreibung anläßlich komischer Situationen durchführt.

Doch ist die primitivste Art, die Darstellung bei oder nach Raufereien, seltener als bei Fielding, obwohl diese selbst eine wichtige Rolle in Smolletts Romanen spielen. Von größerer Bedeutung sind Personenbeschreibungen, die Smollett im Zusammen-

---

[142]) H. Clink. S. 5, B. 2.
[143]) P. Pickle S. 127, B. 1, K. 27.
[144]) R. Rand. S. 35, K. 8.
[145]) F. C. Fath. S. 34, K. 5.
[146]) H. Clink. S. 7, B. 2.
[147]) Robinson, The Br. Tar. S. 274.

hang mit Verwechslungen oder Wutanfällen erfolgen läßt. Vom wütenden Kapitän Minikin entwirft er folgendes Bild: „Seine Augen schienen aus ihren Höhlen herausspringen zu wollen, er schwoll zu dem Doppelten seines natürlichen Umfanges an“[148]). Auch der Landjunker Tunley wird in einem Anfall äußerster Wut beschrieben: „Seine Nasenflügel waren um mehr als die Hälfte ihres natürlichen Fassungsraumes aufgebläht, seine Augen rollten, er schnaubte, — Ströme von Schweiß flossen an beiden Seiten seiner Stirn herunter“[149]).

Schilderungen von auffallender Aehnlichkeit finden sich schon bei Cervantes. Vom zornigen Don Quichote heißt es: „Seine Backen blähten sich auf, er schaute wild umher“[150]). Der Hauptunterschied ergibt sich aus der Vergröberung der Darstellung bei Smollett. So wirkt die Darstellung des Captain Trunnion, der in äußerster Raserei einen Brief in Ermangelung von Zähnen mit seinem Zahnfleisch zerreißt, wie ein groteskes Zerrbild[151]).

Zur Hervorhebung von Eigenschaften bedient sich Smollett häufig des Kontrastes. Allerdings betreffen diese Gegenüberstellungen wie schon früher bei Cervantes, Rabelais und Scarron fast nur Körpergestalt und Kleidung. Immerhin verleihen ihnen Volkstümlichkeit und Originalität der Darstellung eigenen Wert. Z. B.: Der Abenteurer Fathom, der zwischen einer dicken Gutsherrin und einem korpulenten Quäker sitzt, gleicht einem dünnen Quartband zwischen zwei dicken Wörterbüchern[152]). An Don Quichote und seinen Diener erinnert die Zusammenstellung zweier Männer, von denen der eine mager, der andere untersetzt und dick ist[153]). Von zwei unzertrennlichen Freunden heißt es: „Der Doktor trug einen schwarzen Anzug und eine ungeheuer große, mit Schleifen versehene Perücke, während der andere in heller Sommerkleidung von Pariser Schnitt einherstolzierte“[154]). In einem Club von Gelehrten hat die eine Hälfte vornehme, saubere Kleider, die andere lumpige, zerrissene[155]).

So kann man zusammenfassend sagen, daß Smollett der Personenbeschreibung eine viel wichtigere Stellung in dem Gesamtplan des Romanes zugewiesen hat als irgendeiner seiner Vorgänger. Er ist der erste, der der Darstellung des Gesichtes eine ihrer Wichtigkeit entsprechende Bedeutung beimißt.

---

[148]) F. C. Fath. S. 37, B. 2, K. 6.
[149]) P. Pickle S. 137, K. 29.
[150]) D. Quich. S. 57, B. 2, K. 46.
[151]) P. Pickle S. 95, K. 21.
[152]) F. C. Fath. S. 186.
[153]) P. Pickle S. 153, K. 34.
[154]) P. Pickle S. 192 K. 42.
[155]) P. P. S. 196, B 2, K. 14.

Aut wichtigen Teilgebieten der Personenbeschreibung erreicht er einen Höhepunkt: in der trotz aller Karikatur vortrefflichen Zeichnung des Seemanns und in der Wiedergabe der Oddities.

Mögen wüste Uebertreibungen und das Ueberwiegen der Groteske den Wert seiner Beschreibungen auch stark beeinträchtigen, selbst diese Mängel haben ihr Gutes für die Personenbeschreibung gehabt. Sie haben der oft recht matten und blassen Darstellungsweise einen flotten, lebendigen Zug, Gehalt und Farbe verliehen.

Sterne.

In bezug auf Menge und Ausführlichkeit der Darstellungen erreicht die Personenbeschreibung bei Sterne einen Tiefstand, und doch kommt ihr wegen seines Versuches, sich von der Tradition freizumachen, eine Sonderstellung zu.

Bei aller Originalität lassen sich doch deutliche Beeinflussungen von Cervantes und Rabelais feststellen. Den Don Quichote gibt Onkel Toby als seine Lieblingslektüre an, und so darf man auch Sterne wohl Vorliebe für diesen Roman zuschreiben. Onkel Toby und sein Korporal Trim sind eine freie Nachahmung von Don Quichote und Pansa[156]).

Das Hauptmerkmal in Sternes Beschreibung ist das deutlich erkennbare Bestreben, geistreich und originell zu sein. So vergleicht er z. B. einige Zwerge mit gestutzten Apfelbäumen[157]). Ganz neuartig ist übrigens dieser Vergleich nicht, er findet sich bereits bei Swift[158]). Um die kleine Gestalt einer Notarsfrau möglichst drastisch darzustellen, sagt Sterne von ihr: „Sie war nur ein Dampfwölkchen von Frau“[159]).

Diese launenhafte, unberechenbare Ausdrucksweise erinnert an Rabelais, dessen Darstellung gleichfalls durch ihre Kühnheit und Originalität beachtenswert ist[160]).

Alles, was über die Gestalt der heiratslustigen Witwe Wadman Aufschluß geben könnte, ist die Bezeichnung „hellster aller Sterne“[161]).

Mit den Vertretern des spanischen und französischen Schelmenromans teilt Sterne die Vorliebe für Kontraste, ohne allerdings neue Gesichtspunkte aufzuzeigen: „Hammond Shandy — ein

---

[156]) Vaughan: Cambr. Hist. of E. Lit. X. S. 50, 51.

[157]) Sterne: Sent. J. S. 76.

[158]) Swift: Gull. S. 149, B. 2.

[159]) Sent. J. S. 127.

[160]) vgl. Rab. Oeuvres S. 38, 58, 60, B. 2.

[161]) Tr. Shandy S. 102, B. 5, K. 72.

kleiner Mann, aber von hohem Gedankenflug“[162]), oder: „eine Person in schwarzer Kleidung mit einem Gesicht, das weiß wie Asche war“[163]).

Nicht selten arten diese Beschreibungen in eigenartige, schrullige Bemerkungen aus: „Der Maultiertreiber ist ein Sohn Adams, ich brauche nicht mehr zu sagen“[164]).

Bei längeren Darstellungen kommt die Erzählerkunst und der Witz Sternes besser zur Geltung. Man lese nur die Beschreibung des Dr. Slop, „der durch den Schmutz watschelt: Stelle dir eine kleine, untersetzte, linkische Gestalt vor — von ungefähr 4½ Fuß senkrechter Ausdehnung, mit einem so breiten Rücken und so übermäßig entwickeltem Bauch, daß ein Sergeant der berittenen Leibgarde hiermit hätte Ehre einlegen können“[165]). Diese Darstellung scheint eine Nachbildung des Landpfarrers Trulliber von Fielding zu sein[166]).

Sterne versucht nicht, ein exaktes Bild von seinen Personen zu entwerfen, er greift vielmehr irgendeinen Zug heraus, und gewöhnlich etwas recht Unerwartetes. Vom Großvater Shandy erfahren wir nur, daß er eine sehr kleine Nase hatte[167]). Die Beschreibung einer Schnitterin kommt kaum über die Bemerkung hinaus, daß sie einen zerrissenen Rock trägt[168]). Die Kennzeichnung einer Aebtissin besteht lediglich in der Angabe, daß sie ein steifes Kniegelenk hat[169]). Von einer anderen Nonne erwähnt Sterne nur die lahmen Hüften[169]).

Von Mrs. Wadman wird nur das Auge beschrieben: „Es war kein Auge, das rollte — ein ausgelassenes oder übermütiges — noch war es ein funkelndes Auge — ein keckes oder anmaßendes, das viel beanspruchte oder schrecklichen Erpressungen nachging, sondern es war ein Auge, das edlen Gruß und zärtliche Antwort bot“[170]). In auffallend ähnlichen Ausdrücken hatte Fielding Mrs. Waters beschrieben, die ihre Reize an dem arglosen Tom Jones versucht[171]).

Auch bei Addison, Fielding und Smollett beschränkt sich die Beschreibung häufig auf die Angabe eines einzigen Merkmales. Aber es handelt sich zu oft um nebensächliche Aeußerlichkeiten,

---

[162]) Tr. Shandy S. 58, B. 2, K. 18.
[163]) Tr.Sh. S. 78, B. 5, K. 52.
[164]) Tr. Sh. S. 57, B. 5, K. 39.
[165]) Tr. Sh. S. 101, K. 34.
[166]) vgl. Field. J. And. S. 127, B. 2, K. 14.
[167]) Tr. Sh. S. 1, B. 3, K. 1.
[168]) Tr. Sh. S. 90, B. 5, K. 61.
[169]) Tr. Sh. S. 54, 55, B. 5, K. 39.
[170]) Tr. Sh. S. 28, B. 6, K. 10.
[171]) T. Jones S. 5, 7, B. 9, K. 5.

z. B. Zopfbänder, Nachtmützen usw. Das Moment, das Sterne auswählt, ist gewöhnlich aufschlußreicher. Bemerkungen wie „steifes Kniegelenk", „lahme Hüften" geben mehr an als diese körperlichen Eigenschaften, sie vermitteln uns darüber hinaus eine Vorstellung von der Gangart und Haltung.

Sterne hat die Beschreibung der Haltung nicht neu aufgebracht, ihr aber durch eingehendere Behandlung von Einzelzügen einen andersartigen Charakter verliehen.

Korporal Trim wird durch seine dienstliche Haltung trefflich gekennzeichnet. Sie ist unbequem, steif und senkrecht, das Gewicht ist gleichmäßig auf beide Beine verteilt, das Auge ist starr, der Blick entschlossen. Seine rechte Hand liegt etwas über Magenhöhe, seine linke fällt schlaff zur Seite mit der Innenfläche nach vorn[172]).

Bezeichnend für Sterne ist der Gebrauch von Zahlen bei der Beschreibung, der allerdings mehr einem launigen Einfall entspringt als dem Wunsche, ein klares Bild zu entwerfen. Z. B.: Der alte Shandy hat einen Bluterguß in den Kopf, der seine Gesichtsfarbe um 6½ Farbenabstufungen erhöht[173]). Die Gestalt des Korporals Trim bildet mit dem Fußboden einen Winkel von 85,5 Grad, wenn er die Bibel vorliest[174]).

Diese Vorliebe für Zahlenangaben hat Sterne mit Rabelais und Smollett gemeinsam. Doch unterscheidet er sich von beiden durch einen originellen, für ihn charakteristischen Zug, er versucht die Größenmaße haarscharf zu treffen durch die Hinzufügung einer Dezimalzahl.

Die Bemerkungen über die Kleidung sind im Vergleich zu Fielding und Smollett sehr spärlich und knapp, nur eine ungewöhnliche Tracht kann Sternes Interesse fesseln. So trägt Onkel Toby „einen glanzlosen, mit goldener Borte umsäumten Hut und eine riesige Kokarde aus feinem Taft"[174]).

Die Kleidung kennzeichnet nach Sternes Meinung nicht allein den Eigentümer, sie selbst erhält durch dessen Persönlichkeit eine eigene Note, eine Vorstellung, die sich bei Dickens wiederfindet. So werden die Kleidungsstücke, die Onkel Toby benutzt, zu bedeutsamen Gegenständen, obwohl sie an sich keinen Knopf wert sind[175]).

Wie schon bei Fielding läßt sich auch bei Sterne ein stärkeres Hervortreten kunstvoller indirekter Beschreibung feststellen. Nur

---

[172]) Tr. Sh. S. 13, B. 2, K. 6.
[173]) Tr. Sh. S. 53, B. 2, K. 13.
[174]) Tr. Sh. S. 12, B. 2, K. 6.
[175]) Tr. Sh. S. 47, B. 6, K. 22.

mit großer Anstrengung gelingt es dem Onkel Toby, seinen blauen, mit Goldbesatz geschmückten Rock anzuziehen.

Mit dieser Bemerkung deutet Sterne den beträchtlichen Leibesumfang des Onkels an. Auf dasselbe Mittel, Körperfülle anzuzeigen, verfällt später Dickens, wie Jügler nachgewiesen hat[176]).

Hat Onkel Toby den Rock angelegt, so überkommt ihn die alte Angriffslust, hieraus ergibt sich, daß es sich um einen alten, kampferprobten Militärrock handelt[177]). Eine ähnliche Bedeutung muß der Rock des Korporals Trim haben; wenn er ihn angezogen hat, stolziert er im Hochgefühl militärischer Würde auf und ab[178]).

Die Schilderung des alten, unnachahmlichen Onkels Toby nimmt einen wesentlichen Teil der gesamten Beschreibung Sternes ein und zeigt deutlich deren Eigenarten. Sterne geht ganz planlos vor, macht hier und da eine Bemerkung, so daß das Aeußere des Hauptmanns am Ende des Romans leidlich gekennzeichnet ist.

Bei der ersten Beschreibung, die erst auf Seite 60 erfolgt, kommt Sterne über die Schilderung der Hose nicht hinaus. Es sind schwarze Plüschhosen, und Onkel Toby betrachtet sie mit stummer Freude. Einige Seiten weiter wird angedeutet, daß er nur noch ein gesundes Bein hat[179]). In einem der folgenden Kapitel folgt die Feststellung, daß Gang und Gestalt des Onkels durchaus außergewöhnlich seien. Im 5. Buche wird das kranke Bein beschrieben[180]). Hier fällt besonders die Vorliebe Sternes auf, langatmig über Nebensächliches zu reden. Ein Schriftsteller, der ganze Kapitel über die Nase und über Knopflöcher schrieb, konnte auch wohl ein Bein zum Gegenstand einer ausführlichen Beschreibung machen. Im 6. Buche werden die schon vorhin angeführten Bemerkungen über Tobys Anzug gemacht[181]). Am Schluß des Romans findet sich die Bemerkung: „Die Natur hat in jeden Zug seines Gesichtes das Wort „gentleman“ deutlich eingeprägt“[182]). Das ist alles, was Sterne über das Gesicht seiner wichtigsten Person angibt.

Goldsmith.

Die Beschreibung von Goldsmith hat viel Aehnlichkeit mit der des französischen Schriftstellers Lesage. Es ist eine Art knapper, aber recht regelmäßiger Berichterstattung, die nur wenig

---

176) vgl. Jügler: T. der Char. S. 32.
177) Tr. Sh. S. 48, B. 6, K. 22.
178) Tr. Sh. S. 48, B. 6, K. 22.
179) Tr. Sh. S. 66, B. 1, K. 21.
180) Tr. Sh. S. 97, B. 5, K. 67.
181) Tr. Sh. S. 48, B. 6, K. 22.
182) Tr. Sh. S. 47, B. 6, K. 22.

an die groteske Komik und die Uebertreibungen eines Fielding oder Smollett erinnert. Mehrere Stellen weisen direkt auf Lesages Einfluß hin. Die Hauptperson in „The Vicar of Wakefield", der Pfarrer Primrose, wird fast mit den gleichen Ausdrücken von Schwindlern umschmeichelt wie der Hauptheld von Lesage, Gil Blas[183]). Lesages Abenteurer Chinchilla hat Goldsmith in einem Zwerge neu aufleben lassen. Beiden fehlt ein Auge, ein Arm und ein Bein[184]).

Goldsmith beschreibt seine Personen bei der Einführung. Eine Erweiterung der Darstellung im weiteren Verlauf der Erzählung erfolgt nicht.

Das Gesicht beschreibt er selten und auch dann noch äußerst knapp. Ueber den Gesichtsausdruck seiner Hauptcharaktere erfahren wir nichts. Nur ein ungewöhnliches oder häßliches Gesicht gewinnt Goldsmith Interesse ab. Eine Dame erblickt im Spiegel ein „abstoßendes Gesicht, von der Hand der Häßlichkeit mit tausend Narben übersät"[185]). Personen mit platten Nasen, sonnverbrannter Haut und Augen, die drei Zoll Abstand voneinander haben, gelten bei den Tartaren als schön[186]). Ein Chinese wird mit den Ausdrücken „breites Gesicht und platte Nase" gekennzeichnet[187]).

Diese Betonung des Häßlichen wird verständlicher, wenn man bedenkt, daß Goldsmith nicht nur selbst häßlich und durch Blattern verunstaltet war, sondern daß auch sein medizinisches Studium seine Betrachtungsweise beeinflußt hatte.

Gewöhnlich beschränkt sich Goldsmith auf die Beschreibung der Kleidung, und auch diese wird recht kurz abgetan, läßt aber fast in jedem Falle Schlußfolgerungen auf den Charakter zu. Bemerkenswert ist, daß Goldsmith im Gegensatz zu seinen Vorläufern reine Willkür ausschließt. Z. B. Ein Herr wird als schwarzgekleidet bezeichnet[188]). Ein anderer trägt „Kleidungsstücke, die einst mit Spitzen besetzt waren"[189]). Ein Rechtsgelehrter ist mit einer „langen, schwarzen Perücke" versehen[190]).

Nur ausnahmsweise beschreibt Goldsmith die einzelnen Teile der Kleidung: z. B. der Sohn des Pfarrers Primrose, Moses, „trug einen Rock aus dem Stoff, den man Pfeffer und Salz nennt. Seine Weste war zeisiggrün"[191]).

---

183) Vic. of W. S. 147, K. 14.
184) G. Bl. S. 463, B. 7, K. 12 und Vic. of W. S. 146, K. 13.
185) Cit. of the W. S. 50, K. 46.
186) Cit. of the W. S. 122, K. 116.
187) Cit. of the W. S. 8, K. 8.
188) Cit. of the W. S. 12, K. 13.
189) Vic. of W. K. 3.
190) Essay I. S. 248.
191) Vic. of W. K. 12.

Goldsmith erkennt in stärkerem Maße als seine Vorgänger in der Beschreibung der Kleidung ein wertvolles Mittel, seine Personen zu charakterisieren. So tritt bei ihm an Stelle der Angaben über die Farbe der Kleidungsstücke, wie sie besonders bei Fielding und Smollett üblich waren, mehr und mehr eine Kennzeichnung des Zustandes, in dem sich die Kleidung befindet. Ausdrücke wie „schäbige Kleidung", „schmutziges Hemd" kommen verhältnismäßig oft vor[192]).

Mit besonderer Freude macht Goldsmith alte Jungfern zur Zielscheibe seines Spottes. Miss Squeeze ist pockennarbig[193]). Miss Tempest wird mit einem vergessenen Möbelstück verglichen. Miss Sophronias Gesicht ist mit Runzeln bedeckt. Da ihr körperliche Schönheit fehlt, spricht sie stets von Schönheit der Gesinnung[194]). Ein Gegenstück hierzu ist die abgelebte Mrs. Skewton bei Dickens, die gern von schönen Empfindungen redet, während sie ihre zusammengeschrumpfte Kehle kratzt[195]).

Bemerkenswert ist, daß Goldsmith zum ersten Mal für die alte Jungfer Wohlwollen erkennen läßt. Fielding und Smolett hatten sich bei der Beschreibung dieses Typs gegenseitig an scharfem Spott überboten.

Etwas schärfer ist der satirische Ton, den Goldsmith bei der Kennzeichnung des Typs der Gelehrten durchklingen läßt. Eine gelehrte Dame hat ein schmutziges Gesicht und nimmt Schnupftabak. Mit den gleichen Merkmalen versieht später Dickens einen Gelehrten, nämlich Dr. Haggage[196]). Mr. Tibs hat einen schlechtsitzenden Rock und eine unbeholfene Gestalt, zwei andere Gelehrte sind von schäbigem und schmutzigem Aussehen. Dr. Nonentity trägt als Zierde ein blaues Taschentuch um seinen Hals[197]). Von dem Arzte Dr. Rock heißt es: „Dieser große Mann ist klein von Gestalt, fett und watschelt beim Gehen"[198]). Hier scheint eine Beeinflussung von Sterne vorzuliegen, der dem absonderlichen Wundarzt Dr. Slop ganz die gleichen Eigenschaften, allerdings in viel originellerer Ausdrucksweise, zuerteilt[199]). Auch die kurze Zeitspanne zwischen dem Erscheinen des Tristram Shaudy (1759) und des Citizen of the World (1762) spricht für diese Annahme.

---

192) z. B. C. of the W. S. 57, K. 52, S. 58, K. 52, S. 60, K. 55.
193) Cit. of the W. S. 30, K. 28.
194) Cit. of the W. S. 31, K. 28.
195) Dickens, Domb. a. S. S. 303, K. 21.
196) Dickens, L. Dorrit S. 64, K. 6.
197) Cit. of the W. S. 31, K. 29.
198) Cit. of the W. S. 74, K. 68.
199) Tr. Shandy S. 101, K. 34.

Diese beiden angeführten Typen sind bei Goldsmith besonders eingehend beschrieben. Auffallend ist die große Aehnlichkeit, die die einzelnen Glieder dieser Gruppen unter sich aufweisen. Ein gemeinsamer Grundzug beherrscht sie alle trotz kleiner Differenzierung: Die Jungfern sind ältlich und von wenig ansprechendem Aeußeren. Die Personenbeschreibung trägt kaum dazu bei, die Jungfer von dem Niveau des Typs zu dem des Charakters zu erheben. Wie viel anschaulicher wußte Smollett die alten Jungfern zu beschreiben, von denen er eine mit einem übellaunigen Köter verglich[200]). Auch die Gelehrten sind bei Goldsmith leicht auf eine gemeinsame Formel zu bringen, ihr Aeußeres ist unordentlich und schmutzig, ihr Auftreten unbeholfen. Die Uebereinstimmung der einzelnen Darstellungen ist so groß, daß man alle Beschreibungen unterschiedlos für jeden anwenden könnte, ohne sein Bild wesentlich zu verändern.

Ein recht ausführliches Bild hat Goldsmith auch von den Stutzern entworfen.

Bei diesem Typ ist eine starke Abhängigkeit von Addison festzustellen. Einmal fehlt der Satire der für Goldsmith charakteristische wohlwollende Grundton. Ein scharfer, höhnischer Spott tritt wie bei Addison an seine Stelle[201]). Weiter spricht dafür die Gleichartigkeit der Darstellungsmittel, besonders die sonst ungewönliche Beschreibung des mißglückten Versuches, freundlich zu lächeln[202]). Z. B.: „Stelle dir den Schwanz irgendeines Tieres vor, den eines Windhundes oder Schweines, und zwar an den Hinterkopf geheftet. So bezopft und bepudert, bildet der Mann von Geschmack sich ein, er gewänne an Schönheit, richtet sein grobschlächtiges Gesicht lächelnd empor und versucht, abscheulich zärtlich zu blicken“[203]).

Eine so treffliche Verbindung von Beschreibung und Charakterisierung ist bemerkenswert für die Mitte des 18. Jahrhunderts. Goldsmith zeigt sich als guter Menschenkenner und feiner Beobachter seelischer Vorgänge.

Im übrigen ist seine Zeichnung alles andere als scharf umrissen. Schon die Tatsache, daß er den Zopf des Stutzers mit zwei verschiedenartigen Dingen vergleicht, zeigt eine gewisse Unklarheit seiner eigenen Vorstellung.

Auch die Kennzeichnung der Kleidung des Stutzers bezeichnet eher einen Rückschritt als Fortschritt in der Geschichte der Personenbeschreibung. Die humoristische Wirkung sucht Gold-

---

[200]) H. Clinker S. 83.
[201]) Add., Spect. S. 99, K. 83.
[202]) Cit. of the W. S. 4, K. 3.
[203]) Cit. of the W. S. 4, K. 3.

smith in der Darstellung bunter und auffälliger Gewänder. Aber sie bleibt gering, da er groteske Uebertreibung meidet, anderseits ihm die Fähigkeit zu neuartiger, origineller Darstellung abgeht.

So wird ein Stutzer in blau-goldener Kleidung vorgeführt, der nächste trägt grün-silberne, ein anderer erscheint in besticktem Scharlach[204]). Die Zusammenstellung verschieden gekleideter Personen mit je einer Lieblingsfarbe findet sich schon bei Addison[205]). Im übrigen erinnert die primitive Technik der Farbenaufzählung an die spanischen und französischen Schelmenromane, und auch der Wechsel in der Farbengebung kann nicht über die Gleichförmigkeit der Beschreibung hinwegtäuschen.

Bei Goldsmith ist die Charakterisierung, das psychologische Moment vorherrschend. Der Beschreibung kommt häufig nur eine dienende Stellung zu, und so wird Goldsmith dem Eigenwert der Personenbeschreibung zu wenig gerecht. Es ist bezeichnend für ihn, daß er nie versucht, Kontrastwirkungen zu erzielen, ein Bestreben, das sich bei jedem der bisher behandelten Romanschriftsteller feststellen ließ.

Eine besondere Bedeutung kommt Goldsmith zu, weil er die Oddities in einer bestimmten Richtung weiterentwickelt hat. Allerdings handelt es sich hierbei, ganz entsprechend seiner stark psychologischen Einstellung, mehr um Absonderlichkeiten im Benehmen als im Aussehen.

An Stelle der wüsten und wenig glaubwürdigen Angewohnheiten der Smollett'schen Personen setzt er die kleinen Eigenarten und Verschrobenheiten des Bürgers. Herrscht bei Smollett die Groteske vor, so bei ihm der Humor. Z. B.: Ein Stutzer grüßt in auffälliger Weise ihm völlig Unbekannte[206]). Der spießbürgerliche Arzt Dr. Rock trägt oft einen Stock, aber niemals einen Hut[207]).

Mit solchen Beschreibungen deutet Goldsmith schon auf den Meister dieser Darstellungsart hin, nämlich auf Dickens.

Scott.

Scott hat für die Entwicklung der Personenbeschreibung eine große Bedeutung. Obwohl seine komischen Charaktere nur einen Bruchteil seiner Romanfiguren ausmachen, ist ihre Darstellung doch so charakteristisch, daß sie berücksichtigt werden muß.

Die Untersuchung umfaßt die Romane Woodstock, Guy Mannering, The Antiquary, Quentin Durward und Kenilworth. Die

---

[204]) Cit. of the W. S. 57, K. 52.
[205]) Spect. S. 301, Nr. 265.
[206]) Cit. of the W. S. 60, K. 55.
[207]) C. of the W. S. 74, K. 68.

drei ersten Romane sind wegen der verhältnismäßig großen Anzahl humoristischer Charaktere bemerkenswert. Quentin Durward bietet ein Beispiel für die Romane aus der nichtenglischen, Kenilworth für die Romane aus der englischen Geschichte.

Scotts Beschreibung ist wesentlich von der der Humoristen des 18. Jahrhunderts verschieden. Die Eigenschaften werden weniger katalogartig nebeneinander gestellt, als es bei Smollett und Marryat geschieht. Scott sucht die Beziehungen zwischen Aeußerem und Charakter in seiner Beschreibung verhältnismäßig häufig zum Ausdruck zu bringen. Der Advokat Pleydell „war ein lebhafter Herr mit entschiedenem Blick. Sein Auge verriet berufsmäßige Pfiffigkeit und sein Benehmen im allgemeinen eine berufsmäßige Formalität. Aber diese konnte er wie seine mit drei Flechten versehene Perücke abstreifen“[208]). Ebenso heißt es vom Pfarrer Holdenough: „Die Lebhaftigkeit seines Auges deutete eine gewisse Erregbarkeit seines Temperamentes an“[209]).

In dem Bestreben, ein bloßes Aufzählen von Eigenschaften zu vermeiden, verknüpft Scott hin und wieder Personalbeschreibung und Handlung[210]). Schon Sterne hatte von dem gleichen Darstellungenmittel Gebrauch gemacht[211]).

Der Abenteurer Wildrake hat seinen Puritanerhut in übermütiger Laune auf die Ecke des Kopfes gesetzt, den schwarzen Mantel hat er fröhlich über eine Schulter geworfen, und mit seinen riesigen Kalblederstiefeln stolziert er einher, als seien es spanische Lederschuhe[212]). Vom General Harrington heißt es: Er „ging in der Stube auf und ab mit gezücktem Säbel in seiner Hand. Er sprach mit sich selbst, sein Wams war aufgeknöpft, der Besatz zurückgeschlagen, seine Kniebänder lose. Er wollte sie anscheinend abwerfen, wenn er gelegentlich darauf trat“[213]).

Scott liebt das Ungewöhnliche, und doch besteht hierin ein Unterschied zwischen ihm und Smollett. Smollett stellt das Auffällige nur insoweit dar, als es häßlich, grotesk ist. Scott, der Romantiker, hat besonderes Interesse für das Ungewöhnliche, wenn es malerisch oder fremdartig ist[214]).

Auch in der Vorliebe für riesenhafte, athletische Personen ist Scott ganz Romantiker. Allerdings erklärt sich diese Wertschätzung körperlicher Kraft auch in etwa aus der Körper-

---

[208]) Guy Man. S. 249, K. 21.
[209]) Woodst. S. 37, K. 1.
[210]) vgl. auch Dibelius E. Rom. S. 164.
[211]) Tr. Sh. S. 48, B. 6, K. 22.
[212]) Woodst. S. 237, K. 20.
[213]) Woodst. S. 132, K. 10.
[214]) vgl. Dibelius E. Rom. S. 164, B. 2.

beschaffenheit Scotts selbst, der von urwüchsiger Gesundheit war und eben wegen seines Klumpfußes ganz besonderes Sportinteresse zeigte.

Es folgen einige Beispiele: Der Graf Sussex ist breitschulterig und athletisch[215]). Ein Torhüter hat eine ungeheure Gestalt, entsprechende Körperkräfte und Sehnen[216]).

Der Beschreibung der Kleidung mißt Scott eine unverhältnismäßig große Bedeutung bei und beschränkt sich sogar häufig auf diesen Teil der Darstellung.

Von einem Bauernburschen erfährt der Leser nur folgendes: „Er ist mit einem Rock von Pfeffer-und-Salz-Farbe bekleidet, der voll riesiger Metallknöpfe sitzt, er trägt einen Zylinder und Stiefel und hält eine Peitsche unter dem Arm[217]).

Der Kleidung von Zigeunern, Hofnarren usw. mußte der Romantiker Scott ein besonderes Interesse entgegenbringen.

So ist die Kleidung des Hofnarren in Quentin Durward bis ins Kleinste beschrieben. Die Darstellung umfaßt mehr als eine ganze Seite[218]). Das Beispiel zeigt deutlich, wie die Sucht, Kostüme historisch getreu wiederzugeben, die Beschreibung ungünstig beeinflußt[219]).

Der Zigeuner Hayraddin trägt einen roten Turban, worauf mit Silberhaken eine Feder befestigt ist. Sein Leibrock ist grün und mit Gold verziert, die Ledertasche ist hochrot, die Farbe der Hose ist weiß[220]). Ein Bettler hat einen Schlapphut von ungeheurer Größe. Sein Bart ist weiß, die Gesichtsfarbe rot wie Ziegelmehl, sein Gewand hat blaue Farbe und ist mit dem Kesselflickerabzeichen versehen[221]).

Die Beschreibungen mögen kulturgeschichtlich ganz wertvoll sein, eine scharfe, individuelle Prägung der Personen wird durch sie nicht erreicht.

Diese Darstellungen, die über die Angabe von Farben kaum hinauskommen, übertreffen in ihrem künstlerischen Wert nur wenig die Beschreibungen von Cervantes. Mit diesem teilt Scott auch die Vorliebe für leuchtende Farben, besonders rot und weiß, während Smollett und besonders Fielding bei ihrer stärker ausgeprägten realistischen Betrachtungsweise auch die abgetönten Farben des Alltags, besonders grau und gelb, mehr zu ihrem Rechte kommen lassen.

---

215) Kenilw. S. 185, K. 15.
216) Ken. S. 322, K. 26, ähnl. Ken. S. 143, K. 12.
217) Guy Man. S. 247.
218) Quent. Durw. K. 27.
219) vgl. Dibelius E. R. S. 166, B. 2.
220) Quent. D. S. 222, K. 15
221) Ant. S. 32, K. 4.

Auch die Beschreibung des Gesichtes trägt nur wenig dazu bei, dem Leser ein scharfes Bild der Personen zu geben. In dieser Hinsicht fällt Scott stark gegen die Humoristen des 18. Jahrhunderts, besonders Smollett, ab. Er kommt selten über Angaben allgemeiner Art, die häufig den Gesichtsausdruck betreffen, hinaus. Die einzelnen Teile des Gesichtes werden nur in Ausnahmefällen und auch dann nur kurz angegeben. Es folgen einige Beispiele: „vergnügter Gesichtsausdruck“[222]), „zigeunerhaft aussehender Knabe“[223]), „ein eigenartig kluger Ausdruck“[224]), „ein finster blickender Mann“[225]). Ein anderes Gesicht zeigt „sarkastische Ironie“ an[226]). Bei keinem seiner Vorgänger, vielleicht ausgenommen Richardson, enthält die Gesichtsbeschreibung soviel an direkter Charakterisierung.

Ausführlich beschreibt Scott bei der Darstellung des Gesichtes Narben, Einäugigkeit usw. Die Schilderung einer Narbe des Ritters Lesly nimmt dreimal soviel Raum ein als die Beschreibung der Gestalt[227]).

Charakteristisch für Scott ist, daß er wohl die Narbe als „hideous“ bezeichnet, in der Beschreibung aber durchaus keinen Abscheu davor erweckt — im Gegensatz zu Smollett —, sondern sie eher als ein bemerkenswertes Kuriosum darstellt und sogar etwas Malerisches darin entdeckt: Sie war „manchmal scharlachrot, manchmal purpurfarben, manchmal blau und manchmal fast schwarz“[227]).

So bleibt Scott zu oft beim Zufälligen, Nebensächlichen. Bei der selbstbewußten Jungfer Miss Oldbuck erwähnt er wohl die hohen Absätze, beschreibt ihren Kopfputz bis ins Kleinste, über ihr Gesicht dagegen weiß er nichts Wesentliches zu sagen[228]).

Die Verbindung von Personenbeschreibung und Situationskomik ist bei Scott seltener als bei seinen Vorgängern. Die Situationskomik sucht er im Gegensatz zu Fielding und Smollett nicht durch die Darstellung wüster Szenen zu erzielen. Vielmehr läßt er prunkliebende und aufgeputzte Personen in peinliche Situationen geraten, wo er ihre Großmannssucht an den Pranger stellt. Ein Herold wird beschrieben, als er, von den Hunden des Königs Ludwig verfolgt, in den wildesten Galopp übergeht, dabei aber durch seinen Amtsrock behindert wird[229]). Die Beschreibung des eitlen Kardinals Balue wird bei ähnlicher Gelegenheit wiederholt.

---

[222]) Woodst. S. 87, K. 5.
[223]) Woodst. S. 345, K. 30.
[224]) Ant. S. 82, K. 9.
[225]) G. Man. S. 284, K. 38.
[226]) Ant. S. 107, K. 12.
[227]) Quent. D. S. 80, K. 5.
[228]) Ant. S. 47, K. 6.
[229]) Quent. D. S. 453, K. 33.

Auf einer Treibjagd ist er nicht imstande, sein Pferd zu zügeln und wird so für die Hofgesellschaft zur Zielscheibe des Spottes[230]).

Manchmal nimmt Scott eine Beschreibung bei sich bietender Gelegenheit wieder auf. Die erste und wichtigste Darstellung des Antiquars Oldbuck z. B. behandelt Gesichtszüge, Gestalt und Kleidung[231]). Später folgt, daß er einen Spazierstock mit Goldknopf und dicke Schuhe hat[232]). Bei anderer Gelegenheit wird erwähnt, daß er eine Brille trägt[233]). Bei der letzten Beschreibung führt ihn Scott in einer Nachtmütze vor[234]).

Es läßt das auf eine gewisse Planlosigkeit der Beschreibung schließen.

Den gleichen Eindruck gewinnt man von der Beschreibung des Grafen Leicester, der Hauptperson in Kenilworth. Bei der Einführung begnügt sich Scott mit recht allgemein gehaltenen Ausdrücken. Später erfährt der Leser zufällig, daß Leicester eine ungewöhnlich dunkle Gesichtsfarbe hat. Er wird nämlich von seinem Rivalen Sussex mit dem Schimpfwort „Zigeuner" belegt[235]).

Ein anderes Beispiel für die nicht zusammenhängende Beschreibung bietet die Meisterschöpfung Scottschen Humors, „wo Sympathisches und Komisches harmonisch vereint ist"[236]), nämlich die Gestalt des Schulmeisters Sampson: Die ganze Erscheinung ist schäbig[237]). Das Gesicht ist gelblich und lang, bemerkenswert durch die Glotzaugen und die riesigen Kinnbacken, die sich schwerfällig, wie durch eine komplizierte Maschine in Bewegung gesetzt, auf und ab bewegen[238]). Der Nacken ist sehnig und höckerig. Im übrigen trägt Sampson blaue Strümpfe und roh zusammengefügte Schuhe mit Kupferschnallen[239]). Die Stimme ist so rauh und heiser, daß sie kaum als menschlich zu bezeichnen ist[240]). Seine steife Gangart wird mit „stalking" bezeichnet[241]). Sein Taschentuch ist blau kariert[242]). Große Freude bringt er dadurch zum Ausdruck, daß er die Augen rollen läßt und den Mund aufsperrt wie ein künstlicher Holzkopf[243]).

Diese letzten Angaben zeigen, daß auch Scott noch absonderliche Eigenschaften und auffälliges Benehmen beschreibt. Besonders die folgenden Eigenheiten von Sampson können als

---

230) Quent. D. S. 146, K. 9.
231) Ant. S. 2, 3, K. 1.
232) Ant. S. 141, K. 16.
233) Ant. S. 232, K. 23.
234) Ant. S. 419, K, 44.
235) Kenil. S. 189, K. 16.
236) Gottschalk S. 231.
237) G. Man. S. 23.
238) G. Man. S. 27, K. 2.
239) G. Man. S. 29, K. 2.
240) G. Man. S. 31, K. 2.
241) G. Man. S. 63, K. 8.
242) G. Man. S. 296, K. 39.
243) G. Man. S. 399, K. 51.

typische Oddities angesehen werden. Er hat die Gewohnheit, die Arme und Füße zu schwingen und sein Gesicht hochzudrehen[244]). Wenn der Abenteurer Wildrake verlegen ist, macht er mit den Füßen schaufelartige Bewegungen und läßt die Augen rollen[245]). MacGuffoc hat ein bedeutungsvolles Zwinkern im linken Auge, seine Erzählungen erläutert er durch Blinzeln und Nicken[246]).

Bei Scott weisen die Oddities einen deutlich erkennbaren sentimentalen Einschlag auf. Sie deuten weniger extravagante Eigenschaften an, sondern charakterisieren vielmehr den Träger als harmlosen, liebenswerten Sonderling und wirken so sympathischer als bei seinen Vorgängern.

Die Vergleiche zeigen, daß Scott weniger Wert auf scharfe Charakterisierung als vielmehr auf volkstümliche Veranschaulichung legt. So erklärt es sich auch, daß er fast ausschließlich die Form und Farbe der Körperteile, nicht aber Gesichtsausdruck oder die Gesamterscheinung zum Gegenstand des Vergleiches macht. Ein Pfarrer hat einen kahlgeschorenen Kopf mit vorspringenden Ohren, so daß dieser aussieht wie ein Topf mit zwei Henkeln[247]). Der dicke Bauch des Stadtherrn Rouslaer springt vor wie ein Mauerbrecher[248]). Das knallrote Gesicht der Lady Isabelle stellt die Gesichtsfarbe eines Milchmädchens, das fünf Meilen gegen Frostwind Schlittschuh gelaufen hat, glatt in den Schatten[249]). Der Kopfputz, den eine ältliche Jungfer trägt, wird mit einem gotischen Schloß verglichen. Eine ähnliche Zusammenstellung findet sich schon bei Addison, der in den hochgebauten Haartrachten Türme zu sehen glaubt[250]). Die Weiterbildung des Vergleiches ist für den Romantiker Scott bezeichnend, erscheint jedoch etwas gezwungen bei der Durchführung. Die Locken sollen die Türmchen vorstellen, die schwarzen Nadeln die Friesverzierungen, und die Haubenzipfel sollen die Banner repräsentieren[251]). MacGuffog hat einen Nacken wie ein Bulle und ein Gesicht wie ein Feuerbrand[252]). Der reckenhafte Krieger Dinmont erhebt sich und schüttelt seinen riesigen, wetterfesten Soldatenrock wie ein Neufundländer sein nasses Fell[253]). Er macht den Eindruck eines gigantischen Bären, der auf seinen Hinterpranken steht[254]).

---

[244]) G. Man. S. 27, K. 2.
[245]) Woodst. S. 348, K. 30.
[246]) G. Man. S. 220.
[247]) Woodst. 37, K. 1.
[248]) Quent. D. S. 265, K. 19.
[249]) Quent. D. S. 383, K. 23.
[250]) Spect. S. 115, Nr. 98.
[251]) Ant. S. 47, K. 6.
[252]) G. Man. S. 234, K. 33.
[253]) G. Man. S. 291, K. 38.
[254]) G. Man. S. 390, K. 50.

Mit Addisons Vergleichen haben die von Scott etwas gemeinsam, in beiden werden vornehmlich Tiere zu Vergleichsobjekten gemacht. Addison, der Städter, beschränkt sich hierbei wesentlich auf Haustiere wie Katze und Huhn. Der Naturfreund Scott, der sich in den wilden schottischen Highlands am wohlsten fühlte, bevorzugt andere Arten der Tierwelt, wie Bären, Bullen und Hunde. Und diese Vergleiche, die seiner eigenen Anschauung entspringen, wirken stets ungekünstelt und originell.

Scotts Bestreben, die Beschreibung durch Kontrast lebendig zu machen, ist deutlich erkennbar, z. B. bei der Darstellung der beiden Henker Trois-Echelles und Petit André. Der erstere ist von ernstem Aussehen und der Rosenkranz, der um seinen Hals hängt, kann diesen Eindruck nur bestärken. Er spricht pathetisch von der Eitelkeit des Irdischen, wobei seine hagere, geisterhafte Figur eine lebendige Illustration zu seinen Worten bildet. Sein Genosse Petit André hingegen ist klein, dick und rund, voll heiterer Laune und lustiger Einfälle[255]). An der Seite des gigantischen, ungelenken Kardinals Balue führt Scott den kleinen, flinken Barbier Oliver vor[256]). Ebenso sind die beiden Stadtherren von Lüttich grundverschieden dargestellt. Gesicht und Gestalt des kleinen Ruslaer weisen eine starke Rundung auf. Hammerlein an seiner Seite ist hingegen hager, groß und grobknochig[257]).

Mrs. Heukbane und Mrs. Shortcake, die zusammenstehen, bilden den gleichen Gegensatz[258]).

In allen Fällen beschränkt sich der Kontrast auf die äußere Erscheinung, und auch hier ist die Gleichmäßigkeit des Ausdrucks überraschend.

Von den vier angeführten Fällen, wo die Körperformen verschiedener Personen einen Gegensatz bilden, ist dreimal der gleiche Zug vorherrschend, dicker, runder Bauch auf der einen, hagere Gestalt auf der anderen Seite. Es handelt sich also nur um recht einförmige Variationen des alten Gegensatzes Don Quixote —Sancho.

Scotts Satire wirkt nie verletzend, denn bei aller Freimütigkeit verleugnet sich seine Menschenfreundlichkeit niemals. Mit Vorliebe macht er Geistliche zum Gegenstande eines gutmütigen Spottes: Des Pfarrers Holdenough Blick zeigt an, daß er sich

---

[255]) Quent. D. S. 101, K. 6.
[256]) Quent. D. S. 126, K. 8.
[257]) Quent. D. S. 267, K. 19.
[258]) Ant. S. 131, K. 15.

nur mit „himmlischen Angelegenheiten“ abgibt, bedachtsam stelzt er über die Straße, ohne auf „irdische Gegenstände“ zu achten[259]). Auch bei dem Pfarrer Rochecliffe wird die stattliche Haltung hervorgehoben[260]).

Bei der Beschreibung dieses Geistlichen scheint Scott von Goldsmith beeinflußt zu sein. Rochecliffe beim Wortwechsel und Primrose in Aufregung, sind mit auffallender Gleichartigkeit dargestellt[261])[262]).

Im übrigen richtet sich Scotts Satire weniger gegen verwerflichen Hochmut, wie z. B. die von Fielding, sondern mehr gegen komisch wirkende Eitelkeit.

Der Kardinal Balue ist groß und sehr ungeschickt. Seine Unbeholfenheit wirkt besonders lächerlich, weil er gern den Galanten spielen will. Seine Beine sind von riesigem Ausmaß, und da er sie für eine Zierde seiner Person hält, trägt er sein Obergewand etwas hochgezogen, damit jeder Gelegenheit habe, sie zu bewundern[263]).

Der Name Scott ist mit der Vorstellung von glänzenden Rüstungen und bunten Trachten untrennbar verbunden. Und doch hatte Scott ein feines Gefühl für die Abgeschmacktheit übertriebenen Putzes. Desborough z. B. nimmt sich in seinen Prachtgewändern aus wie „ein Schwein im Aushängeschild“[264]). Ein aufgeputzter Herold wird folgendermaßen beschrieben: Er „war mit einem Heroldsgewand oder Umhang bekleidet, worauf das Wappen seines Herrn gestickt war. — Der übrige Teil seiner Kleidung, die stets eine flitterhafte Geschmacklosigkeit aufwies, war mit Spitzen, Besatz und Schmuck jeder Art versehen, und der Federhut, den er trug, war so hoch, als wenn er dazu bestimmt gewesen wäre, das Dach der Halle abzufegen“[265]).

Die laute und derbe Komik der Schriftsteller des 18. Jahrhunderts klingt bei Scott nur noch selten durch. Aber auch dort, wo seine Darstellung grotesk ist, ist sie durchaus verschieden von der seiner Vorläufer, weil sein warmes Mitgefühl den Grundton bildet. Dibelius geht soweit, zu sagen: „Bei Scott ist die Satire zum Humor geworden“[266]).

---

[259]) Woodst. S. 44, K. 2.
[260]) Woodst. S. 411, K. 36.
[261]) Woodst. 411, K. 36.
[262]) Vic. of W. 132, K. 2.
[263]) Quent. D. 125, K. 8.
[264]) Woodst. 137, K. 11.
[265]) Quent. D. S. 446, K. 23.
[266]) Dib. E. Romank. 202, II.

Captain Marryat.

Obwohl Marryats Hauptromane erst nach 1830 erschienen, wurzelt er doch noch stark in der Tradition des 18. Jahrhunderts. Besonders der Einfluß von Smollett macht sich bei ihm deutlich bemerkbar.

Was das Ausmaß seiner Beschreibung anbetrifft, so zeigt Marryat einen bemerkenswerten Fortschritt. Er zeichnet die humoristischen Personen einmal ziemlich regelmäßig, dann auch recht ausführlich. Allerdings stellt er die einzelnen Merkmale nur lose zusammen, so daß der Leser oft den Eindruck einer kunstlosen Aufzählung erhält.

Diese katalogartige Darstellung, die eine gewisse Schwerfälligkeit des Ausdrucks bekundet, erinnert an die von Smollett, ist aber noch stärker herausgebildet. Vom Quäker Cophagus heißt es z. B.: „Er war von mittlerer Größe, sein Gesicht war dünn, seine Nase stark hakenförmig, seine kleinen Augen schauten neugierig drein“[267]). Auch die Beschreibung des Leutnants Oxbelly ist ähnlich: „Seine Gesichtsfarbe blühend, kein Backenbart und nur Ansatz von Schnurrbart, Nase gerade, Lippen dünn, Zähne schwarz“[268]). Durch die gleichförmige Nebeneinanderstellung geht die Uebersichtlichkeit verloren.

Es fehlt Marryat der echte Künstlerblick, und in bezug auf künstlerischen Wert steht die Darstellung gegen Smollett etwas, gegen Fielding erheblich zurück.

Er sucht zwar seine Personen nach Möglichkeit zu differenzieren, aber da deren Charakter meist wenig Originalität besitzt, gelingt ihm dieses fast nur durch extreme Darstellungen. Z. B.: Mr. Joliffe hat „den finstersten Gesichtsausdruck, den man jemals gesehen hat“[269]). Captain Bridgeman ist „very thin“[270]). Percivals Großmutter ist „very thick“[271]). Ein Neger ist von gigantischer Gestalt und seine Glieder entsprechen denen des Farnesischen Herkules[272]).

Marryats Personenbeschreibungen sind eine nicht ganz gleichwertige Nachahmung der Smollett'schen. An Urwüchsigkeit, Derbheit und kraftvollem Ausdruck erreicht Marryat sein Vorbild nicht.

Deutlich tritt Smolletts Einfluß bei der Beschreibung des Quäkers Cophagus hervor, die stark an die des Hauptmanns

---

[267]) Japh. 7, K. 1.
[268]) M. Easy 373, K. 37.
[269]) M. Easy 71, K. 10.
[270]) P. Keenes 14.
[271]) P. Keen. 17, ähnl. M. Easy 230, 231.
[272]) P. Keen. 142.

Weazel anklingt[273]). Aber Marryat vermeidet einmal die groteske Uebersteigerung und dann die Häufung der Oddities bei einer Person.

Cophagus trägt einen ansehnlichen Bauch mit sich herum, doch sind die Beine wie Spindeln, so daß die ganze Figur an einen Kranich erinnert[274]).

In ähnlicher Weise ist auch Mr. Oxbelly beschrieben: „Er war ein sehr kleiner Mann mit einem ungewöhnlich weit hervortretenden Bauch, mit Schultern und Armen, die zu kurz für seinen Körper, und Händen, die viel zu groß waren"[275]). Das Mißverhältnis zwischen zu großen und zu kleinen Körperteilen hat schon Fielding Anlaß zu humorvoller Beschreibung gegeben[276]).

Auch für die Beschreibung der Mrs. Culpepper scheint Marryat die Hauptmotive Fielding entnommen zu haben[277]). „Ihre Wangen waren so groß wie ein Teller, die Augen fast ebenso wenig bemerkbar wie die eines Maulwurfs, die Nase noch gerade sichtbar"[278]).

Von Smolletts Oddities finden sich nur noch einige Reste bei Marryat, z. B. Cophagus hat die Gewohnheit, sich wohlgefällig auf seinen dicken Bauch zu klopfen und den Spazierstock unter die Nase zu halten. Er hält den Kopf schief, wenn er spricht, geht stets um seinen Hörer herum und zwar auf den Zehenspitzen[278]).

Marryat hat die Bedeutung der Gesichtsbeschreibung für die Charakteriserung besser als irgendeiner seiner Vorläufer erkannt. Der Darstellung der einzelnen Teile des Gesichtes räumt er einen beträchtlichen Raum ein, und in dieser Neueinstellung besteht auch das Bemerkenswerte in Marryats Beschreibung.

Allerdings stellt die Beschreibung des Gesichtes bei Marryat häufig eine Zusammenstellung von Absonderlichkeiten dar. Besonders Einäugigkeit, ein typischer Zug in den Picaroromanen, spielt eine bemerkenswerte Rolle darin. In dieser Hinsicht steht er mit Smollett, Scott und Dickens in einer Linie. Doch wird bei Smollett durch die stärkere Betonung des anatomischen, bei Scott des malerischen und bei Dickens des humorvollen Elementes eine Differenzierung herbeigeführt.

Von den beiden Angestellten des Mr. Pleggit schielt der eine, der andere ist einäugig[280]). Der pockennarbige Mr. Joliffe hat nur

---

[273]) R. Rand. K. 11.
[274]) Japhet 7, K. 1.
[275]) M. Easy 373, K. 37.
[276]) J. Andr. 25, B. 1.
[277]) vgl. J. A. 75, K. 14, B. 1. u. Am. 14, K. 3, B. 1.
[278]) P. Keen. 76.
[279]) Japh. 7, K. 1.
[280]) Japh. 37, K. 6.

ein Auge, das wie eine Feuerkugel aussieht[281]). Seine Nase ist nur noch teilweise vorhanden, seine Kinnmuskeln sind verzerrt[282]). Das Gesicht eines Quacksalbers glänzt in allen Regenbogenfarben[283]). Die Nase wird häufig, allerdings wenig originell, beschrieben, besonders im Roman Japhet, da der Held auf der Suche nach seinem Vater alle Fremden auf ihre Nase hin mustert.

Unverhältnismäßig häufig werden die Zähne beschrieben, ein Zug, der sich sonst nur noch bei Fielding findet[284]).

Die Kleidung kennzeichnet Marryat nur in wenigen Fällen eingehend, meist begnügt er sich mit Bemerkungen allgemeiner Art, denen jeder charakterisierende Wert abgeht. Neue Darstellungsarten kennt er nicht. Wie seine Vorläufer führt er gewöhnlich die Farbe der Kleidungsstücke an. Ein Bauer erscheint z. B. in roter Weste und grauem Rock[285]).

Marryats Vergleiche wirken schwächer als die von Smollett. Der satirische Ton ist weniger scharf, und dem Ausdruck fehlt gewöhnlich die Unmittelbarkeit und Anschaulichkeit der Smollettschen Vergleiche. Die Haare eines Taschendiebes z. B. sehen aus wie ein Rattennest. Mr. Oxbelly hat Hände wie ein Polarbär[286]).

Die Handlung ist bei Marryat nur selten humoristisch gefärbt, und so kommt auch der Situationskomik bei der Beschreibung nur geringe Bedeutung zu, weit weniger als es bei seinen Vorgängern der Fall ist. Mr. Cophagus und sein Freund, ein Gesanglehrer, werden schlafend dargestellt, Cophagus laut schnarchend in seiner Nachtmütze. Vom Lehrer heißt es: „Er war ein kleiner Mann mit einem Schnurrbart, sein Mund war weit offen, und man hätte denken können, daß er gerade daran gewesen wäre, eine Arie zu singen“[287]).

Marryat, der Kapitän, ist einer der Hauptschilderer des Seemannslebens. Verglichen mit seinem Vorläufer Smollett ist er von dessen ungeheuerlichem, wenn auch köstlichem Typ recht weit abgewichen. Er zeichnet ihn lebenswahrer und weniger karikiert. Er war selbst Seemann und als solcher legte er Wert darauf, den ohnehin schon schlechten Ruf seines Standes nicht noch weiter zu schädigen.

Der Kapitän Hogg z. B. hat ein breites Gesicht und breite Schultern, die Hände sind so breit wie die Pfoten einer Schildkröte[288]).

---

[281]) M. Easy 63, K. 9.
[282]) M. E. 71, K. 10.
[283]) Japh. 57, K. 9.
[284]) z. B. Japh. 20, K. 3, 25, K. 4. M. Easy 64, K. 9.
[285]) M. Easy 36, K. 6.
[286]) M. Easy 373, K. 37.
[287]) Japh. 244, K. 40.
[288]) M. Easy 229, K. 23.

Vor allem wendet sich Marryat von der brutalen Charakterdarstellung Smolletts ab. Seinen Seeleuten kommt fast ausnahmslos Redlichkeit und Ehrenhaftigkeit zu. Er beschränkt sich nicht mehr auf die Beschreibung von Kapitänen und Offizieren, wie Smollett es oft tat, er zeichnet auch den gewöhnlichen Seemann ausführlich[289]).

Marryat legt im Gegensatz zu Smollett mehr Wert auf die Schilderung des Milieus als auf eine scharfe Abgrenzung der Charaktere. Auf eine kurze Formel gebracht, könnte man vielleicht sagen, daß Marryat Typen, Smollett Individuen geschaffen hat[289]).

Marryats Einfluß auf Dickens ist besonders deutlich zu erkennen, da gerade die Beschreibungen dieser beiden Schriftsteller viele Uebereinstimmungen aufweisen. Beiden gemeinsam ist die starke Berücksichtigung des Gesichtes bei der Personenbeschreibung. Auffallend häufig gebrauchen beide folgende Wendungen: „schäbig - vornehme Kleidung", (shabby-genteel)[290]) (der Ausdruck stammt wohl von Dickens (Sketches), „Backenbärte, die sich unter dem Kinn treffen"[291]), auch ein Ausdruck wie „elefantine ears" findet sich nur bei Marryat und Dickens[292]). Von großer Aehnlichkeit ist auch die Beschreibung der Seeleute. Bei beiden Schriftstellern wird deren Gesicht als durchfurcht, gebräunt und wetterhart bezeichnet[293]). Bei dem Kapitän De Benyon ist das Gesicht rings mit wirrem Haar umgeben. Dasselbe Bild gebraucht Dickens bei der Beschreibung des Seemanns Lobley[294]).

Die Beeinflussung scheint hauptsächlich von Marryat aus erfolgt zu sein. Zwei der in Betracht kommenden Werke von Dickens „Dombey and Son" (1846) und „The Mystery of Edwin Drood" (1870) mit den Seeleuten Bunsby, Cuttle und Lobley erschienen viele Jahre nach der Herausgabe der angeführten Romane von Marryat „Masterman Ready" (1841), „Midshipman Easy" (1836), „Japhet" (1836). Die „Sketches" allerdings erschienen gleichzeitig mit den beiden letztgenannten Werken und fünf Jahre vor „Masterman Ready", so daß sich vielleicht das in den späteren Werken Marryats stärker hervortretende gefühlsmäßige Element aus der Einwirkung von Dickens erklärt.

---

289) The Brit. Tar. 275.

290) z. B. N. Nick. 47, Sk. 67, Seven Dials.

291) z. B. Japh. 445, K. 73, 265 Sk. The Boarding-h.

292) Dombey 90, K. 7, Japhet 56.

293) a) Marryat: M. Ready 11 u. 14, K. 1, Japh. 445, K. 73.
b) Dickens: Capt. Bunsby u. Cuttle in Dombey.

294) M. of E. Dr. 217, M. Ready 11, K. 1.

Lamb.

Lamb versucht nicht, durch überraschende Wendungen, durch den Bericht von Außergewöhnlichem Wirkung zu erzielen. Er zieht vielmehr den Leser durch seine wohldurchdachten, abgewogenen Darstellungen an, denen sein gütiges Gemüt das Gepräge gibt.

Er weicht in seiner Beschreibung erheblich von den Humoristen des 18. Jahrhunderts ab, schon weil sein Stoff ganz anderer Art ist. Er sucht seine Charaktere weniger unter verwegenen Abenteuern als im idyllischen Stilleben des Kleinbürgertums, unter Junggesellen, Amtsbütteln und Schulmeistern. Er ist der typische Vertreter des Biedermeiertums. Daraus erklärt sich weitgehend, daß an Stelle grober Karikaturen geistvolle, feinsinnige Beschreibungen treten. Lamb hat schon die psychologisch feine Beobachtung, die man später bei Dickens feststellen kann.

Daß Lamb nicht vollständig frei vom Einfluß eines Smollett oder Fielding ist, zeigt das folgende Beispiel: Ein Londoner Bettler hat winzige Beine, dafür aber einen riesenhaften Oberkörper, so daß er ein halber Herkules ist, sein Gesicht ist wetterhart, seine Stimme donnert wie ein Erdbeben[295]).

Lambs Beschreibung erhält durch die darin stark ausgeprägte Ironie eine besondere Note und erinnert gerade hierdurch an seinen großen Nachfolger Dickens. Die Gesichter der Amtsbüttel, die er gern verspottet, nennt er „ehrwürdig“[296]). Von der unsauberen Frau Ursula werden neben anderen Eigenschaften auch die „keuschen Lippen“ erwähnt[297]). Ein Amtsbüttel wird folgendermaßen beschrieben: „Wie sieht er weihnachtsmäßig und trostreich aus! Wie strahlt aus ihm fröhliche Zuversicht! Was für weite Aermel, was für ein Kragen! — Er ist eine wandernde Augenweide, er sieht aus wie eine ganze Pfarrei, voll, bedeutsam, aber unbesteuert“[298]).

Lamb will Charaktere zeichnen, und die Beschreibung des Aeußeren ist ihm Hilfsmittel hierzu. So erklärt es sich, daß er auf die Angabe der Haltung weit mehr Gewicht legt als irgendeiner seiner Vorläufer. Diese hohe Einschätzung der Haltung beweist den scharfen Blick Lambs, der Wesentliches vom Unwesentlichen zu unterscheiden weiß, der erkennt, daß die Bezeichnung der Haltung für den Leser viel aufschlußreicher ist als z. B. eine Bemerkung über die Farbe eines Kleidungsstückes.

---

[295]) Ess. of El. 162. A complaint of the decay.

[296]) E. of E. 1. The south-sea house.

[297]) E. of E. 153. The praise of chimney-sweepers.

[298]) Works of L. 121, B. 6, The Beadle.

Vor ihm hatte nur Fielding die Haltung in seiner Personenbeschreibung berücksichtigt, und zwar mit stark satirischer Einstellung. Goldsmith war über Ansätze nicht hinausgekommen.

Die Gangart des Mr. Motley bezeichnet Lamb als lax und schlenkernd[299]). Mr. Bensleys Haltung ist unbeholfen und steif, er spricht und bewegt sich wie ein alter Kastilier[300]). „Die Haltung des Mr. Malvolio ist erhaben über seinen Stand, aber sicher nicht über seine Verdienste[301]). Die alte Jungfer Sittingbourn hat eine selbstbewußte, steife Haltung[302]).

Lamb hat nicht die unproblematische und volkstümliche Darstellungsart wie die Schriftsteller des 18. Jahrhunderts. Seine Wendungen und Vergleiche haben vielfach etwas Gesuchtes, Künstliches an sich. Einen Schüler bezeichnet er als „einen großen Jungen mit schlenkernder Gehweise und einem Ausdruck in seinem Auge, der durchaus nicht geeignet war, feindliche Vorurteile gegen ihn abzuschwächen"[303]).

Auch die folgenden Beispiele zeigen das stärkere Vortreten des Abstrakten, der Ueberlegung in Lambs Beschreibung. Der Schauspieler „Jack Palmer sah nach einem Vornehmtuer und Renommisten aus"[304]). Ein anderes Mal ist die Rede von einem „gesetzt aussehenden Herrn, dessen Alter einen bedrohlichen Abstand von dreißig nahm"[305]).

Auffallend geringe Beachtung schenkt Lamb in seinen Beschreibungen der Kleidung. Diesen Zug hat er mit Richardson und Goldsmith gemeinsam. Im allgemeinen fehlt jegliche Angabe, und selbst, wenn es sich um eine ganz ungewöhnliche Tracht handelt, ist die Darstellung äußerst kurz. So trägt ein Lehrer, wenn er die Kinder prügelt, einen indischen Umhang, dessen seltsame Figuren seine Autorität erhöhen sollen[306]). Drei Brautführerinnen erscheinen ganz in Grün gekleidet[307]).

So kurz die Beschreibungen im allgemeinen sein mögen, fast stets klingt echter, aus warmer Menschenliebe erwachsener Humor durch. Und gerade dieser Humor ist es, der Lambs Darstellungen von denen seiner Vorgänger scheidet und ihre Wesensverwandtschaft mit denen von Scott und besonders von Dickens begründet.

---

[299]) E. of E. On some of the old actors 189.

[300]) das. 182, 184.

[301]) E. of E. 183. On some of the old actors.

[302]) Biographical Memoir of Mr. Liston S. 17, B. VI.

[303]) E. of E. 23. Christ's Hospital.

[304]) wie bei [301]) S. 190.

[305]) E. of E. 69. The old and new schoolmaster.

[306]) Mrs. Leicester's School. 294.

[307]) E. of E. 318. The Wedding.

Dickens.

Art der Beschreibung.

Ausmaß.

Mit Dickens erreicht die Personenbeschreibung einen Höhepunkt. Dibelius hat berechnet, daß Dickens im ganzen ca. 1000 Charaktere gezeichnet hat, die großenteils humoristisch sind. Trotz dieser riesigen Anzahl finden sich nur selten gleichgezeichnete Figuren, ein Beweis für die ungewöhnliche Gestaltungskraft des Autors.

Dabei kommt ihm seine große Ausdrucksfähigkeit sehr zu statten. Ich führe nur einige Ausdrücke an, die er in zwei Beschreibungen für den Begriff „klein" gebraucht: Er war „von geringen Ausmaßen", „unter mittlerer Größe", „er grenzte an das Zwergenhafte"[1]), oder „Mr. Tibbs war einigermaßen klein von Gestalt", „Mr. Tibbs war keineswegs ein großer Mann"[2]).

Nur ausnahmsweise unterläßt Dickens die Beschreibung und dann gerade bei Meisterschöpfungen seines Humors, z. B. bei Graf Smorltork und Mrs. Leo Hunter, Pickwick Papers, ja selbst die unsterbliche Figur eines Pickwick, die Verkörperung der Naivität, ist nur spärlich beschrieben.

Nicht als ob Dickens das Bild des Helden erst im Laufe der Erzählung klar geworden wäre. Dagegen spricht die scharfe Herausarbeitung des Charakters von Anfang an. Dickens erkennt vielmehr dieses Ausgeprägte, Einmalige in Pickwicks Charakter, so daß eine ausführliche Beschreibung des Aeußeren weniger notwendig erscheint, vielmehr die Gefahr in sich birgt, die Eigenschaften des Helden zur Groteske zu übersteigern.

Bei der Einführung erfahren wir nur, daß Pickwick eine Brille trägt, die übrigen Bemerkungen sind so stark ironisch gehalten, daß der Leser nicht viel Positives daraus entnehmen kann

---

[1]) Sk. 215. Miss Evans.

[2]) Sk. 259. The boarding-house.

(„riesiges Gehirn", „strahlende Augen", „respekteinflößende Gamaschen und Hosen")[3]).

Ebenfalls stehen die beiden anderen erwähnten Personen Count Smorltork und Mrs. Hunter, auch ohne Beschreibung recht eindeutig in der Vorstellung des Lesers. Smorltork ist der radebrechende, alles besser wissende Ausländer schlechthin, Mrs. Hunter die Dichterin mit lyrischer Einstellung[4])[5]).

Die Nebenpersonen beschreibt Dickens auffallend ausführlich, häufig mit einer Weitschweifigkeit, die wir bei Hauptpersonen vergeblich suchen. Diese Genauigkeit der Beschreibung kann manchmal als Ersatz für fehlende Charakterisierung angesehen werden. Dickens will seinen Lesern körperhafte, plastische Figuren hinstellen. Hätte Dickens die Beschreibung der Nebenpersonen vernachlässigt, wie fast alle seine Vorgänger — nur Lesage, Scott und Marryat können in etwa als Ausnahme gelten —, so würde sich dem Leser der Eindruck einer übereilten Gestaltung von Romanfiguren noch stärker aufdrängen, als es ohnehin schon der Fall ist.

Einen Mann, dessen ganze Tätigkeit darin besteht, einen Ballon zu betrachten, beschreibt Dickens wie folgt: Er ist klein und mit abgetragenem, schwarzem Anzug bekleidet; sein Gesicht ist schmutzig, ein schwarzes Halstuch mit rotem Besatz ist in enger Schlinge um seinen Hals gewickelt[6]).

Diese Person ist im Grunde nur Träger einer Beschreibung. Einen entsprechenden Fall vor Dickens gibt es wohl nicht.

Gewöhnlich kennzeichnet Dickens das Aeußere der Nebenpersonen durch zwei oder drei Merkmale, die dem Leser eine klarere Vorstellung geben, als viele unzusammenhängende Einzelheiten es tun könnten. Z. B.: „Ein schwatzhafter, kleiner Herr in grünem Mantel"[7]), „Der stämmige Herr mit weißem Halstuch"[8]). Ein Pförtner ist „ein großer, stämmiger Mann in Schwarz"[9]).

Anfangswerke.

Es ist kein Zufall, daß diese recht gleichartigen Beschreibungen von Nebenpersonen sich in den Anfangswerken finden. Der Schematismus zeigt eine gewisse Unselbständigkeit. Dickens ist noch nicht ganz zu seiner eigenen, echten Darstellungskunst gelangt. Die Sketches sind Aufsätze eines Zeitungsreporters, der

---

[3]) P. P. 3. K. 1.
[4]) vgl. P. P. 204, K. 15.
[5]) vgl. P. P. 212, K. 15.
[6]) Sk. 119. Vauxhall Gardens.
[7]) Sk. 134. The Last Cab-driver.
[8]) Sk. 130 Omnibuses.
[9]) Sk. 145. A Parliamentary Sketch.

beschreibt, was er sieht. Dadurch unterscheidet sich Dickens von allen seinen Vorgängern.

Zuerst macht Dickens gewöhnlich eine Bemerkung über die Gestalt oder das Gesicht. Dann folgt in den weitaus meisten Fällen eine Angabe über irgendein Kleidungsstück. Das unverhältnismäßig starke Hervortreten der Angaben über die Kleidung ist überhaupt ein fast untrügliches Merkmal der Anfangsbeschreibungen.

Diese Darstellungsart verrät noch eine gewisse Abhängigkeit von den Romanschriftstellern des 18. und des beginnenden 19. Jahrhunderts.

An Marryat erinnert die noch recht häufige primitive Aufzählung vieler unzusammenhängender Eigenschaften, die etwas Steckbriefartiges an sich hat: „Ein großer, dünner, junger Herr, mit Ueberfluß an braunem Haar, einem rötlichen Backenbart und schwach entwickeltem Schnurrbart“[10]); „Ein kleiner Junge von blassem Aussehen, mit dünnem Haar und keinem bemerkbaren Hals“[11]).

Im übrigen verweise ich auf die auffallende Gleichartigkeit einiger Wendungen bei Marryat und Dickens, die oben S. 50 angeführt sind.

Daß Dickens in seiner Jugend noch unter dem Einfluß der Personenbeschreibung von Scott steht, läßt sich schwerer nachweisen. Immerhin zeigt sich bisweilen in den Sketches die für Scott bezeichnende Tendenz, die einzelnen Teile der Darstellung zu verflechten oder aus den Eigenschaften des Aeußeren Schlußfolgerungen auf den Charakter zu ziehen, z. B.: „Der eng zugeknöpfte Rock läßt die männliche Gestalt und breite Brust vorteilhaft erkennen“ heißt es von einem selbstbewußten Redner[12]). Die Gesichter einiger ärmlicher Ladenbesitzer zeigen „einen Anflug von Nachdenken und Schmutz, untrüglicher Anzeichen für ihre Liebe zum Handel“[13]).

Auch die in den Anfangswerken deutlich hervortretende Neigung, unbedeutende Dinge umständlich darzustellen, erinnert an Scott. So wird der Hemdbrusteinsatz eines Schauspielers ausführlich beschrieben[14]). Bei der Beschreibung einer alten Jungfer rückt Dickens die Schürze in den Mittelpunkt des Interesses[15]).

---

[10]) Sk. 41. The Next-Door Neighbour.
[11]) Sk. 127. Omnibuses.
[12]) Sk. 144. A Parliamentary Sk.
[13]) Sk. 68. Monmouth Street.
[14]) Sk. 114. Priv. Theatres.
[15]) M. Chuz. 97, B. 2, K. 7.

Diese Kleinmalerei wirkt aber weniger ermüdend als bei Scott. Sie ist origineller und erstreckt sich meist nur auf ein oder zwei Gegenstände.

Auch die Abhängigkeit von Lamb ist besonders in den Jugendwerken von Dickens erkennbar.

Bezeichnend für Lamb ist das starke Hervortreten des Gemütvollen, das Aufkommen des bürgerlichen, ja, spießbürgerlichen Elementes. Der neue Typ, der wenig mit dem Abenteurer des 18. Jahrhunderts gemein hat, dessen Vertreter vielmehr stark im Familienleben wurzeln, und deren ganze Denk- und Handlungsweise eine Atmosphäre von Gefühlsseligkeit umgibt, findet sich unverhältnismäßig oft im ersten Werk von Dickens, in den Sketches.

Der alte Kellermeister Nicholas ist ein bieder aussehender, alter Bursche, sein besonderer Stolz ist ein weißes Halstuch, das er schon zwanzig Jahre auf die gleiche Art gebunden hat[16]).

In der folgenden Beschreibung läßt Dickens das Behagen des Spießbürgers vortrefflich durchklingen: Am Weihnachtstag sitzen Großvater und Großmutter am Kamin, sie mit hoher Haube und schieferfarbenem Seidenkleid geschmückt, er mit prächtig gefälteter Hemdkrause und weißem Halstuch[17]).

Aber diese Beispiele, die die Anlehnung an Lamb zeigen sollen, lassen zugleich die Unterschiede erkennen. Die Angaben von Dickens wirken in ihrer urwüchsigen Frische volkstümlicher und plastischer, besonders durch die stärkere Berücksichtigung von Farbe und Kleidung.

Der Zusammenhang zwischen der Beschreibung von Dickens und Smollett ist sehr eng. Gerade die Jugendwerke von Dickens weisen die stärkste Beeinflussung auf. Die größere Willkür und Systemlosigkeit bei der Auswahl von Eigenschaften, die kunstlose und umständliche Aufzählung von Farben und Kleidungsstücken, das stärkere Vortreten des Grotesken und der Situationskomik — alle diese Merkmale kennzeichnen einmal die Jugendwerke von Dickens gegenüber seinen späteren Romanen und sind zugleich charakteristisch für die Romane von Smollett.

In den Erstlingswerken zeichnet Dickens mit groben, flotten Strichen, später wird die Darstellung sorgfältiger und ausgeglichener[18]).

Aber durch diese Schwarz-Weiß-Zeichnung, durch das Schlaglichtartige der Beschreibung erzielt Dickens eine größere unmittel-

---

[16]) Sk. 167. A Parliamentary Sk.
[17]) Sk. 207 A Christm. Din.
[18]) vgl. Dib. Dick. 375.

bare Wirkung auf den Leser. So erreicht er gerade in seinen Jugendwerken bisweilen eine bis dahin selten erzielte Anschaulichkeit der Beschreibung.

Er greift gern einen Augenblick heraus und beschreibt die Personen in ihrer zufälligen Stellung, so daß die Darstellung fast wie eine Momentaufnahme wirkt; z. B.: In einem Omnibus sitzt ein kleiner, verdrießlicher, alter Mann, „die Hände über den Griff des Schirmes gefaltet“[19]). „Ein Gefangener in Newgate war nur unvollkommen in dem trüben Lichte zu sehen, dagegen auf seinen Gefährten fiel das Licht voll herab“[20]).

Diese flotte, unbekümmerte Manier bei der Kennzeichnung des Aeußeren in den Erstlingswerken hat auch ihre Schattenseiten. Es kann dann bei der großen Anzahl der Personen nicht ausbleiben, daß die Beschreibung häufig oberflächlich und äußerlich wird. Mehrere Male erteilt Dickens verschiedenen Personen die gleichen Merkmale. In acht Fällen wird allein in den Sketches das rote Gesicht als das Hauptkennzeichen einer Person angeführt[21]), und zwar nur in den Ausdrücken „red-faced“ oder „red face“; andere Wendungen, die das gleiche besagen, kommen außerdem noch vor. In drei Fällen werden Personen in den Sketches als klein und dünn bezeichnet[22]).

Anpassung des Stiles an die Stimmung.

Dickens hat ein ungewöhnlich großes Einfühlungsvermögen und bei manchen Beschreibungen kann man eine Angleichung des Stiles und der Ausdrucksweise an die jeweilige Stimmung feststellen. Des Dichters Sympathie für seine Charaktere gibt der Beschreibung ein besonderes Gepräge. Forster erzählt, daß Dickens ganz in der Vorstellungswelt seiner Personen aufging, mit ihnen lachte und weinte[23]).

Die Lebhaftigkeit und Beweglichkeit des Mr. Crisparkle ist durch die Art der Beschreibung zum Ausdruck gebracht: „Mr. Crisparkle, blond und rosig — Mr. Crisparkle, Hilfsdomgeistlicher, Frühaufsteher, musikalisch, klassisch gebildet, freundlich, gutmütig, gesellig, zufrieden und knabenhaft, Mr. Crisparkle, Hilfsdomgeistlicher, usw.“[24]).

---

[19]) Sk. 129. Omnibuses.
[20]) Sk. 196. A Visit to Newg.
[21]) Sk. 58, 79, 80, 220, 257, 276, 286, 367.
[22]) Sk. 21, 114, 142.
[23]) Forster, Life 309/10, B. 3.
[24]) Edw. Dr. 7, K. 2.

Das großspurige Auftreten des Stutzers Tupple gibt folgende Darstellung vortrefflich wieder: „Entzückende Person, Mr. Tupple, vollendeter Kavalier — Und erst sein Lachen“[25]).

Eine Meisterschöpfung des Dickens'schen Humors ist der selbstgefällige Heuchler Pecksniff. Charakter und Aeußeres sind gar nicht zu trennen. Die ganze Person ist wie aus einem Guß, und so fühlt man auch aus der Beschreibung die überlegene Sicherheit des Meisters, der wie der Maler Zug auf Zug setzt[26]). Zugleich fließt etwas von den beschriebenen Eigenschaften, das Abgewogene, Harmonische, eine gewisse Glätte, vielleicht dem Autor selbst unbewußt, in die Darstellung. „Sogar Pecksniffs Hals war moralisch. Es war sehr viel davon zu sehen . . ., ein Tal zwischen den schroffen Höhen des Kragens, heiter und bartlos lag er da. Er schien in Mr. Pecksniffs Auftrag zu sagen: „Hier herrscht keine Täuschung, meine Damen und Herren, hier herrscht Friede, heilige Stille ruht auf mir.“ Dasselbe sagte auch das Haar, das eben anfing, sich stahlgrau zu färben“[27]).

Indirekte Beschreibung.

Die Beschreibung erfolgt bei Dickens meist durch direkte Nennung der Eigenschaften, und zwar fast ausnahmslos bei der Einführung der Person. Die kunstvollere Art der indirekten Darstellung ist noch recht selten, immerhin häufiger als bei jedem seiner Vorläufer, von denen in dieser Hinsicht nur Fielding eine gewisse Bedeutung zukommt. Der faszinierende Eindruck z. B., den Miss Brass auf Dick Swiveller macht, wird in humoristischer Weise geschildert[28]). Daß ein Kutscher wohlgenährt ist, ersieht man aus der Bemerkung, daß die Knöpfe hinten auf dem Ueberzieher so weit voneinander entfernt sind, daß sie beide nicht zugleich gesehen werden können[29]). Die Gestalt der Wirtin Mrs. Lupin zeigt „den wohltätigen Einfluß von Keller und Speisekammer an“[30]). Daß der Betrüger Captain Waters sehr stimmgewaltig ist, schließen wir aus mehreren Umständen. Das Haus erbebt, wenn er wütend ist. Als er einmal einen jungen Mann, der seine Frau anstarrt, anruft, fährt dieser mit „unglaublicher Geschwindigkeit“ zurück[31]).

---

[25]) Sk. 212 The N. Year.
[26]) vgl. Dib. Dick. 161.
[27]) Dibelius, Dick. 161.
[28]) Edelmann, Charakterzeichn. bei D. 49.
[29]) Sk. 126. Early Coaches.
[30]) M. Chuz. 29, K. 3.
[31]) Sk. 321. The Tuggs's at R.

Nur ausnahmsweise läßt Dickens körperliche Merkmale seiner Personen aus ihren Handlungen erkennbar werden. Ein Beispiel führt Jügler an: „Von dem alten Weller sagt er nicht, er sei unglaublich dick, sondern er erzählt von den Anstrengungen, die der Alte machen muß, um in seinen Rock zu kommen“[32]).

Häufiger steht die Beschreibung im Zusammenhang mit einer Handlung. Z. B.: Der Richter Mr. Stareleigh rollt auf zwei verdrehten Füßen herein, und nachdem er sich ruckweise bis zu den Gerichtsschranken bewegt hat, streckt er seine kleinen Füße unter den Tisch[33]).

Den Kapitän Bunsby läßt Dickens Stück für Stück eintreten, und in demselben Maße schreitet die Beschreibung fort. Zuerst wird der Kopf sichtbar. „Auf das Haupt folgte ein vollkommen verwildertes Kinn, ein Hemdkragen und Halstuch, ein wetterfester Pilotenmantel und ein Paar wetterfeste Pilotenhosen, deren Bund so breit und hoch war, daß er eine Weste ersetzte“[34]). Die gleiche Technik verwendet Dickens bei der Beschreibung der Mrs. Bloss, einer ältlichen, etwas umständlichen Dame, die sich auf einer Erholungsreise befindet. Ihre gesamte Reiseausrüstung, Tragkorb, Schirm, Koffer, Pappschachtel, Pakete werden vorausgetragen, und zum Schluß kommt „last not least“ Mrs. Bloss[35]).

Diese Verknüpfung der Personenbeschreibung mit einer Handlung war vor Dickens selten. Immerhin finden wir schon einige Versuche bei Scott und besonders bei Fielding, dessen Personen hin und wieder in der Bewegung, gewöhnlich beim Gehen, beschrieben werden.

Personenbeschreibung und Situationskomik.

Dickens weist der Situationskomik für seine Beschreibungen eine ganz andere Stellung zu als seine Vorläufer.

Er verwendet sie viel seltener und dann in so abgeschwächter und verfeinerter Weise, daß nur noch entfernte Beziehungen zu den derben Darstellungen bei Schlägereien und Wutausbrüchen, die im 18. Jahrhundert gebräuchlich waren, bestehen. Nicht die Groteske, sondern freundlicher Humor, ist gewöhnlich vorherrschend. Einige junge Mädchen lassen sich z. B. von einer Wahrsagerin Auskunft erteilen. Schamhaft verbergen sie ihr Gesicht in ihren Battisttaschentüchern, die aber nicht echt sind[36]).

---

[32]) Jügler: Technik d. Charakterisierung in d. Jugendw. v. D.

[33]) P. P. 74, B. 2, K. 6.

[34]) Dombey 350, K. 23.

[35]) Sk. 279. The Boarding-h.

[36]) Sk. 105 Greenw. Fair.

Gerade die letzte Bemerkung ist typisch für Dickens. Solche Gelegenheiten, in die feierliche Stimmung einen komischen Zug zu bringen, sind ihm stets willkommen.

Gern schildert Dickens die Wirkung des Alkohols bei seinen Romangestalten. Doch ist in diesen Beschreibungen im Gegensatz zu denen seiner Vorläufer nicht von wüster Trunkenheit die Rede, sondern nur von gehobener Stimmung: „Der junge Herr mit der Brille, der sich seit einiger Zeit in einem fluktuierenden Zustand befand, einmal lustig, dann wieder trostlos, wie ein Drehlicht an der Seeküste, bekundete kurz entschlossen seinen Wunsch, eine Tischrede zu halten“[37]).

Wie Cervantes den stolzen Ritter von der Mancha am Boden liegend beschreibt, mit dem Fuß im Steigbügel verwickelt, so zeichnet Dickens den breitspurigen General Fladdock in ebenso hilfsloser Lage, und zwar noch ausführlicher und witziger: „Der General, der mit Rücksicht auf den Ball seine volle Uniform angelegt hatte, kam mit solcher Eile herein, daß sein Stiefel in den Teppich und sein Schwert zwischen seine Beine geriet. Hals über Kopf flog er zu Boden. Und da der General recht beleibt war, und seine Kleidung eng ansaß, so konnte er nicht wieder auf, sondern lag da, wand sich und vollführte mit seinen Stiefeln Dinge, die in der Geschichte des Militärs ohne Beispiel dastehen“[38]).

Vergleiche.

Es ist auffallend, wie gern die Romanschriftsteller des 18. Jahrhunderts zur Veranschaulichung auf die Tierwelt zurückgreifen.

Bei Dickens, dem Städter, entsprechen dem veränderten Anschauungskreis auch andere Vergleichsobjekte, er ist vielseitiger als seine Vorgänger und greift alles auf, vorausgesetzt, daß es originell ist und überraschend wirkt. Von dem dienstbeflissenen Pantoffelhelden Mr. Tibbs heißt es: „Er erschien so ruhig wie ein Krug abgestandenen Bieres“[39]). Der spießbürgerliche Mr. Tuggs senior wird bei einer unerwarteten Nachricht bleich wie holländischer Käse[40]). Der Hasenfuß Kitterbell gleicht einem verfallenen Riesen, aber nur Kopf und Gesicht sind mächtig ausgebildet, der Rest des Körpers ist unansehnlich[41]).

---

[37]) Sk. 383. The Steam Exc.
[38]) M. Chuz. 303, K. 17.
[39]) Sk. 272. The Boarding-h.
[40]) Sk. 319. The Tuggs's.
[41]) Sk. 449. The Bloomsb. Christ.

In seinen Vergleichen greift Dickens bisweilen auf geschichtliche oder sagenhafte Gestalten zurück, ein Zug, der sich vorher kaum findet. Doch sind die Vergleichspersonen meist so gewählt, daß trotz äußerer Aehnlichkeit ein innerer Kontrast mit den Romanfiguren von Dickens besteht.

So hat ein Schreiber, der sich in Positur gestellt hat, Aehnlichkeit mit einem lebensgroßen Porträt Napoleons[42]). Die Gepäckträger in einem Büro gleichen der Sagengestalt des Atlas[42]).

Dickens, der so begeisterte Aufnahme beim Publikum fand, läßt in reichlich starkem Vertrauen auf seinen Esprit bisweilen in seinen Einfällen straffe Gedankenzucht vermissen und hält sich nicht ganz frei von Geschmacklosigkeiten. Ein abgedankter Offizier gleicht z. B. einem Cherub mit weißem Wams[43]). Mrs. Kitterbell ist eine von den jungen Frauen, die den Gedanken an ein Kalbsfilet wachrufen[44]).

Im übrigen erinnern die Vergleiche von Dickens durch die Vielseitigkeit der Gesichtspunkte und durch das Unerwartete der Vergleichsobjekte stark an die Fieldings.

Aber während die Vergleiche Fieldings noch durch eine gewisse Derbheit des Ausdrucks und groteske Uebertreibung gekennzeichnet sind, ist den Vergleichen von Dickens mehr eine Originalität um jeden Preis und eine subtile Betrachtungsweise eigen.

Lehrreich für diesen Unterschied sind zwei Vergleiche, der erste von Fielding, der zweite von Dickens, die für die Schriftsteller typisch sind. Das Gesicht des sanftmütigen Wirtes Timotheus gleicht einem Löwenkopf[45]). Das Gesicht des beschränkten Stutzers Calton gleicht einem Türklopfer, der ein Mittelding zwischen Esels- und Löwenkopf darstellt[46]).

Der Vergleich von Fielding ist von größerer Unmittelbarkeit und gerade in seiner Einfachheit von nachdrücklicher Wirkung. Dickens gerät in dem Bestreben nach möglichst großer Originalität in eine Wortspielerei, die wohl geistreich, aber wenig veranschaulichend wirkt.

Vorherrschende Eigenschaften.

Manchmal greift Dickens Merkmale, die als besonders charakteristisch für eine Person anzusehen sind, im Verlauf der Handlung wieder auf und legt so auf diese Eigenschaften einen

---

[42]) Sk. 123. Early Coaches.
[43]) O. M. Fr. 250, B. 4, K. 4.
[44]) Sk. 456 The Bloomsb. Chr.
[45]) J. Andr. 55, B. 1, K. 2.
[46]) Sk. 264 The Boarding-h.

besonderen Nachdruck. Er beweist hierdurch, eine wie genaue Vorstellung er von dem Aussehen seiner Hauptcharaktere hatte.

Als Hauptmerkmale des trotz seiner Schulden stets würde- und hoffnungsvollen Micawber werden bei der Einführung das lediglich dekorativ wirkende Augenglas, sein ungewöhnlich großer Kragen und die mächtige Glatze angeführt[47]). Als ihn David Copperfield nach langer Zeit wieder trifft, werden nochmals der Kragen und das Augenglas erwähnt, die wesentlich zum Erkennen beitragen[48]). Später im Leben begegnen sich Copperfield und Micawber noch einmal: „. . . und Mr. Micawber kein bißchen verändert — seine eng anliegenden Hosen, sein Stock, sein Kragen und sein Augenglas, alles genau wie immer — kam in das Zimmer“[49]).

Häufiger rückt Dickens eine einzige Eigenschaft durch Hervorhebung in den Brennpunkt der ganzen Beschreibung. Es trägt dieses in hohem Maße dazu bei, Gleichförmigkeit unter den zahlreichen Darstellungen zu vermeiden.

Kleine Ansätze finden sich bereits bei Fielding, so wird von Miss Harris gesagt, daß sie alles im Uebermaß hat[50]). Etwas Entsprechendes bietet Dickens bei der Beschreibung des Mr. Lammle, der von allem zuviel hat, er hat zuviel Fett in der Taille, zuviel Nase im Gesicht, zuviel rötliche Farbe im Bart[51]). Alles, was mit Mr. und Mrs. Veneering zusammenhängt, ist „neu“, sogar das Baby[52]). Der lange Friseur Sweedlepipe hat eine Vogelsammlung und Dickens gefällt sich nun darin, auszuführen, wie er die Eigenschaften der Vögel verkörpert. Sein Gesamteindruck ist friedlich wie der einer Haustaube, sein Gang wird mit dem einer Wildtaube verglichen, und wenn er in seiner Ladentür steht, den Kopf schief haltend und das Auge hochgedreht, gleicht er in etwa einem Raben[53]). Die Wirtin des „Blauen Drachen“ ist vor allem „rosig“. Nicht nur ihre Wangen und Lippen sind wie eine Rose; um das Bild durchzuführen, sind Rosen auf ihrer Schürze und ihrem Mieder, sogar auf ihrer Haube[54]).

Das beherrschende Element bei der Beschreibung des Schleichers Mr. Carker sind die Zähne, die bei den meisten Romanschriftstellern überhaupt nicht, bei Fielding und Smollett selten, bei Marryat häufig erwähnt werden. Carkers Zähne sind so regel-

---

[47]) D. Cop. 161, K. 11.
[48]) D. Cop. 264, K. 17.
[49]) D. Cop. 415, K. 27.
[50]) T. Jon. 35, B. 4.
[51]) O. M. Fr. 11, K. 2.
[52]) das. 6, K. 2.
[53]) M. Chuz. 2, K. 1, B. 2.
[54]) das. 30, K. 3.

mäßig und weiß, daß sie Furcht einflößen könnten[55]). Man kann hier von einem konsequent durchgeführten Leitmotiv sprechen, denn bei jedem Auftreten Carkers spielen die Zähne irgendeine Rolle[56]), so daß ihn Dickens sogar einmal mit „man of teeth" bezeichnet.

Oddities.

Dieses nachdrückliche Betonen irgendwelcher Eigenschaften führt in vielen Fällen zur Darstellung von Oddities, von Absonderlichkeiten in Benehmen oder Aussehen.

Dickens bemüht sich im Gegensatz zu Smollett eher durch das Eigenartige, Ueberraschende der Idee als durch plumpe Uebertreibung zu wirken. Mit seinen humorvollen Darstellungen schlägt er eher den von Goldsmith als den von Smollett vorgezeichneten Weg ein. Es handelt sich oft um kleine Absonderlichkeiten, die recht oft den Charakter von zwangsläufigen Handlungen haben. So führt der tiefsinnige Mr. Butler mit seinem Gesichte zuckende Bewegungen aus[57]). Die zwergenhafte Mrs. Mowcher hat die Gewohnheit, mit einem Auge in die Luft zu schauen und mit dem andern zu zwinkern. Das Zwinkern oder Rollen der Augen ist ein speziell in den Scott'schen Beschreibungen vorkommender Zug[58]).

Mr. Grimwigs Eigenart, seinen Kopf nach einer Seite hochzudrehen, deutet den absonderlichen Junggesellen an. Ein lebensfremder Schreiber pflegt, auch bei schönem Wetter, einen Schirm zu tragen[59]). Ein absonderlicher Kutscher steckt im Sommer eine Blume in seinen Mund, im Winter einen Strohhalm[60]). Ein Wirtshausbesitzer pflegt seine Mütze auf eine Seite des Kopfes zu rücken, weil er glaubt, so den Eindruck eines kenntnisreichen Menschen erwecken zu können[61]). Gerade der Nachsatz, die gutmütig satirische Bemerkung auf die harmlose Eitelkeit des Wirtes, kennzeichnet die Einstellung von Dickens zu seinen Personen.

Auch das Holzbein spielt bei den Oddities von Dickens eine Rolle. Smollett erblickte in der Darstellung des Holzbeines ein Mittel, um komische Situationen möglichst grotesk zu gestalten. So beschreibt er das des Seemanns Hatchway anläßlich einer Schlägerei[62]), das des Invaliden Gauntlet bei einem Sturz die Treppe hinunter[63]).

---

[55]) Dombey 181, K. 12.

[56]) Dombey 244, K, 17, 313, K. 22, 368, K. 24, 379, K. 26, 397, K. 27.

[57]) Sk. 315. Sentim.

[58]) vgl. G. Man. 29, Wood. 348.

[59]) Sk. 200 Thoughts ab. People.

[60]) Sk. 131. The Last Cab-dr.

[61]) Sk. 122. Gin-shops.

[62]) P. Pickle 15, K. 2.

[63]) P. Pickle 296, K. 23, B. 2.

Dickens dagegen weiß dieses Motiv zum Ausgangspunkt für seine humorvollen Bemerkungen zu machen, und zwar in herzerfrischender Naivität, ohne abstoßend zu wirken. Ein Invalide in dem Altersheim Titbull's Hall streckt sein Holzbein nach Art des Bugsprietes aus[64]). Bei der Beschreibung des alten Schuldieners Tungay in David Copperfield läßt Dickens keine Gelegenheit, auf das Holzbein anzuspielen, vorübergehen. Der Invalide Gruff and Glum hat sogar zwei Holzbeine. Dickens schildert mit Behagen, wie der alte Herr versucht, sich auf die Zehenspitzen seiner künstlichen Füße zu stellen[65]).

Wie gut Dickens ein Motiv humoristisch auszuwerten verstand, zeigt eine Gegenüberstellung zweier gleichartiger Oddities, von denen die erste Lamb, die zweite Dickens beschrieben hat.

Der großsprecherische Invalide Mingay „hatte seine Hand durch irgendeinen Unfall verloren und ersetzte sie durch einen Greifhaken, den er mit leidlicher Geschicklichkeit zu gebrauchen verstand"[66]).

Dickens hat dieses Motiv von Lamb übernommen. Sein Captain Cuttle mit dem eisernen Haken ist zu einer unsterblichen Meisterschöpfung geworden. Der Alte entdeckt immer wieder neue Verwendungsmöglichkeiten für den Haken, beim Arbeiten, Essen, bei tiefsinnigen Erwägungen, stets fällt dem Haken eine besondere Aufgabe zu[67]).

Das Grauenhafte.

Die Darstellung des Grotesken erfährt bei Dickens in einigen Fällen eine Weiterentwicklung zum Grausigen.

Etwas Aehnliches finden wir schon bei Scott. Als Romantiker flößen ihm gerade Personen mit rätselhaften und unheimlichen Eigenschaften besonderes Interesse ein. So erinnert z. B. ein Zwerg in seinem Benehmen und Aussehen an einen böswilligen Kobold[68]).

Bei Dickens findet sich diese Mischung von Komischem und Grausigem, mit starkem Nachdruck auf dem letzteren, bei den beiden unheimlichen Figuren eines Quilp und Uriah Heep.

Anfänglich ist die Beschreibung noch etwas komisch gefärbt. Quilp hat den Kopf eines Riesen, ist aber im übrigen klein, ja zwergenhaft. Derselbe Gegensatz findet sich übrigens schon früher bei der Kennzeichnung des Pantoffelhelden Kitterbell[69]).

---

[64]) Un. Tr. 280, K. 27.
[65]) O. M. Fr. 250, K. 4, B. 2.
[66]) Elia 128.
[67]) z. B. Domb. a. S. 45, K. 4.
[68]) Kenilw. 121.
[69]) Sk. 449. The Bl. Christ.

Nach der Beschreibung des schmutzigen und struppigen Gesichtes bringt Dickens die Atmosphäre des Unheimlichen, die Quilp umgibt, zum Ausdruck. Ein geisterhaftes Lächeln liegt auf seinem Gesicht und läßt einige übrig gebliebene Zähne erkennen. Dieser Eindruck steigert sich bis zum Widerlichen bei der Beschreibung der schmutzigen Hände, an deren Enden lange, gebogene und gelbe Fingernägel sind[70]).

Im weiteren Verlauf der Erzählung tritt das Abstoßende Quilps noch krasser hervor. Seine Wut bekundet sich in schauderhaften Gesichtsverzerrungen[71]). Seiner boshaften Schadenfreude gibt er dadurch sichtbaren Ausdruck, daß er sich die schmutzigen Hände reibt.

Diesen Zug hat der zweite dieser unheimlichen Charaktere, Heep, mit Quilp gemeinsam, und zwar ist dieses Reiben der Hände so häufig, daß es zu einem Leitmotiv wird. Wie bei Quilp so geben auch bei Heep die Hände das Abstoßende der Person in konzentriertem Maße wieder. Sie sind kalt und feucht und fühlen sich an wie ein Fisch. „In dem Maße, wie er las, rückte sein dünner Zeigefinger bei jeder Zeile auf und hinterließ klebrige Spuren über die Seite hin (ich war wenigstens fest überzeugt davon) wie eine Schnecke“[72]).

Auch die roten Haare, die aufgeblähte Nase und wimperlosen Augen sind nur dazu angetan, den Leser mit Abscheu zu erfüllen.

Und doch findet sich ein versöhnender Zug auch in diesem Bilde. Wenn Dickens zeigt, wie Uriah Heep in heißer Liebe um seine Mutter besorgt ist, so stellt er hierdurch einen Kontakt zwischen Leser und Charakter her und gibt damit die Vorbedingung für eine humorvolle Auffassung auch dieser Person[73]).

Ironie.

Ein Hauptmerkmal der Dickens'schen Beschreibungen ist das starke Hervortreten ironischer Bemerkungen, das schon bei Fielding und Lamb festzustellen war.

Lambs ironische Darstellungen betreffen meist übertrieben würdevolles und selbstgerechtes Benehmen. Dickens ist vielseitiger und zugleich witziger, eher komisch als satirisch. Der schmutzige Amerikaner Pogram z. B. zeigt „einen eigentümlichen Zug von Scharfsinn und Klugheit“[74]). Die ältliche Miss Brass hat eine schmutzig bleiche Gesichtsfarbe, die aber durch den ge-

---

[70]) O. C. Sh. 22, K. 3.
[71]) das. 38, K. 4.
[72]) D. Cop. 240, K. 16.
[73]) vgl. D. Cop. 263, K. 17.
[74]) M. Chuz. 120, K. 9, B. 2.

sunden Glanz, der an der Spitze ihrer lachenden Nase herrscht, angenehm belebt wird[75]). Die folgende Beschreibung eines Gerichtsbeamten ist ein Meisterstück feiner Ironie: „Er muß sehr begabt sein. Doch er verbirgt dieses so vortrefflich — vielleicht in der mitleidigen Absicht, gewöhnliche Leute nicht allzu sehr zu verblüffen —, daß ihn jeder für eines der stumpfsinnigsten Geschöpfe halten würde, die existieren"[76]). Aehnliche Darstellungen hatte schon Goldsmith gegeben[77]), wie er auch sonst durch seine ironische Einstellung an Dickens erinnert.

Gleichartige Beschreibung.

Eine komische Eigenschaft, die bei mehreren Personen gleichartig auftritt, wirkt dadurch in verstärktem Maße. Dickens hat zum ersten Mal dieses früher kaum beachtete Element humoristischer Personenbeschreibung häufig und wirksam angewendet. Mr. Clubber trägt einen blauen Rock, diese Tatsache wird erst dadurch komisch, daß auch seine Frau und Tochter blaue Kleidung tragen[78]).

Alle fünf Töchter der Familie Kenwigs sind flachshaarig, allen hängt der Zopf wie ein Schweineschwänzchen über ihren Rücken und ist mit einem blauen Bande gebunden. Die vier Misses Willis, „die Siamesischen Zwillinge mit zwei multipliziert", haben gleiche Gestalt und Kleidung[80]), ebenso die drei Misses Briggs und drei Misses Tauntons. Die Mitglieder der einer niedrigen gesellschaftlichen Schicht angehörenden Familie Toodle sind „apple-faced", diese Eigenschaft wird ausdrücklich bei der Beschreibung eines jeden, sogar des Säuglings, wiederholt[81]).

Etwas gezwungen, aber entschieden geistreich ist der Versuch von Dickens, Uebereinstimmungen zwischen dem Großkaufmann Dombey und seinem gerade geborenen Sohn festzustellen. Mr. Dombey ist 48 Jahre alt, der Sohn 48 Minuten, beide sind kahl und haben ein rotes Gesicht[82]).

Kontrast.

Noch häufiger als Gleichartigkeit des Aussehens verschiedener Personen wertet Dickens Gegensätzlichkeit in seinen Beschreibungen aus. Der kleine, unansehnliche Mr. Wilfer hat eine gigantische Frau, dasselbe Verhältnis besteht bei den Eheleuten

---

[75]) O. C. Sh. 257, K. 23.
[76]) Sk. 81. Doctors' Com.
[77]) vgl. Cit. of the W. 74, K. 68.
[78]) P. P. 20, K. 2.
[79]) N. N. 171, K. 14.
[80]) Sk. 13. Our Par.
[81]) Dombey 4, K. 1.
[82]) Dombey 1. 2. K. 1.

Tetterby und Snagsby[83]). Bei einem Konzert treten ein ungewöhnlich kleiner Herr und eine besonders große Dame auf[84]).

Um das Mißverhältnis besonders kraß hervortreten zu lassen, ist bei solchen Gegenüberstellungen der Mann stets als der kleinere Teil angegeben.

Dickens bleibt nicht bei der Kontrastierung von Personen von verschiedener Körperform stehen wie z. B. Scott. Er zieht die verschiedenartigsten Gesichtspunkte in den Bereich seiner Betrachtung. Von den beiden Geistlichen in „Our Parish" z. B. hat der eine eine tadellose Frisur und ein gepflegtes Aeußere, der andere trägt wirres Haar und liederliche Kleidung zur Schau[85]). Mr. Minns, den verfeinerten, zierlichen Städter, stellt Dickens neben den unbeholfenen Bauern Budden[86]).

Weit häufiger als irgendeiner seiner Vorgänger kontrastiert Dickens die verschiedenen Körperteile einer Person. Der Laufbursche Bailey hat einen mächtigen Kopf, aber eine winzige Nase[87]). Mr. Tibbs, ein folgsamer Ehemann, hat kurze Beine, aber ein langes Gesicht[88]).

Dickens beschränkt sich nicht auf die Darstellung solch äußerlicher Kontraste, ebenso häufig ist die kunstvollere Herausarbeitung eines inneren Widerspruchs, der zwischen Aussehen und Benehmen einerseits, und Beruf oder Ideenwelt anderseits besteht. Der Vertreter der amerikanischen Heermacht, Kriegsminister Brick, macht den Eindruck eines Kindes, auf seiner Lippe zeigt sich die erste Spur eines Flaumes[89]). Sein Freund, der sich als Führer der menschlichen Kultur bezeichnet, ist schäbig gekleidet und hat Angewohnheiten, die weder Bildung noch Anstand verraten[90]).

Besonders häufig und gut gelungen ist die Anwendung dieses inneren Kontrastes bei der Darstellung der Schauspieler. „Monsieur the Facemaker" wird als Genius von Frankreich angekündigt. Als er auf der Bühne erscheint, entpuppt er sich als kleiner, korpulenter Mann, der ein entsetzlich ernstes Gesicht macht[91]).

Auch die übrigen Vertreter dieser Gruppe sind meist mit Eigenschaften ausgestattet, die zu allem, nur nicht zum Schauspieler

---

[83]) O. M. Fr., The Haunted Man, Bl. H.
[84]) Sk. 118. Vauxh. Gardens.
[85]) Sk. 6, 8.
[86]) Sk. 296 Mr. Minns.
[87]) M. Ch. 130, K. 8.
[88]) Sk. 259, The Board.-H.
[89]) M. Ch. 275/76, K. 16.
[90]) das. 270, K. 16.
[91]) U. Tr. 255, K. 25.

passen. Mr. Short hat eine rote Nase[92]). Die Stimme des fetten Mr. Crummles klingt ständig heiser[93]). Ebenso wenig sind zwei weibliche Vertreter der Schauspielkunst Muster von Harmonie, die eine ist dick und fett, die andere dünn und knochig[94]). Dieses Beispiel stellt eine Kombination von äußerem und innerem Kontrast dar und ist bezeichnend für die Art Dickens'schen Humors.

Inneren Kontrast enthalten auch die Darstellungen von Frauen, die mit Eigenschaften ausgestattet sind, die gewöhnlich dem Mann zukommen, das sind kräftiger Körperbau, knochiges Gesicht und grobe Züge, so bei Mrs. Homing[95]), Mrs. Todgers[96]), Mrs. Podsnap[97]).

Gegenstand der Beschreibung. Kleidung und ähnliches.

Bei den Vorläufern von Dickens war die Kleidung das bei weitem wichtigste, oft das einzige Element der Beschreibung. Lamb allein vernachlässigt sie. Bei Dickens tritt die Kleidung in der Gesamtbeschreibung zurück, doch nimmt sie noch einen wichtigeren Platz ein als die Darstellung des Gesichtes oder der Gestalt.

Aber diese starke Berücksichtigung ist erklärlich, weil Dickens die Kleidung als wichtiges Charakterisierungsmittel ansieht. So bemerkt er einmal: „Der Kapitän war einer von jenen Männern, die selbst die lebhafteste Einbildung kaum von irgendeinem Teile ihrer Kleidung trennen kann"[98]).

Die Kleidung gibt, so glaubt er, dem, der zu lesen versteht, reichen Aufschluß über den Träger. So macht er einen Anzug im Laden eines Althändlers zum Gegenstand einer eingehenden, fast detektivartigen Untersuchung. Der Besitzer muß ein Londoner Junge gewesen sein, denn so kurze Aermel und ausgeweitete Knie findet man nur bei der Londoner Jugend. Daß er die Schule besucht hat, schließt Dickens aus Tintenflecken an der Hose. Er hatte eine nachgiebige Mutter und viele Pennystücke, wie klebrige Flecken unter dem Kinn und an beiden Taschen beweisen[99]).

Viele Beschreibungen der Kleidung weisen eine gewisse Gleichartigkeit auf. Die Farbe von einigen Kleidungsstücken wird angeführt, gewöhnlich von Rock, Ueberzieher und Hose. Auffällig oft kehren die Bezeichnungen blau, weiß und braun wieder.

---

[92]) O. C. Sh. 129, K. 16.
[93]) N. N. 293, K. 22.
[94]) Sk. 114. Priv. Theatres.
[95]) M. Ch. 385, K. 22.
[96]) das. 132, K. 8.
[97]) O. M. Fr. 11, K. 2.
[98]) Dombey 124, K. 9.
[99]) Sk. 70. Medit. in Monm. Str.

Aber während die Farbenangaben bei den Schriftstellern des 18. Jahrhunderts im Grunde recht primitive Aufzählungen bleiben, sind sie bei Dickens vielfach satirisch gefärbt. Wer blaue, weiße oder braune Kleidung trägt, soll gerade hierdurch als altmodisch oder extravagant gekennzeichnet werden. Denn nach dem Siege des dritten Standes in der französischen Revolution trat nach und nach an Stelle der Buntheit der Männerkleidung Schlichtheit und abgetönte Farbe[100]).

Dickens weiß mit viel besserem Humor als seine Vorgänger Geschmackloses und Absurdes in der Kleidung herauszustellen. So trägt ein Bräutigam einen blauen Rock, eine gelbe Weste, weiße Hosen und Zwirnhandschuhe[101]). Noch eigenartiger ist die Farbenzusammenstellung bei dem folgenden Beispiel. Der Portier einer zahlungsunfähigen Firma trägt eine rote Weste und einen pfeffer- und salzfarbenen Rock[102]).

Bei der Angabe der einzelnen Kleidungsstücke kommen die persönlichen Eigenarten der Besitzer stärker als früher zum Ausdruck, ein Moment, das sich vorher nur bei Addison findet. Die beiden unzertrennlichen Freunde Smithers und Potter bekunden in ihrer Kleidung verschiedenen Geschmack. Smithers trägt einen braunen Hut, der an den Seiten stark aufwärts gebogen ist, Potter trägt einen Rock wie Feuerwehrleute[103]). Der allzu geschäftstüchtige Kaufmann Tuggs bekundet eine besondere Vorliebe für schwarze Baumwollstrümpfe[104]).

Mit welch feinem Humor Dickens unscheinbare Dinge behandelt, zeigen sehr gut die Bemerkungen, die er über Brillen und ihre Besitzer macht. Er bewegt sich da fast durchweg auf neuen Pfaden. In den Beschreibungen seiner Vorläufer — bei Goldsmith, Smollett und Scott sind einige Ausnahmen — ist die Brille unbeachtet gelassen. Allerdings ist zu bedenken, daß das Tragen von Brillen erst im 19. Jhd. stärker aufkam.

Alle Brillenträger sind schon durch diese Eigenschaft allein als weltfremd gekennzeichnet. So trägt der unsterbliche Pickwick eine Brille, die bei komischen Situationen eine bedeutsame Rolle spielt. Die Pickwickier sind in Streit geraten. „Tupman sah Pickwick an, Pickwick erwiderte den Blick, der mittels seiner Brille in einen Brennpunkt konzentriert war“[105]). Ein anderes Mal, als er unter dem Einfluß des reichlich genossenen Weines steht, wirft er die Brille zu Boden. Sie vertritt gleichsam Pickwicks Würde

---

[100]) Zoepfl. D. Kult. 642, B. 5, K. 7.
[101]) Sk. 78. Hackney-Coach St.
[102]) M. Ch. 17, B. 2, K. 2.
[103]) Sk. 251. Making a Night of it.
[104]) Sk. 318 The Tuggs's at R.
[105]) P. P. 206, K. 15.

und Prinzipientreue nach außen hin. Der menschenscheue Kaufmann Gills trägt eine Brille von prima Qualität, dahinter nehmen sich seine Augen aus wie zwei rote Sonnenkugeln, die den Nebel durchdringen[106]). „Die grüne Brille bei Dickens sagt immer, ich weiß nichts, aber ich tue gelehrt“[107]). So trägt Mr. Edkins, der lange über nichtssagende Dinge Reden führt, eine grüne Brille[108]).

Das Lorgnon zeigt bei Dickens gewöhnlich dünkelhaftes und überhebliches Wesen an. Lady Tippins trägt ein goldenes Lorgnon, „um damit die Vorgänge zu überschauen“[109]). Lady Clubbers „wirft teleskopische Blicke durch ihr Lorgnon“[110]).

Gesicht.

Das, was die Beschreibung von Dickens vor denen seiner Vorläufer besonders auszeichnet, ist die Berücksichtigung der einzelnen Gesichtsteile. Vielleicht haben die Forschungsergebnisse des Phrenologen Gall und des Physiognomen Lavater, die in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts bekannt wurden, seine Darstellungsweise beeinflußt.

Das charakterisierende Moment tritt immer stärker an die Stelle der grotesken, zufälligen Beschreibung, die bei seinen Vorläufern überwog.

Daß Dickens die Gesichtszüge mit Sorgfalt und Interesse studierte, zeigt eine Bemerkung, die er nach Beendigung eines Vortrages machte: „Ich werde wohl Ihre Gesichter nie wiedersehen, aber ich kann Ihnen versichern, daß diese mir ebenso viel Vergnügen gemacht haben, wie ich Ihnen“[111]).

Dickens begnügt sich nicht damit, einzelne Teile des Gesichtes zu beschreiben, sondern er zeigt häufig das Ganze in der Bewegung, in seinem jeweiligen Ausdruck. Er sieht nicht nur die auffälligen Veränderungen wie Gesichtsverzerrungen, Lachen, sondern er entdeckt auch kaum merkliche Vorgänge, wie den Ausdruck versteckter Freundlichkeit oder einfältiges Lächeln[112])[113]).

Auch zur Angabe der Gesichtsfarbe hat Dickens einen großen Schatz von Ausdrücken und Vergleichen zu Gebote. Neben reinen Farbenangaben finden sich auch viele mehr charakterisierende Bemerkungen. Solche Beiwörter sind: rot, blau, samtartig, betüpfelt, fade, leichenhaft, entzündet, finnenübersät, fleckig.

---

[106]) Dombey 37, K. 4.
[107]) Jügler: Ueb. d. Tech. d. Char. i. d. Jug. v. Ch. D. 27.
[108]) Sk. 384. The Steam Exc.
[109]) O. M. Fr. 124, K. 10.
[110]) P. P. 20, K. 2.
[111]) Ehrental, The E. Nov. 39.
[112]) Sk. 154 Publ. Din.
[113]) Sk. 153, das.

Auffallend oft macht er eine kurze Bemerkung über die Nase, die er nach allen möglichen Gesichtspunkten, Form, Farbe und Oberfläche behandelt. Mit Vorliebe gebraucht er folgende Bezeichnungen: rote Nase, aufgestülpte Nase, Flaschennase, Adlernase, geschwollene Nase, lachende Nase.

Eine größere Kunstfertigkeit offenbart die Beschreibung des Auges, das ja auch weit besser charakterisiert. Wenn Dickens von kleinen, schwarzen, funkelnden Augen spricht — diese Beiwörter fallen oft zusammen —, so handelt es sich um zänkische und streitsüchtige Personen[114]). Wässerige Augen weisen bei Dickens auf Schwatzhaftigkeit und Geistesschwäche hin[115]).

An Smollett erinnern noch Ausdrücke wie Glotzaugen, Schielaugen, Fischaugen, Krebsaugen und Triefaugen[116]).

Auch die häufige Darstellung von einäugigen Personen zeigt noch die Verbindung mit dem Abenteurerroman an. Es handelt sich in allen Fällen um ungewöhnliche Charaktere, bei denen dann dieser äußere Zug der Einäugigkeit den Eindruck des Fremdartigen verstärken soll, z. B. bei dem Schwindler Scadder[117]), dem Schulmeister Squeers[118]) und dem Diener Noggs[119]).

Mit geistvoller Satire beschreibt Dickens die Augen des Detektivs Bucket. Er läßt sie funkeln wie Facettenaugen, er reißt sie auf wie eine Blendlaterne. Beim geringsten Geräusch reagieren sie und strahlen ihr Licht aus[120]). Der Pantoffelheld Kitterbell schielt kreuzweise, so daß man seinen Blick nie fassen kann[121]). Aehnlich hatte Cervantes einen Gefangenen beschrieben, „der mit dem einen Auge stets das andere ansah“[122]).

Haar und Bart.

Haar und Bart wurden auch schon vor Dickens gelegentlich beschrieben, besonders von Addison und Scott. Allerdings muß man berücksichtigen, daß die Barttracht sich erst gegen Mitte des 19. Jahrhunderts durchsetzte.

Die älteren Darstellungen wirken, mit Dickens verglichen, primitiv. Sie bieten gewöhnlich nur eine kunstlose Aufzählung von Eigenschaften mit satirischem Einschlag.

---

114) z. B. bei Miss Miggs B. R., Miss Nipper Dombey, oder bei einem Wahlredner Sk. Our Parish. 17.

115) z. B. bei Mr. Moddle M. Ch., Mr. Babley D. C.

116) z. B. Sk. 114 Pr. Th., Sk. 392 St. Exc. M. Ch. 384, K. 22.

117) M. Chuz.

118) N. N.

119) das.

120) Bl. H. 324, K. 22.

121) Sk. 449. The Bloomsb. Chr.

122) Cerv. D. Qu. 245, B. 1, K. 22.

Bei Dickens ist der Grundton eher ironisch-satirisch. Von einem Reitkünstler im Zirkus heißt es z. B.: „Sein glänzender Haarschopf war mitten über der Stirn gescheitelt, um dem Gesicht einen Anschein von tiefer Nachdenklichkeit und poetischer Wehmut zu geben[123]).

Den Hauptfortschritt erzielt Dickens durch seinen geistreichen Ton ud den ständigen Wechsel der Darstellungsweise. Diese Entwicklung wird klar, wenn ich eine Beschreibung von Dickens aus den Sketches, die noch Anlehnung an seine Vorläufer zeigt, mit späteren, durchaus originellen Darstellungen vergleiche.

Ein junger Herr von ausgesuchter Höflichkeit hat „eine Ueberfülle braunen Haares, einen rötlichen Backenbart und einen sehr wenig entwickelten Schnurrbart“[124]).

Echt Dickens'schen Humor verraten schon die folgenden Beispiele: Die Locken der Mrs. Todgers sind so frisiert, daß sie die Form kleiner Bierfässer angenommen haben[125]). Der reizbare Mr. Spottletoe hat einen derartig kahlen Kopf und einen so mächtigen Backenbart, daß er sein Haar durch irgendein mächtiges Zaubermittel gerade im Herunterfallen aufgehalten zu haben scheint[126]). Der ungebildete Geldaristokrat Podsnap ist fast ganz kahl, die borstigen Reste zu beiden Seiten des Kopfes können ebenso leicht für Haarbürsten wie für Haare gehalten werden[127]).

Dickens sind die Haare etwas Lebendiges. Der Korporal Bagnet ist voll Schneid und Energie. Diese strahlt sogar von seinem Bart aus, der den Fasern einer Kokosnuß gleicht[128]).

Noch ein anderer Gesichtspunkt ist von Dickens neu aufgebracht worden. Es reizt ihn immer wieder, die ersten Spuren des Bartes bei jungen Männern zu verspotten. Der überängstliche Trott hat einen vielversprechenden Bart[129]). Der junge blasierte Barnacle ist sehr stolz auf seinen Bart, der seinem Kinn das Aussehen eines flüggen Vogels gibt[130]).

Das letzte Beispiel zeigt gut den für Dickens charakteristischen starken subjektiven Einschlag der Beschreibungen: „Während der junge Fledgeby nach seinem Barte fühlte, den er ängstlich erwartete, machte er bemerkenswerte Aufregungen durch, längs der ganzen Skala von Zuversicht zur Verzweiflung[131]).

---

[123]) Sk. 92. Astley's.
[124]) Sk. 41. O. Next-Door N.
[125]) M. Ch. 132, K. 8.
[126]) das. 57, K. 4.
[127]) O. M. Fr. 11, K. 2.
[128]) Bl. H. 399, K. 27.
[129]) Sk. 401. The Gr. Wingleb. Duel.
[130]) L. D. 115, K. 10.
[131]) O. M. Fr. 274, B. 4, K. 2.

Die Beschreibung der einzelnen Typen.

Bei der Behandlung der Personenbeschreibung von Dickens ist eine Sonderbetrachtung der einzelnen Typen recht aufschlußreich.

Man sieht, welch neuartige Stellung die einzelnen Stände und Klassen in den Romanen von Dickens einnehmen, welche Wandlung sich weiter in der Beurteilung der einzelnen Typen vollzogen hat.

Gerade in den Beschreibungen von Dickens zeigt sich ein enger Zusammenhang zwischen Stand und äußeren Eigenschaften. Die Uebereinstimmungen bei der Kennzeichnung von Personen des gleichen Standes sind so häufig, daß man geradezu von Gesetzmäßigkeiten sprechen kann.

Die Kunst, im Kleinen zu differenzieren, tritt umso klarer hervor.

Die Amtsperson.

Die Beziehungen zwischen Stand und Aeußerem treten deutlich bei den Beschreibungen der Amtspersonen hervor. Zu dieser Gruppe gehören die Richter Fang[132]), Nupkins [133]) und Stareleigh[134]), der Steuereinnehmer Lillywick[135]), der Ratsherr Cute[136]) und die Amtsbüttel Sowster[137]), Bumble[138]) und Sownds[139]).

Nach der Ansicht von Dickens ist Selbstüberhebung unzertrennlich mit dem Stand des Beamten verbunden, und daraus erklärt sich auch das Vorherschen der Satire in diesen Darstellungen. Alle Vertreter dieses Typs sind übermäßig dick und plump, an der Spitze steht wohl der Richter Stareleigh, der so fett ist, daß nur „er aus Gesicht und Weste zu bestehen scheint“[140]).

Das Gesicht zeigt Respektabilität und Uebersättigung an, doch weiß Dickens diesen Gedanken stets neu und originell auszudrücken. Bumble hat einen „dicken und cholerischen“ Kopf. „Im Kopf des Ratsherren Cute scheint sich alles Blut zusammengezogen zu haben“[141]). Die rote Gesichtsfarbe des Richters Fang ergibt sich aus der Bemerkung: „Wenn er wirklich kein Gewohnheitstrinker war, so hätte er eine Verleumdungsklage gegen seine

---

[132]) O. T.
[133]) P. P.
[134]) P. P.
[135]) N. N.
[136]) Chimes.
[137]) Mudf. Ass.
[138]) O. T.
[139]) Dombey.
[140]) P. P. 74, B. 2, K. 6.
[141]) Chimes 95, K. 1.

Gesichtsfarbe vorbringen können[142]). Mr. Stareleigh hat ein breites, rotes Gesicht, in dem zwei kleine Augen versteckt liegen[143]). Der dicke Richter Nupkins schaut hoheitsvoll und mit zornig rotem Gesicht drein[144]).

Mit diesen Beschreibungen hat Dickens eine Richtung weiter verfolgt, die schon von Lamb eingeschlagen war. Allerdings ist Lambs Satire versteckter, charakterisierende Bemerkungen überwiegen die eigentliche Kennzeichnung des Aeußeren.

Das Aussehen der Amtsperson hat etwas so Typisches, daß man aus Gestalt und Kleidung unschwer den Beruf erraten kann. „Ein ansehnlich aussehender Mann in schwarzer Kleidung, von ungefähr 280 Pfund Gewicht, mit dickem Gesicht, geziertem Lächeln und gesittetem Aussehen — mit Locken auf dem Kopf und einem Silberstab in der Hand, den wir ohne Mühe als den Gerichtsbeamten erkennen konnten"[145]).

Der Wissenschaftler.

Der Typ des Wissenschaftlers findet sich in den Beschreibungen von Dickens scharf ausgeprägt. Er folgt der Methode des 18. Jahrhunderts, wenn er den Gelehrten als einen Menschen darstellt, dem Weltkenntnis und gesellschaftliche Bildung abgehen.

Die Kleidung des Wissenschaftlers ist entweder peinlich sauber oder äußerst unordentlich. Ein Mittelding ist selten. Dieselbe scharfe Unterscheidung hatte schon Smollett gemacht. Dickens vermeidet so eine gewisse Einseitigkeit. Goldsmith z. B. hatte alle Vertreter dieses Typs unterschiedslos als schmutzig und unordentlich hingestellt. Anderseits zeigt auch dieses krasse Entweder—Oder eine typische Eigenart von Dickens, die Vorliebe für Kontraste. So ist Dr. Haggage jeder Art von Putz durchaus abhold. Sein Hemdkragen ist ein Muster von Unsauberkeit. Ein Geruch von Schnaps und Schnupftabak umgibt ihn beständig[146]). Ein Doktor des Zivilrechtes trägt ein Gewand, das mit dem Rock einer unproperen Frau bei Regenwetter verglichen wird. Die Perücke hängt schief, die kümmerliche, graue Hose, die kurzen, schlecht angefertigten Gamaschen verstärken noch den üblen Gesamteindruck[147]).

Schon Goldsmith verwertete das gleiche Motiv bei der Beschreibung des Wissenschaftlers. So heißt es von Mr. Syllabub, einem der auserlesenen Geister des Zeitalters: „Man wird ihn an

---

[142]) O. T. 75.
[143]) P. P. 74, B. 2, K. 6.
[144]) P. P. 340, K. 24.
[145]) Sk. 80. Doctors' Commons.
[146]) L. D. 64, K. 6.
[147]) Sk. 80, 81. Doctors' Com.

seinem eleganten, schäbig-schmutzigen Hemd und an seinen zerrissenen Seidenstrümpfen erkennen“[148]).

Eine zweite Gruppe von Gelehrten stellt Dickens in überaus sorgfältiger und gewählter Kleidung dar. Dr. Blimbers vorbildliche Haltung nimmt sich noch besser in seinem tadellosen, schwarzen Frack aus[149]). Der Lehrer Headstone ist bekleidet mit einem „geziemenden“ schwarzen Rock, „geziemenden“ weißen Hemd, einer „geziemenden“ schwarzen Schleife und einer „geziemenden“ Hose[150]).

Das Bewußtsein der eigenen Würde drücken einige Gelehrte auf recht sonderbare Art aus. Mr. Slug, der durch seine statistischen Untersuchungen berühmt ist, hat die Gewohnheit, beständig zu stöhnen[151]). Dickens wollte hiermit wohl andeuten, daß die Ueberfülle des Wissens sich nach außen hin einen Weg bahne. Dr. Blimber zeigt sein Selbstbewußtsein durch die Harmonie seines Schrittes und das Abgemessene seiner Haltung.

Ein besonderes Vergnügen macht sich Dickens daraus, das Aussehen des Wissenschaftlers als blöde und geistlos anzugeben, also eine Art inneren Widerspruchs herzustellen zwischen der Person und ihrem Beruf. Mr. Woodensconce z. B. ist stets schläfrig, „er schlief als er ankam und, wie der Wärter berichtet, auch während des ganzen Weges, aber welch gigantische Visionen müssen das sein, die durch das Gehirn eines solchen Mannes fliegen, wenn sein Körper im Zustande der Starre ist“[152]). Das Gesicht des Doktors des Zivilrechts zeigt Ueberheblichkeit und Stumpfsinn an[153]). Professor Muffs Gesichtsausdruck ist albern[154]).

Ganz ähnlich hatte Smollett die Gelehrten schon früher verspottet, auch die Darstellungen der sonderbaren wissenschaftlichen Ausgrabungen und Inschriftendeutungen in der „Mudfog Association“ und den „Pickwick Papers“ gehen wohl auf Smollett zurück[155]).

Die Militärperson.

Mit großem Erfolg hat Dickens einzelne Vertreter der Armee zum Gegenstande seiner humorvollen Darstellungen gemacht.

Er macht einen grundlegenden Unterschied zwischen dem einfachen Soldaten, der trotz einzelner komischer Beigaben den Leser

---

[148]) The Cit. of the W. 31, K. 29.
[149]) Dombey 150, K. 11.
[150]) O. M. Fr. 226, B. 2, K. 1.
[151]) Mudf. Ass. 560.
[152]) Mudfog Ass. 560.
[153]) Sk. 80 Doctors' Commons.
[154]) Mudfog Ass.
[155]) vgl. Per. P. 196, K. 14, 209, K. 16, B. 2.

durch seine echt menschlichen Eigenschaften für sich einnimmt, und dem Offizier.

Korporal Theophile und Mr. Bagnet stellen den einfachen Soldaten dar, beide haben sonnverbrannte Gesichter, beide riesige Bärte, beide ein Paar funkensprühende Augen und suchen sich unschuldigerweise durch stramme Haltung Achtung zu verschaffen[156])[157]).

Weniger sympathisch wirken die Offiziere sowohl hinsichtlich des Charakters als auch des Aeußeren. Der freundliche Humor, der die Beschreibugen der alten Soldaten durchzieht, wird hier gewöhnlich zu satirisch gefärbter, fast grotesker Komik.

Das Selbstbewußtsein der Offiziere ist übermäßig stark entwickelt. Der Hauptmann Diver gibt der Bedeutung, die er sich beimißt, dadurch Ausdruck, daß er umherstolziert, „mit einer Hand auf seiner Brust, seinen Kopf gelegentlich von einer Seite zur anderen schwenkend — gleich wie jemand, der durch das Gefühl der eigenen Größe bedrückt ist“[158]).

Auch die Gesichtszüge deuten meist ein anmaßendes Wesen an. Der alte Offizier Bagstock z. B. ist „von grobschlächtigem Gesichtsausdruck“, er hat ein blaues Gesicht mit langlappigen Elefantenohren und zwei starren Kinnbacken[159]). Auffallende Aehnlichkeit hiermit bietet eine Darstellung von Marryat[160]).

Die Gewohnheit, mit ihrer kräftigen Stimme im Kommandotone zu rufen, zeigt ebenfalls die hohe Selbsteinschätzung der Offiziere an. Der Leutnant Slaughter hat eine kräftige, rauhe Stimme, ebenfalls der Hauptmann Waters[161]). Der Hauptmann Bulder „brüllt bis er heiser wird, und das ohne erkennbare Ursache“[162]). Dowler und Bagstock bekunden ihr Selbstbewußtsein durch lautes, befehlsmäßiges Reden, eine Gewohnheit, die schon Sternes Onkel Toby an sich hat.

Der Offizier spielt bei Dickens eine wesentlich andere Rolle als bei den Romanschriftstellern des 18. Jahrhunderts. Bei Fielding und besonders bei Smollett ist er an den Abenteuern, wie überhaupt an der Gesamthandlung stark beteiligt. Wirkt sein Aeußeres auch oft grotesk, so ist er doch als Persönlichkeit im allgemeinen ernst zu nehmen.

---

[156]) Bl. H. 399, K. 27.
[157]) Somebody's Lug.
[158]) M. Ch. 275.
[159]) Dombey 90, K. 7.
[160]) Japhet 445, B. 2.
[161]) Sk. 321. The Tuggs's at R.
[162]) P. P. 47, K. 4.

Bei Dickens tritt er mehr als Außenseiter in ein bürgerliches Milieu, wobei er eine recht lächerliche Figur abgibt. Hier ergibt sich die komische Beschreibung des Aeußeren naturgemäß aus der durchaus humoristischen Gesamtauffassung des Typs.

Der Junggeselle.

Addison hat den Typ des Junggesellen in die englische Literatur eingeführt. Den Hauptwert legt er auf die Kennzeichnung seiner Charaktereigenschaften, die körperliche Beschreibung tritt ganz zurück.

Dickens stattet den Junggesellen mit allerlei Schrullen und Absonderlichkeiten aus. Gerade dieser Typ zeigt, wie die grotesken Oddities in den Romanen von Fielding und Smollett wieder aufleben, abgeschwächt und deshalb lebenswahrer.

Die Dickens'schen Junggesellen sind fast ohne Ausnahme lebensfremd und unbeholfen. Die Figur ist dementsprechend meist dick, plump und klein, so bei Dick Babley[163]), Tim Linkinwater[164]), den beiden Brüdern Cheeryble[165]), Mr. Wemmick[166]) und Mr. Tottle[167]).

Die Beschreibung der Kleidung soll noch den Eindruck der Absonderlichkeit verstärken, und zwar wesentlich durch die eigenartige Zusammenstellung. Bei Mr. Morfin ist „der obere Mensch" ernst angezogen, nicht aber „die unteren Teile", die mit Pfeffer- und Salzhosen geschmückt sind[168]). Bei Wemmick zeigt der abgetragene Zustand der Kleidung ohne weiteres den Junggesellen an[169]). Snubbins Anzug hat einen „unordentlichen Zug", ein schlecht gewaschenes und schlecht gebundenes Tuch hängt um seinen Hals[170]). Grimwig präsentiert einen weißen Hut mit grünen Rändern, auf seiner Brust hängt eine lange Stahluhrkette ohne Uhr[171]).

Auch das Auftreten der Junggesellen ist durch irgendeinen Zug als absonderlich gekennzeichnet. Grewgions hat eine schlenkernde Gangart[172]). Chillip hält den Kopf nach einer Seite[173]). Tottle errötet leicht und auffällig[174]). Grimwig schraubt

---

163) D. C.
164) N. N.
165) das.
166) Gr. E.
167) Sk.
168) Dombey 181, K. 13.
169) Gr. E. 152, K. 21.
170) P. P. 35, B. 2, K. 3.
171) O. T. 102.
172) Ed. Dr. 73, K. 9.
173) D. C. 10, K. 1.
174) Sk. 415 Mr. W. Tottle.

seinen Kopf hoch, wobei er krampfhafte Bewegungen macht[175]). Die Beschreibung des Mr. Dumps zeigt den Uebergang von humoristischer Satire zu grotesker Komik: er verehrt den Kindermörder Herodes und bekommt beim Anblick eines Kindes Anfälle[176]).

Diese Darstellungen erinnern stark an Scott, der auch gern eigenartige Kopfbewegungen und auffällige Gangart beschreibt, um seine Personen als absonderliche, aber liebenswerte Menschen zu kennzeichnen.

Immerhin kann man bei Dickens von einer Weiterentwicklung sprechen, da bei ihm die Eigenarten feiner differenziert sind, in engerer Verbindung mit der Handlung stehen und in höherem Maße den Charakter eines Leitmotivs haben.

Die Jungfer.

Bei fast allen Vorläufern von Dickens ist der Typ der alten Jungfer recht deutlich ausgeprägt. Man findet alle Beschreibungsarten vertreten, liebenswürdigen Humor bei Goldsmith, feine Ironie bei Addison und Lamb, Satire in allen Abstufungen bei Scott und Fielding und groteske Karikierung bei Smollett.

Die Beschreibung bei Dickens ist von überraschender Gleichartigkeit und besonders die Gestalt ist fast in allen Fällen derartig ähnlich gezeichnet, daß man geradezu von einer Dickensschen Jungfer sprechen kann, mit den Merkmalen steif, knochig, hager. Die Gestalt der Miß Tox wird als dürr bezeichnet[177]). Die beiden Misses Crumpton haben ebenfalls hagere und außerordentlich häutige Gestalten[178]). Die beiden Misses Spenlow sind steif, dünn und aufrecht[179]).

Alle Jungfern in den Romanen von Dickens umgibt eine Atmosphäre des Unechten, Gekünstelten. Und diesen Grundzug kann man sowohl bei der Beschreibung der Haartracht als auch des Gesichtes feststellen. Miss Maria Crumpton verwendet bei der Frisur Papierrollen, um ihr künstliches Haar durch diesen Trick natürlich aussehend zu machen[180]). Ein ähnliches Verfahren schlägt ihre Schwester ein[181]).

Die Gesichtsfarbe ist entweder aufgefrischt oder erneuerungsbedürftig. Miss Tox hat eine „ausgewaschene Gesichtsfarbe“[182]).

---

[175]) O. T. 102.
[176]) Sk. 448 The Bloomsb. Christ.
[177]) Dombey 7, K. 1.
[178]) Sk. 306. Sentim.
[179]) D. C. 163, B. 2, K. 12.
[180]) Sk. 307. Sentim.
[181]) das. 306.
[182]) Dombey 7, K. 1.

Miss Tippins ist derartig mit Schminke überladen, daß Dickens von ihr behauptet: „Man mag sie skalpieren, abhäuten, abkratzen und zwei Lady Tippins aus ihr machen und doch nicht zu dem echten Gegenstand gelangen“[183]). Auch Miss Snevellici und Miss Dedlock helfen ihrer Schönheit durch Schminken nach[184])[185]).

Das Schminken war im 18. Jhd. allgemein üblich. Deshalb ist ein Hinweis darauf in den Romanen dieser Zeit selten. Im 19. Jhd., in der Biedermeierzeit, kam man von dieser Gewohnheit ab, so daß Dickens die Möglichkeit hatte, diese Gepflogenheit, soweit ältliche Jungfern sie beibehalten hatten, zum Gegenstand seiner Satire zu machen.

Bei der Beschreibung der alten Jungfer hat Dickens ein neues Motiv aufgebracht. Sie haben großenteils die Eigenart, bei allen möglichen Gelegenheiten eine ehrfurchtsvolle Bewunderung zur Schau zu tragen. Miss Tox pflegt ihre Hände in unwillkürlicher Bewunderung emporzuheben[186]). Miss Wardle bewundert sogar das sarkastische Lächeln ihres Verehrers Tupman[187]). Miss Dedlock bewundert alles, was sie hört; durch Ausrufe des Erstaunens glaubt sie einen mädchenhaften Eindruck zu machen[188]). Miss Crumpton schaut so liebenswürdig drein wie möglich[189]).

Das Bemühen der heiratslustigen Dame, durch ihren Gesichtsausdruck ihre Verehrer zu bezaubern, findet sich schon bei Smollett beschrieben. Neuartig ist die Anwendung dieses Motivs auf die Stimme. Miss Tox verfügt über die sanfteste Stimme, die man jemals vernahm[190]). Miss Dedlock glaubt die Vorzüge ihrer Stimme zur Geltung bringen zu können, wenn sie zur Guitarre singt[191]). Miss Martin kann beim Gesang die Modulationsfähigkeit ihrer Stimme bis zu einem Zirpen steigern[192]). Miss Wardle bemüht sich wenigstens, sanft zu sprechen[193]).

Besondere Aufmerksamkeit schenkt Dickens der Gangart, ein Moment, das bei der Beschreibung der Jungfer zum ersten Mal Lamb berücksichtigt hatte. Aber in bezug auf Anschaulichkeit, Originalität und humoristische Wirkung sind die Darstellungen von Dickens unübertroffen. Miss Dedlock hat eine elastisch sein sollende Gangart angenommen, die wie „bird-hopping“ aussieht.

---

183) O. M. Fr. 124, K. 10.
184) N. N. 328, K. 24.
185) Bl. H. 405, K. 28.
186) Dombey 7, K. 1.
187) P. P. 56, K. 4.
188) Bl. H. 408, K. 28.
189) Sk. 308. Sentiment.
190) Dombey 7, K. 1.
191) Bl. H. 405, K. 28.
192) Sk. 239. The Mist. Mill.
193) P. P. 56.

Miss Wardle hat eine „touch-me-not-ishness“ in ihrem Gang. Die alte Miss Tox hüpft lebhaft umher, indem sie einen Schritt von gewöhnlicher Länge in zwei oder drei zerschneidet[194]).

Als eine Art Vorläuferin der Dickensschen Jungfer kann die Miss Griselda Oldbuck von Scott angesheen werden. Sie hat einmal mit dem Dickens'schen Typ die hagere Gestalt gemeinsam. Wie die Jungfern in den Werken von Dickens schenkt sie ihre besondere Aufmerksamkeit der Pflege ihrer Haartracht, und wie diese versucht sie, allerdings in anderer Weise, ihrem Gesichtsausdruck eine eigene Note zu geben[195]).

Die Armen.

Dickens ist der erste, der die Entrechteten und Enterbten der Gesellschaft mit echtem Humor behandelt hat. Bei Addison, Fielding und Sterne war die Beschreibung der Armen kaum über eine burleske Komik hinausgekommen. Dickens, der selbst eine harte Jugend verlebt hatte, fühlte sich durch tiefe Sympathie mit den Armen verbunden. Er war der erste der großen englischen Romanschriftsteller, der in London lebte und das Elend der besitzlosen Klassen in seiner ganzen Schwere kennen lernte.

Während die Charakterzeichnung bei diesem Typ einen gefühlsmäßigen Einschlag aufweist, steht bei der Beschreibung des Aeußeren das rein komische Element stark im Vordergrund. Hierbei tritt ein Moment recht deutlich hervor: der eigene Körper steht im Wege.

Unbeholfenheit und linkisches Benehmen haben schon Fielding, Smollett und besonders Scott beschrieben, aber die scharfe Prägung der Selbstbehinderung durch die eigenen Glieder ist der geübten Beobachtungsgabe von Dickens vorbehalten geblieben. Z. B.: „Von linkischer Gestalt war Sloppy. Einen beträchtlichen Besitz an Knie und Ellbogen und Handgelenk und Fußgelenk hatte Sloppy, und er wußte nicht, wie er darüber am besten zu seinem Vorteile verfügen sollte“[196]). Oliver Twists Arbeitsgenosse Noah Claypole hat einen dicken, runden Kopf und lange Beine, die er nicht zu lassen weiß. Nubbles steht einmal auf dem linken, einmal auf dem rechten Bein, und ändert seinen Stützpunkt ständig[197]). Auch der Körperbau eines armen Schornsteinfegers ist unsymmetrisch[198]).

---

[194]) D. a. S. 8, K. 1.
[195]) The Antiquary.
[196]) O. M. Fr. 209, 210. K. 16.
[197]) O. C. Sh. 7, K. 1.
[198]) Sk. 159. The First of May.

Das Benehmen der Armen ist alles andere als gesellschaftsfähig. Der Heizer Pancks pflegt zu stöhnen und zu schnauben[199]). Der in armseligen Verhältnissen lebende Schreiber Swiveller wird unruhig, wenn er fremde Menschen sieht, und drückt dieses durch Stirnrunzeln und ruckartige Bewegungen des Kopfes aus[200]). Der schüchterne Nubbles bleibt beim Anblick eines Fremden an der Tür stehen[201]), auch bei dem Gelegenheitsarbeiter Toodle kehrt derselbe Zug wieder[202]).

Bei drei Typen wird verhältnismäßig großer Wert auf die Beschreibung der Kleidung gelegt, bei den Gelehrten, Junggesellen und Armen. Fast in allen Fällen erfolgt ein Hinweis auf den Grad der Sauberkeit, doch ist eine deutliche Differenzierung ersichtlich.

Die Angaben über die Kleidung des Gelehrten beschränken sich fast ausschließlich auf den jeweiligen Zustand, entweder ist sie peinlich sauber oder sehr schmutzig.

Bei der Beschreibung der Junggesellen kommt noch ein anderes Element hinzu und wird vorherrschend, die absonderliche Auswahl der Kleidungsstücke.

Die Bemerkungen über die Kleidung der Armen lassen außer den beiden erwähnten Gesichtspunkten noch eine dritte Betrachtungsweise erkennen: Wie sitzen die Kleidungsstücke dem Eigentümer?

Der Rock des Taschendiebes Dawkin z. B. reicht bis zu den Fersen, dagegen ist der Hut so klein, daß er immer wieder in die rechte Lage gebracht werden muß. Auch Toodles Kleidung sitzt nicht recht[203]). Swivellers Manschetten passen nicht, der Hut ist umgedreht, das Taschentuch ist von riesiger Größe[204]).

Diesem Typ kann man auch einige alte Putzfrauen beizählen, nämlich Mrs. Gamp[205]), Mrs. Prig[205]), Mrs. Crupp[206], Mrs. Stubbs[207]). Bei Fielding und Smollett Gegenstand schonungsloser Satire, ist uns die Gestalt der verkommenen alten Frau von Dickens menschlich nahe gebracht worden.

Dickens verbindet anscheinend mit dem Begriff der alten Frau aus den niederen Schichten die Vorstellung von Trunksucht. Das belebende Element ihres Lebens ist der Schnaps, dessen allzu reichlicher Genuß Mrs. Gamp und Mrs. Crupp mit einer roten Nase

---

[199]) L. Dor. 158, K. 13.
[200]) O. C. Sh. 17, K. 2.
[201]) das. 7, K. 1.
[202]) Dombey 15, K. 2.
[203]) Dombey 18, K. 2.
[204]) O. C. Sh. 18, K. 2.
[205]) M. Ch.
[206]) D. C.
[207]) Sk.

ausgestattet hat[208])[209]) und sich bei Mrs. Stubbs in der entzündeten Gesichtsfarbe äußert[210]). Die Wohlbeleibtheit, das schmutzige Aussehen und die rauhe, heisere Stimme sind Eigenschaften, die allen, abgesehen von Mrs. Stubbs, gemeinsam sind und das Bild vervollständigen.

Der Heuchler.

Häufiger als seine Vorgänger stellt Dickens Scheinheiligkeit und Pharisäertum an den Pranger. Im allgemeinen ist die Einstellung von Dickens zu den Vertretern dieses Typs freundlicher als die seiner Vorläufer. Er fühlt sich über das salbungs- und würdevolle Benehmen weniger entrüstet als belustigt.

Die Hauptvertreter dieses Typs sind der Architekt Pecksniff[211]), der Auktionator Sapsea[212]), der berufslose Mr. Turveydrop[213]), die Gouvernante Mrs. General[214]), die Geistlichen Stiggins und Chadband[215]) und Mrs. Pardiggle[215]).

Bei allen, mit Ausnahme der Mrs. Pardiggle, weist die äußere Figur deutlich auf den Charakter hin. Sie sind wohlbeleibt und zeigen eine starke Anlage zur Rundung, körperliche Abnormitäten fehlen vollkommen. Der Bauch von Sapsea zeigt eine gewisse, wohlgeschwungene Linie[216]). Pecksniff ist voll von Moralität, seine glatte Figur ist damit überzogen[217]). Um die überfließende Würde dieses Typs anzudeuten, gebraucht Dickens einen trefflichen Ausdruck, er nennt das Aussehen von Pecksniff und Turveydrop „oily", ebenfalls das des heuchlerischen Prokuristen Carker[218]). Chadband macht den Eindruck, viel Schmieröl (train-oil) in seinem Organismus zu haben[219]). Dieses viermalige Vorkommen des sonst ungewöhnlichen Ausdrucks „oil" bezw. „oily" beweist, daß Dickens eine bestimmte Vorstellung von diesem Typ hatte.

Glatt wie die Gestalt ist auch die Sprechweise, sie reden stets salbungsvoll. Die Worte fließen aus Pecksniffs Mund wie Honig, stets abgewogen und gelassen. Chadband hat eine sanfte, erbauliche Stimme. Mrs. General sucht ihrem Munde beim Sprechen

---

208) M. Ch. 328, K. 19.
209) D. C. 406, K. 26.
210) Sk. 365. The Steam Exc.
211) M. Ch.
212) E. Dr.
213) B. H.
214) L. D.
215) P. P. u. Bl. H.
216) Ed. Dr. 27, K. 4.
217) M. Ch. 14, K. 2.
218) Dombey 313, K. 22.
219) Bl. H. 273, K. 19.

stets eine harmonische Form zu geben, deshalb spricht sie mit Vorliebe die Wörter: „Papa, potatoes, poultry, prunes, prisms“[220]).

Auch die Kleidung ist charakteristisch für diesen Typ. Häufig besteht sie aus einem tadellos schwarzen Anzug und einer weißen Krawatte, so bei Dingwall, Chadband und Pecksniff.

Die Darstellung der Haltung ist ein Meisterstück der Veranschaulichungs- und Charakterisierungskunst. Z. B.: „Mr. Turveydrop stand auf einem Bein, und die hochgezogenen Schultern, die Rundung der Ellbogen verliehen ihm eine nicht zu überbietende Eleganz“[221]). Sapseas Haltung weist eine harmonische Rundung auf, ganz abgesehen von einer gewissen, erhaben dahinschwebenden Bewegung mit seinen Händen[222]). Auch Pecksniff begleitet seine Worte mit einer hoheitsvollen Handbewegung[223]).

Diese feinere Art der Satire, die sich scharf abhebt von dem schonungslosen Spott Fieldings gegen selbstgerechtes Wesen hat schon vor Dickens Scott angewandt[224]). Der Fortschritt bei Dickens beruht wesentlich in der stärkeren Betonung des Typischen, sowohl in der Charakterzeichnung als auch in der Beschreibung des Aeußeren.

Der unglückliche Liebhaber.

Kein Schriftsteller des 18. und des beginnenden 19. Jahrhunderts hat so oft und in so feiner, humorvoller Weise unglückliche Liebe dargestellt wie Dickens. Seine Beschreibungen von Liebhabern weisen so viele übereinstimmende Merkmale auf, daß man bei ihm zum ersten Mal von einem deutlich ausgebildeten Typ sprechen kann.

Fast alle hat Dickens mit einem mehr oder weniger großen Anteil von Beschränktheit ausgestattet, die sich besonders durch pathetisches Reden offenbart, so bei Guppy[225]), Toots[226]), Augustus Moddle[227]) und John Chivery[228]).

Ein charakteristisches Merkmal dieser Liebhaber ist ihre Rührseligkeit, z. B. „Mr. Toots sagte es mit wässerigen Augen, als er seinen Hut in tiefer Bewegung gegen seinen Busen preßte“[229]). Moddle, der von seiner Geliebten abgewiesen ist, erblickt seine

---

220) L. D. 48, B. 2, K. 5.
221) Bl. H. 198, K. 14.
222) Ed. Dr. 27, K. 4.
223) M. Ch. 20, K. 2.
224) vgl. Woodst. 44, K. 2.
225) Bl. H.
226) Dombey.
227) M. Ch.
228) L. D.
229) Dombey 115, B. 2, K. 9.

Lebensaufgabe darin, „seine Augen zu wischen“[230]). Wenn Chivery von seiner unglücklichen Liebe spricht, sind seine Augen in Tränen gebadet[231]).

Die äußere Gestalt all dieser Liebhaber ist keineswegs imponierend. Chivery und Toots haben beide „schwache Beine“. Es ist bezeichnend, daß sich diese Eigenschaft nirgends in den Werken von Dickens als bei der Beschreibung der beiden Liebhaber findet. Moddles Gestalt wird als gebrechlich bezeichnet, und seine Geliebte redet ihn mit „my little pet“ an[232]).

Anders behandelt Dickens eine zweite Gruppe von Verliebten, bei deren Beschreibung groteske Komik vorherrscht. Bei dem ewig verliebten Tupman ist nur noch die Seele jugendlich. Vom Körper heißt es: „Die Zeit und das Essen hatten die einst romantische Form aufgebläht“[233]). Auch der verwitwete Mr. Dounce spielt als Liebhaber eine eigenartige Rolle, er ist von kleiner, dicker, tonnenförmiger Gestalt[234]). Noch komischer wirkt der alte Verehrer der Mrs. Nickleby: „Er hatte einen sehr großen Kopf, ein altes Gesicht, seine großen Augen starrten wild umher“[235]).

Der Stutzer.

Kein Typ läßt sich in der Geschichte der Literatur so gut verfolgen wie gerade der des Stutzers. Er findet sich bei Lesage, Addison, Fielding, Smollett, Goldsmith, Scott, aber in wirklich origineller Ausprägung bei keinem. Die Gesichtspunkte, die bei den Darstellungen Lesages vorherrschend sind, kehren auch später immer wieder, nämlich ungewöhnliche Kleidung und auffallende Haartracht.

Bei den Beschreibungen von Dickens fällt eine Tatsache in die Augen, das Fehlen jeglicher Bemerkung über die Gesichtszüge z. B. bei Danton[236]), Noakes[236]), Bantam[237]) und Mantalini[238]). Diese Auslassung ist nicht zufällig, da Dickens sonst den Leser nur selten über das Gesicht im Unklaren läßt. Er will damit wohl ausdrücken, daß die Gesichtszüge entsprechend dem unbeständigen Wesen des Stutzers keine scharfe Prägung aufweisen Bei Verisopht beschränkt sich die Gesichtsbeschreibung auf das wenig kennzeichnende Wort „young“[239]).

---

[230]) M. Ch. 98, B. 2, K. 7.
[231]) L. D. 323, B. 2, K. 27.
[232]) M. Ch. 99, B. 2, K. 7.
[233]) P. P. 3, K. 1.
[234]) Sk. 229, Misplaced Attachm.
[235]) N. N. 120, B. 2, K. 9.
[236]) Sk.
[237]) P. P.
[238]) N. N.
[239]) N. N. 245, K. 19.

Bei allen Stutzern spielt die Beschreibung des Haares eine überragende Rolle. Noakes pflegt seinen Locken „eine Wellung von äußerster Ueberzeugungskraft“ zu geben[240]). Mantalinis Haar und Bart sind „anmutig gelockt“[241]). Verisopht hat seinen Kopf mit einem üppigen Haarschopf umgeben, sein Bart zeichnet sich durch einen besonderen Schnitt aus[242]). Bantam hat allerdings keine Haare mehr, aber er verwendet alle Sorge auf die Pflege seiner Perücke[243]).

Auch bei der Beschreibung der Kleidung für diesen Typ läßt sich eine einheitliche Linie feststellen. Sie ist in jedem Falle auffällig und von unechtem Prunk. Mantalini trägt „ein schimmerndes Morgengewand, eine türkische Hose und eine überlange Uhrkette rund um seinen Körper“[244]). Aehnlich wird die geckenhafte Kleidung der Stutzer Noakes, Bantam und Henry gekennzeichnet[245])[246])[247]).

Dibelius weist darauf hin, daß Dickens in der „schreienden Farbenzusammenstellung“ seiner Kleidung und seinem „auffallenden Juwelenluxus“ selbst etwas Stutzerhaftes an sich hatte[248]).

Dickens hat allerdings die beiden Hauptgesichtspunkte, Haartracht und Kleidung, übernommen. Aber er gelangt von den katalogartigen Aufzählungen eines Fielding oder Goldsmith zu Beschreibungen voll echten, persönlichen Humors, und darin liegt der Hauptfortschritt. Weiter hat die Darstellung von Dickens ein stärkeres ironisches Gepräge als das seiner Vorgänger. So heißt es von dem ungewöhnlich dumm aussehenden Stutzer Calton: „Wenn seine Züge auch nicht regelrecht hübsch waren, so waren sie immerhin auffallend“[249]). Oder: Simpsons rotbrauner Frack erfüllt die Misses Maplesone mit Entzücken[250]).

---

[240]) Sk. 365 The Steam Exc.
[241]) N. N. 130, K. 10.
[242]) N. N. 245, K. 19.
[243]) P. P. 104, B. 2, K. 7.
[244]) N. N. 130, K. 10.
[245]) Sk. 365. The Steam Exc.
[246]) P. P. 103, B. 2, K. 7.
[247]) Sk. 176. The Pawnbr. Shop.
[248]) Dib. Dickens 276.
[249]) Sk. 264 The Board.-h.
[250]) Sk. 265. The Boarding-h.

Schlußbemerkungen.

Gerade die Betrachtung der einzelnen Typen zeigt, daß Dickens bei der Beschreibung nicht willkürlich verfuhr, sondern sich des engen Zusammenhanges zwischen Charakter und Aeußerem bewußt war.

Der Anteil, den die Illustratoren an der Personenbeschreibung von Dickens gehabt haben, wird leicht überschätzt. Sicher ist, daß im allgemeinen die Anregungen von Dickens ausgingen. Forster berichtet, daß Dickens die Zeichner Dutzende von Versuchen machen ließ, er gestattete nicht eher den Druck, als bis sie seine Vorstellung von einer Person getroffen hatten[1]).

Wenn irgendeine Beeinflussung von einem Schriftsteller auf einen Künstler — oder umgekehrt — vorliegt, so erfolgt, wie schon Lessing im Laokoon ausführt, von dem, der übernimmt, eine Ausmalung und damit auch häufig eine Vergröberung des Motives. Eine solche Ausweitung können wir bei den Zeichnern, nicht bei Dickens feststellen. Z. B.: Pickwick wird, als er dem Wein etwas reichlich zugesprochen hat, in einer Schwemme abgeladen. Dickens begnügt sich mit einigen Bemerkungen über die Heiterkeit der Zuschauer, der Zeichner (Browne) bringt eine Menge Einzelheiten, in nächster Nähe von Pickwick eine Sau, zwei Ferkel, einen Esel, an der Einfriedigung die johlende Menge[2]), ähnlich bei der Darstellung der seekranken Passagiere in „The Steam Excursion“[3]) oder bei Cruikshanks Zeichnung von „Monmouth Street“[4]).

Die Beschreibung von Dickens weist eine gewisse Gleichmäßigkeit und Stetigkeit auf. Sie bleibt immer typisch für Dickens. Die Zeichnungen dagegen, besonders die des wichtigsten Illustrators Browne, nehmen in jedem Roman einen anderen, oft einen wesentlich anderen, Charakter an. Auch das spricht für die Selbständigkeit der Dickens'schen Personenbeschreibung.

Aber trotzdem stellt seine Zusammenarbeit mit den Zeichnern ein wichtiges, anregendes und belebendes Element für beide Teile dar. Die übersprudelnde Laune und der Humor in den Beschreibungen von Dickens haben auch die Illustratoren mit besonders regem Interesse erfüllt, so daß auch für sie die Voraus-

---

[1]) Forster, Life of D. 318, 319, B. 2.
[2]) P. P. 270, K. 19.
[3]) Sk. 384.
[4]) Sk. 69. Medit. in M.-Str.

setzung für die Schöpfung humoristischer Meisterwerke gegeben war. Und diese mußten nun wiederum die Gestaltungskraft von Dickens anregen.

So beabsichtigte Dickens 1847, eine Humoreske „Account of the late Expedition into the North, written by Mrs. Gamp" zu schreiben. Anfangs war er voller Zuversicht, gab aber bald den Versuch auf, da die Illustratoren ihn im Stich ließen[5]).

In „Dombey and Son", „Martin Chuzzlewit", „N. Nickleby" suchen Dickens und Browne sich in ihren Meisterschöpfungen gegenseitig zu überbieten. „Old Curiosity Shop" und die „Sketsches" zeigen sowohl bei Dickens als auch bei den Zeichnern Browne und Cruikshank eine Neigung zu grotesker Karikatur.

Bei sämtlichen Zeichnungen von Fildes[6]), Green[7]) und Stone[8]) fällt der Mangel an scharf ausgeprägten Gesichtszügen auf. Auch bei Dickens ist gerade in den von diesen Zeichnern illustrierten Romanen die Beschreibung weniger präzise und plastisch als gewöhnlich.

Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Darstellung häufig unter der Ueberfülle der behandelten Charaktere gelitten habe. Wieviele Wiederholungen, wieviele schematische Darstellungen zeigen eine gewisse handwerksmäßige Erledigung mancher Beschreibungen.

Und doch, die Personenbeschreibung von Dickens ist unerreicht, und wenn man seine Darstellungen mit denen Addisons vergleicht, kann man tatsächlich von einer großen Entwicklung sprechen. Erst Dickens bringt es fertig, dem Leser die Gestalten seiner Romane plastisch, anschaulich vorzuführen und, was noch mehr bedeutet, wirklich nahe zu bringen, und zwar wesentlich durch seinen einzigartigen Humor.

Was seine Darstellungen weiter vor denen seiner Vorgänger auszeichnet, das ist der ständige Wechsel der Betrachtungsweise. Dickens hat sich von den hergebrachten, immer wieder vorkommenden Redewendungen der alten Beschreibung frei gemacht und seiner Darstellung jene Vielseitigkeit verliehen, die ein Ausdruck seines universalen Geistes ist.

Ihre Vollendung erhalten diese Beschreibungen durch ihre innere Verbundenheit mit der Charakterzeichnung und ihre harmonische Einfügung in den Gesamtplan der Romane.

---

[5]) vgl. Forster. B. 3, S. 344, 346.
[6]) E. Dr.
[7]) O. M. Fr.
[8]) Gr. E.

Benutzte Literatur.

Addison, J.: Spectator, London 1865.

Benignus: Studien über die Anfänge von Dickens. Straßburg 1895.

Boxberger, R.: Die Charakterzeichnung bei Dickens, Havelberg 1882.

Butler, S.: Hudibras, London 1799.

Cambridge History of English Literature, The, Cambridge 1907.

Cervantes: Der sinnreiche Junker Don Quixote von der Mancha, übers. v. A. Keller u. F. Notter. Stuttgart 1840.

Chandler, W.: The Literature of Roguery, London 1907.

de Bra, K.: Beiträge zur Psychologie des Humors. Borna-Leipzig 1913.

Defoe, D.: Works, ed. Lewis, repr. London 1884.

Dibelius, W.: Charles Dickens, Leipzig 1916.

Dibelius, W.: Englische Romankunst, Berlin 1910.

Dickens, Ch., Works, London (Chapmann and Hall).

Dickens Dictionary, The, by G. A. Pierce, Boston.

Eckhardt, E.: Zur Charakteristik von Ch. Dickens, Germ.-Rom. Monatsschr. Heidelberg 1914.

Edelmann: Die Charakterzeichnung in den Romanen von Dickens, Darmstadt 1915.

Ehrenthal, N.: The English Novelists, Rostock 1874.

Fielding, Works, London 1903 (Gay and Bird).

Fischer, Kuno: Ueber Entstehung und Entwicklungsformen des Witzes, Heidelberg 1871.

Fitzgerald, Percy: The Life of Ch. Dickens, London 1905.

Forster, J.: The Life of Ch. Dickens, London 1872.

Geist, H.: Fritz Reuters literarische Beziehungen zu Charles Dickens, Halle 1913.

Goldsmith, O.: The Miscellaneons Works of, London 1841 (Moffat).

Happel: T. Smollett und der Humor. Marburg 1910.

Johannpeter, W.: Handlungs-, Charakter- und Situationskontrast in den Jugendwerken von Charles Dickens, Halle 1914.

Jügler, R.: Ueber die Technik der Charakterisierung in den Jugendwerken von Charles Dickens, Halle 1912.

Lamb, Ch. Works. London 1876, London 1895, 1899.

Lesage: Histoire de Gil Blas de Santillane. Paris 1836.

Lips, Th.: Grundtatsachen des Seelenlebens. München 1912.

Lötschert, H.: W. M. Thackeray als Humorist. Marburg 1908.

Marryat: Percival Keenes, Midshipman Easy, Japhet in Search of a Father, Masterman Ready (Tauchnitz).

Müller, J.: Wesen des Humors, München 1896.

Robinson, C. N.: The British Tar in Fact and Fiction. London (?) 1909.

Rabelais, Fr.: Oeuvres, publiées par P. Fabre, Paris 1876.

Richardson: Clarissa, or the History of a Young Lady, London 1768.

Scarron: Le Roman comique, Paris 1662.

Scenes and Characters from the Works of Ch. Dickens, London 1908 (Chapman and Hall).

Simon-Baumann, L.: Die Darstellung der Charaktere in George Eliots Romanen, Leipzig 1929.

Scott, W.: The Antiquary, Quentin Durward, Kenilworth, Leipzig 1845 (Tauchn.). Guy Mannering, Leipzig 1840 (T.). Woodstock Leipzig 1871 (T.).

Smollett, Works, Leipzig (Tauchn.).

Spielhagen: Beiträge zur Theorie und Technik des Romans, Leipzig 1883.

Sterne, L.: The Life and Opinions of Tristram Shaudy, Altenburg 1772.

Sterne, L.: A Sentimental Journey through France and Italy, Leipzig 1861.

Swift, J.: Gulliver's Travels, Leipzig 1844 (T.).

Thackeray: The English Humorists of the 18. Century, Leipzig 1853.

Wershoven, F. J.: Smollett und Lesage. Brieg 1883.

Wilson, Frank: Dickens in seinen Beziehungen zu den Humoristen Fielding und Smollett, Leipzig 1899.

Winter, A.: Addison in seinem Einfluß auf Dickens' Jugendwerke, Leipzig 1899.

Wülker, R.: Geschichte der englischen Literatur, Leipzig 1907.

Zoepfl, Fr.: Deutsche Kulturgeschichte, Freiburg 1928 und 1930.

Lebenslauf.

Am 5. Januar 1904 wurde ich zu Balve als Sohn des Justizsekretärs Th. Rath und seiner Ehefrau Theresia, geb. Tolle, geboren. 1916 trat ich in die Quarta des Realgymnasiums Menden ein, das ich Ostern 1923 mit dem Reifezeugnis verließ. Vom Wintersemester 1923/24 ab studierte ich in Münster und Bonn neuere Sprachen und Erdkunde. Meine akademischen Lehrer waren die Herren Binder, Graebner, Hase, Keller, Kreutzburg, Mecking, Mettlich, Meyer-Lübke, Quelle, Schönemann, Wagner und Wiese.

Herrn Professor Keller danke ich herzlich für seine freundlichen Anregungen und Ratschläge bei der Abfassung dieser Abhandlung.